

JUNI 2020

DER OÖ Jäger



Info-Magazin
des OÖ Landesjagdverbandes

Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

47. JAHRGANG · NR. 167

**Jagdliches
Handwerk im
Wandel**

**Wildbrethandel
in Oberösterreich**

OÖ JagdTV

Der neue Informationskanal
des OÖ Landesjagdverbandes

Eröffnung im Herbst 2020
bei Waffen Ortner im
SZI Hohenzell bei Ried

Das modernste Schießkino Österreichs.



- Scharf schießen mit oder ohne waffenrechtliche Genehmigung (WBK, WP, JK)
- Schießen mit der eigenen Waffe oder einer Leihwaffe
- Sehr realistische Filmszenen für Jagd, Behörden und Freizeitspaß
- Sehr genaue Auswertung der Schießleistung und Ergebnisse
- Für Einzelpersonen (ab 14 Jahren) und Gruppen bis ca. 5 Personen



Sehr realistische Jagdszenen.



Übungskino für Behörden.



www.schiesskino.cc



A-4710 Grieskirchen, Pühringerplatz 2, Tel. 07248 / 62502-0
A-4911 Tumeltsham/Ried, Innviertlerstraße 19, Tel. 07752 / 84648

Der Lauf der Natur

Seit der letzten Ausgabe des OÖ JÄGERS haben sich in unserer Gesellschaft völlig unvorhersehbare und dramatische Veränderungen ereignet. Vieles ist nicht mehr so, wie es war und wir es gewohnt sind. Weitreichende Auswirkungen werden uns wohl noch weit in dieses Jahr hinein und darüber hinaus begleiten.

Mitten in dieser globalen Betroffenheit begann in der Natur die Vegetation und für uns Jäger am 1. April das neue Jagdjahr. Wildtiere wurden wieder sichtbarer, die jagdlichen Aktivitäten in der gewohnten Form trieben und treiben uns vermehrt in die Natur hinaus. Seit Schusszeitbeginn für einjähriges Reh-, Rot- und Gamswild ab 1. Mai hat für alle Jägerinnen und Jäger der jagdliche Alltag mit allen Reizen, Erlebnissen, Aufgaben und Herausforderungen begonnen.



Neben der Leidenschaft, die uns mit Erwartung und Anspannung ins jagdliche Jahr starten ließ, sind es vor allem auch die gesetzlichen Aufträge und unterstützenden Maßnahmen in vielfältiger Form in Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern, die das Jahr wieder voll ausfüllen werden.

In der Natur und bei den Wildtieren im speziellen sind keine großartigen Veränderungen erkennbar – die ewigen Zyklen kennen keine außergewöhnlichen Situationen. Für uns Jägerinnen und Jäger gelten heuer Bestimmungen und Vorschriften, die unser jagdliches Handeln jedoch auch betreffen. Von abgesagten Seminaren und Veranstaltungen, von verschobenen und unterbrochenen Ausbildungen sowie Jagdprüfungen bis zu einzelnen Einschränkungen in der Jagdausübung (Gewehraufschießen, gemeinsame Jagden etc.), ist vor allem der Wildbretabsatz schwer beeinträchtigt.

Genau in dieser Zeit wird die Funktion des Landesjagdverbandes mit den vielfältigen Unterstützungen für Jagd und Jäger besonders wichtig. Ich danke allen Mitarbeitern, Funktionären und allen Jägerinnen und Jägern im Land für ihren Einsatz und die Bereitschaft, gemeinsam die Jagd durch diese Krisenzeit zu führen! Wir haben in den letzten Wochen und Monaten Informationen sowie Unterstützungsmaßnahmen stark ausgebaut. Neben vielen persönlichen telefonischen Gesprächen und Videokonferenzen, wurde mit unserem OÖ JagdTV auf YouTube ein neuer Kommunikationskanal geschaffen, der neben den bereits bekannten Kanälen wie der Homepage mit Newsletter sowie der OÖ JagdApp etc. die Jägerschaft in ihrer Arbeit unterstützt.

So aufgestellt können wir Oö. Jägerinnen und Jäger gelassen im Jagdjahr weitergehen und uns glücklich schätzen, dass die Natur mit all ihren Schätzen und Kostbarkeiten nicht nur Lebensraum unserer Wildtiere ist, sondern für uns alle Kraftquelle und Heimat.

Viel Freude, Erfolg und Weidmannsheil!

Euer

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Herbert Sieghartsleitner'. The signature is stylized and written over a faint, dashed-line outline of the signature.

Herbert Sieghartsleitner
Landesjägermeister von Oberösterreich



Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel richtig setzen.

Dieser weise Spruch des griechischen Philosophen Aristoteles, der im 4. Jahrhundert vor Christus gelebt hat, passt auch in unsere Zeit und hat wohl nichts an Denkschärfe eingebüßt.

Corona hin, Wandel der Zeit her, Wildtiere und Jagd sind in den Grundzügen gleichgeblieben, wenngleich sich natürlich zahlreiche begleitende Faktoren geändert haben. Nach wie vor setzen Wildtiere und Jäger gleichermaßen ihre Sinne und Instinkte ein, um zu überleben bzw. Beute zu machen.

Was macht allerdings einen guten Jäger aus? Dieser Frage ist Dominik Dachs nachgegangen und verlangt dem Leser durchaus Selbstkritik ab. Und auch Heribert Sendlhofer macht sich so seine Gedanken zur Jagd.

Die Besinnung zum Eigentlichen, zum Regionalen und zur Natur selbst sollte als Quintessenz aus der (Corona-)Krise mitgenommen werden. Ich bin gespannt, ob dies nachhaltig passiert, produzieren wir Jägerinnen und Jäger zum Beispiel bestes regionales und gesundes Lebensmittel – das Wildbret, das jetzt eigentlich noch mehr in „vieler Munde“ sein sollte. Ein spannendes Interview mit Wildbrethändlern, die ihre Sicht der Dinge erläutern und vielen Jägern ein gutes Zeugnis ausstellen, finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe; wie selbstverständlich andere Artikel und viel Wissenswertes ...

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Mag. Christopher Böck

Geschäftsführer, Wildbiologe,
Redaktionsleiter



Titelfoto:

Bei allen wichtigen Themen rund um die Jagd, ist die Jagdkultur in all ihren Formen ein wesentlicher Beitrag.

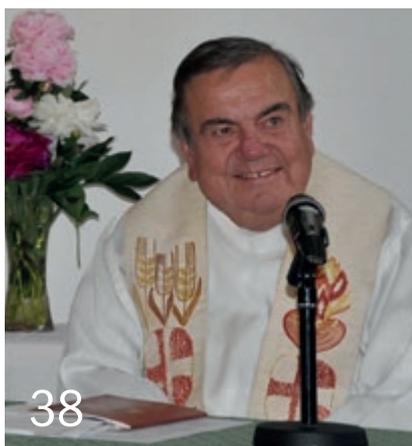
Foto: N. Mayr



6



10



38

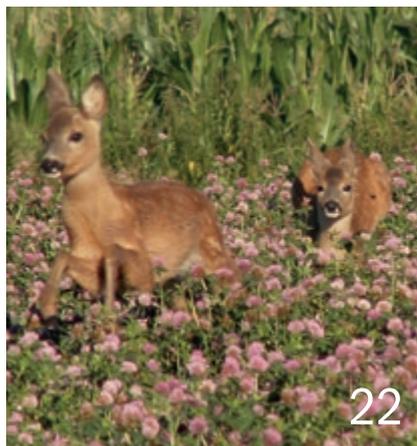


44

Aus Sicht des Landesjägermeisters	3
Jagdliches Handwerk im Wandel	6
Wildbrethandel in Oberösterreich – von möglichen Synergien, heimischem Wildbret und den Preisen	10
Die Leber	16
Gedanken zur Jagd	19
Verlängerung der Schusszeit oder frühzeitige Bejagung?	22
Alte Rezepte aus der Jagdapotheke: Wildtierfette – viel leichter, als gedacht	26
Jagd- und Waffenrecht:	
Jagdleiter, Jagdleiter-Stellvertreter und Jagdschutzorgane – Aufgaben und Stellung in einer Jagdgesellschaft	28
Jagd aus weiblicher Sicht – international gesehen	36
AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.	ab 38
Jagdgesetznovelle LGBl. Nr. 18/2020 und Änderung der Abschussplanverordnung	38
Hundewesen: Brauchbarkeitsprüfungen 2020 – Termine	41
IM VISIER. DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT.	ab 44
OÖ JagdTV – der neue Informationskanal	44



19



22



54



57



JAGDTASCHE MIT WILDSACK

Diese Jagdtasche aus dem Jahr 1839 wurde zum Transport von erlegtem Kleinwild und verschiedenem Jagdzubehör wie z.B. Patronen, Schrotbeutel usw. verwendet.

Derartige Taschen wurden traditionell aus robustem Leder oder aus festem Leinentuch gefertigt und mit einem breiten Riemen auf der rechten Schulter getragen.

Es konnten auch verschiedene Bänder (z.B. Hühnergalgen) zum Befestigen von erlegten Vögeln angebracht werden.

Das OÖ Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn hat übrigens seine Pforten wieder geöffnet!

NEU:

OÖ
JagdTV

Seite 44

■ LEBENSRAUM.	ab 48
Wertvolle Pflanzen im Jagdrevier: Speierling	49
Kleine Naturkunde: Die Flussperlmuschel	50
■ SCHULE & JAGD.	52
■ BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.	54
■ SCHIESSWESEN.	55
Tipps vom Büchsenmacher: Die Mündung	55
■ FALKNEREI.	56
■ AUS DEN BEZIRKEN.	ab 57
Bezirksjägertage Eferding, Gmunden, Kirchdorf, Linz, Rohrbach, Schärding, Urfahr, Vöcklabruck und Wels	ab 57
Raubwildtage in den Bezirken	76
■ PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.	79
■ NEUE BÜCHER.	80
Kleinanzeigen	81
Impressum, Sonne und Mond	82



Jagdliches Handwerk im Wandel

TEXT Dominik Dachs MSc FOTOS C. Neunteufel

*Wer ist der beste Jäger, den sie kennen? Ist es jener mit den meisten oder besten Trophäen?
Oder muss man dafür viel Geld für eine Jagdpacht ausgeben? Viel Füttern und wenig erlegen?
Möglichst viele Jagdkarten gelöst haben?*

*Diese Frage ist deshalb so schwer zu beantworten, weil das jagdliche Handwerk nicht
so eindeutig definiert ist wie bei Köchen, Bäckern oder Tischlern.*

*Das zur Schau gestellte Ergebnis (Trophäen, Wildbret, Waldzustand etc.)
ist nicht zwingend das Produkt der eigenen jagdlichen Leistung.*

Heute bedeutet Jagd freilich mehr als Tiere zu erlegen. Die Hege, Öffentlichkeitsarbeit, politisches Engagement und vieles mehr sind Aufgaben, die die Jägerschaft heute bewältigen muss. In dieser Vielfalt an Anforderungen geht das eigentliche Handwerk etwas unter: Dem Nachstellen und Erlegen von Wild. Sind wir heute eigentlich gut darin?

FÜNF STATIONEN ZUR BEUTE

Seit der Mensch Tiere jagt, durchläuft er mehr oder weniger den gleichen Ablauf. Zwar haben sich unsere Werkzeuge, die Bekleidung und Motive zur Jagd im Vergleich zur Steinzeit stark verändert. Die Stadien sind jedoch nach wie vor die folgenden:

STADIUM 1 WILD FINDEN

Wer Wild erlegen will, muss wissen, wo und wann man Wild in der jeweiligen Region antrifft. Dazu braucht es Wissen über das Verhalten des Wildes. Das Beobachten von Wild ist nicht im-

mer möglich, deshalb muss sich der Jäger oft auf die Interpretation von Wetter oder Pirschzeichen stützen. Wild zieht nicht dort, wo wir es gerne hätten, sondern dort, wo es das Wild für das Beste hält.

STADIUM 2 PIRSCHPLANUNG

Vom Wissen allein, wo Wild steht, ist man selbst jedoch noch nicht dort. Bevor man Wild erlegen kann, muss man die Distanz zum Wild so weit verringern, dass man ihm habhaft werden kann. Auch in diesem Stadium ist es wichtig zu wissen, wie sich Wild verhält, wie es auf Reize reagiert. Man muss den Weg zum Wild nicht immer selbst zurücklegen. Wer Wildverhalten mit hoher Wahrscheinlichkeit vorhersagen kann, kann das Wild zu sich kommen lassen.

STADIUM 3 ANSPRECHEN

Hat man bis dahin alles richtig gemacht, ist das Ansprechen eine ent-

scheidende Fähigkeit. Ansprechen auf einer freien Wiese bei bestem Licht ist mit ein wenig Übung keine große Schwierigkeit. Hat man jedoch im Wald auf kurze Distanz ziehendes Wild vor sich, ist ein schnelles und sicheres Ansprechen jene Fähigkeit, die über Erfolg oder Misserfolg entscheidet.



STADIUM 4 SCHIESSEN

Um ein Wildtier in Jagdbeute zu verwandeln, muss man es logischerweise töten. Steinzeitjäger taten dies mit Speer oder Pfeil und Bogen, heutzutage mit modernen Schusswaffen. Jeder Jungjäger in Österreich hat bewiesen, dass er auf 100m sitzend aufgelegt ein Reh tödlich treffen kann.

In der Praxis gibt es jedoch Situationen, bei denen dem Jäger ein weitaus größeres Können abverlangt wird. Zum Beispiel einen präzisen Schuss unter Zeitdruck ohne Hochsitz und dessen Auflage abzugeben.

Insbesondere Mehrfacherlegungen verlangen ein hohes Maß an handwerklichem Können. Muss sich der Schütze doch gleich mehrere Schussreaktionen und Anschüsse merken und trotzdem auf den nächsten Schuss konzentriert bleiben.



Wer Wild erlegen will, muss wissen, wo und wann man Wild in der jeweiligen Region antrifft.

STADIUM 5 VERWERTUNG

Die ersten vier Stationen führen den Jäger manchmal an entlegene und unvorhergesehene Orte. Nur diejenigen, die der richtigen Wildbretversorgung kundig sind, werden auch dann noch ein hochwertiges Lebensmittel erzeugen können, wenn die Bedingungen nicht ideal sind. Nicht immer ist es möglich Wild bequem bergab auf die Straße zu liefern. In manchen Situationen ist auch die körperliche Konstitution des Jägers entscheidend, ob die ordentliche Verwertung gelingen kann oder nicht.

DEFIZITE DES MODERNEN JÄGERS

Wem die obigen Ausführungen zu banal erscheinen, dem sei einmal ein Blick in die heimische Jagdpraxis empfohlen. Wild wird zum größten Teil dort erlegt, wo es erwartet wird: An Äsungsflächen und vom Hochsitz aus. Äsungsflächen werden mit Hochsitzen ausgestattet. Wenn Wild dort nicht bei Tageslicht erscheint, ist man schnell bei der Suche nach Schuldigen: Tourismus, Jagdnachbarn, Forstarbeiten, Beutegreifern etc.

Es ist erschreckend wie häufig Nachsuchenführer ein Tier auffinden, welches nicht dem Geschlecht oder der Altersklasse entspricht wie vom Schützen angesprochen. Und wie kann es sein, dass wir als Jägerschaft in Österreich speziell beim Rotwild immer mit größten Anstrengungen erst in den letzten Tagen der acht-monatigen (!) Schusszeit den Abschussplan (fast) erfüllen? Entwickelt sich das Wild schneller als die menschliche Technologie? Oder werden wir mit fortschreitender Technologie immer schlechtere Jäger?

EINSATZ VON TECHNOLOGIE

Es gibt eine Reihe von technologischen Werkzeugen, die dem Jäger bei jedem der fünf Stationen der Jagdausübung behilflich sein kann. Moderne Sensoren, Bildgebung und kabelloser Datentransfer können uns bei GSM Wildkameras live Bilder aus dem Revier schicken (Stadium 1). Handys zeigen uns ein Geländemodell, Wald-

bestände, Wetterberichte und Bewuchs an (Stadium 2). Künstliche Intelligenz hilft uns bei der Bildverarbeitung und kann Tierarten in Kürze mit Sicherheit auch Geschlecht und Altersklasse be-

”

Entwickelt sich das Wild schneller als die menschliche Technologie? Oder werden wir mit fortschreitender Technologie immer schlechtere Jäger?

stimmen. Stellen sie sich ein Fernglas vor, welches ihnen das Ansprechen abnimmt (Stadium 3). Moderne Zieloptik ist in der Lage auf viele hundert Meter einen Schuss unter Beachtung von Entfernung, Luftdruck und Windverhältnissen sicher ins Leben zu bringen. Der technologische Fortschritt war bereits vor mehreren Jahren so weit, diese Informationen bereits mit dem Abzug zu verbinden und nur dann auszulösen, wenn das Absehen genau genug auf dem Zielbereich steht (Stadium 4). Zugegeben, für die „rote Arbeit“ haben wir noch keine Roboter. Wobei der Einsatz von Lastendrohnen zur Wildberingung in näherer Zukunft sicher denkbar ist (Stadium 5).

WOHIN FÜHRT DAS?

Schon bei dem Auftauchen von Zielfernrohren mit Vergrößerung gab es eine Diskussion über die Weidgerechtigkeit des Einsatzes dieser „modernen“ Technik. Und mit jeder neuen Technologie, die bei der Jagdausübung auftaucht, flammt diese Diskussion erneut auf. Mittlerweile ist jedoch bereits sichtbar wie, mit Hilfe autonom operierender Technik, die Jagdausübung ohne Menschen durchzuführen sein könnte. Aber nicht nur das, sondern die Technologie kann es dann auch besser als der Mensch selbst. Wäre es nicht erstrebenswert, Fehlabschüsse zu vermeiden, Abschusspläne schneller zu erfüllen, Schonzeiten zu verlängern, Tierleid zu vermeiden und die Wildbretqualität zu verbessern? Wer der Gesellschaft diese Frage

mit Nein beantworten will, muss sehr genau wissen warum und dies auch schlüssig begründen können.

WAS WOLLTEN WIR EIGENTLICH?

Wir Jäger sind bereit, große zeitliche und finanzielle Opfer zu bringen, allein um die Tätigkeit der Jagd an sich ausüben zu dürfen. Kaum einer wäre froh von einer Maschine ersetzt zu werden. Die persönlichen Gründe für die Jagd sind vielfältig und individuell. Man sollte sich jedoch im Klaren darüber sein, ob man diesen Bedürfnissen, neben jenen des Gesetzgebers und dem sozialen Umfeld, auch wirklich gerecht wird. Freilich gibt es Pflichten, die mit der Jagdausübung einhergehen. Wenn die Pflicht jedoch keinen Platz mehr für eigentliche Jagd übriglässt, sollte man diese Situation dringend ändern.

CONCLUSIO

Für technische Geräte, die Jagderfolg versprechen, gibt es ansprechende Werbung. Für die Weiterentwicklung der eigentlichen Fähigkeiten eines jeden Jägers fehlt der Markt. Dieser Beitrag soll jeder Jägerin und jedem Jäger Motivation sein, sich der eigenen Weiterentwicklung als Jäger zu widmen. Fragen wir uns vor unserem inneren Spiegel einfach: Bin ich der beste Jäger, die beste Jägerin, die ich sein kann?

BUCHEMPFEHLUNGEN

Yuval Harrari

Eine kurze Geschichte der Menschheit

Philipp Zumbühl

Jagd Momente prachtvoller

Vergänglichkeit

ZUM AUTOR

Dominik Dachs MSc war mehrere

Jahre als Wildbiologe bei der

ÖBf AG/Nationalpark Kalkalpen

tätig und ist seit 2020 selbständig.

dominik.dachs@meles.eu



Z8*i*
HÖCHSTLEISTUNG
FORMVOLLENDET

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK



Wildbret- handel in Oberösterreich

VON MÖGLICHEN SYNERGIEN, HEIMISCHEM WILDBRET UND DEN PREISEN

Fotos: J. Nöbauer, Wildverarbeitungsbetriebe

Oberösterreichs Wildbretthandel ist (noch) relativ gut im Rennen und unverzichtbar, wenn es um die Vermarktung von Wildbret geht. Dennoch stellen sich immer mehr Jagdgesellschaften oder Jagdpächter die Frage, ob nicht Direktvermarktung manchmal der bessere Weg sei. Unbestritten können einige Rehe, Hirsche, Hasen oder Fasane gut direkt verkauft werden, doch jährlich werden in Oberösterreich alleine etwa 75.000 Rehe, ca. 3.500 Stück Rotwild und fast 2.000 Gams nachhaltig erlegt. Dazu kommen 35.000 Feldhasen und über 20.000 Fasane, um nur die wichtigsten Wildarten zu nennen. Jäger können diese Stücke nicht alleine essen und auch die (Direkt)Vermarktung im meist engeren Umfeld funktioniert nur bedingt und

dann eher zu bestimmten Zeiten im Jahr.

Eine Zusammenarbeit mit Fleischhauern und nicht zuletzt mit dem Wildbretthandel ist somit wichtig, aber natürlich nicht um jeden Preis. Wie können wir also unser Wild als regionales und gesundes Lebensmittel besser in Szene setzen? Welche Synergien können genutzt werden, damit letztlich alle Gewinner sind? Und wie schaut die Preisgestaltung beim Wildbretthandel aus, der ja auch Kosten zu verbuchen hat?

DER OÖ JÄGER hat mit den Chefs von vier Wildbearbeitungsbetrieben in Oberösterreich gesprochen, nämlich – nach alphabetischer Reihenfolge –

Friedrich Atteneder aus Freistadt, Gerald Huber aus Wels, Franz Spatzenecker aus Munderfing und Peter Zöls aus Ried:

DER OÖ JÄGER: Wie geht es Ihnen mit Ihrem Betrieb generell und im Speziellen mit der Sondersituation in der „Corona-Krise“? Es ist ja nicht gerade leichter in dieser Zeit ...

FRITZ ATTENEDER: Für meinen Betrieb ist Corona nur bedingt ein Problem. Diesbezüglich gibt es Hemmnisse in Bezug auf Arbeitskräfte und natürlich Absatzmöglichkeiten in die Gastronomie. Ein größeres Problem ist meiner Meinung nach ein Überangebot an Wild in ganz Europa. Ich habe von Betrieben im Ausland, insbesondere

Wir feiern 200 Jahre



**CZ 457
Luxus Set
Kal 17 HMR**

statt 1.125,00 um
nur € 799,00

PETER ZÖLS: Die Gastronomie war europaweit über Monate geschlossen und fährt erst langsam wieder hoch. Dadurch fehlen riesige Absatzmengen und die Preise für Fleisch stehen stark unter Druck. Aufgrund der weiterhin unsicheren Marktlage und dem Risiko einer zweiten Welle agieren die Großhändler sehr zurückhaltend. Unsere Abnehmer, die normalerweise um diese Zeit schon den Jahresbedarf avisieren, sind äußerst vorsichtig und bestellen, wenn überhaupt, nur kleinere Mengen. Wir Wildverarbeiter tragen hier das volle Risiko.

Vieles dreht sich natürlich um das Geld und immer wieder fragen sich Jäger: Warum kann der Wildbrethandel keine besseren Preise bezahlen? Dem Endkonsumenten kostet ein Rehrücken ja immerhin das Vielfache als dem Jäger bezahlt wird.

Tschechien und Polen, gehört, die bis August kein Wild kaufen, weil die Gefrierhäuser voll sind, was wiederum ein Resultat aus erhöhten Abschüssen auch in diesen Ländern ist.

Danach will man mit einem Preis von 1,50 € beim Reh starten. Aus Deutschland liegt mir eine ähnliche Beschreibung der Umstände vor, mit 1,30 € für Rehe ... Das alles wird für den Österreichischen Wildhandel negative Auswirkungen haben, wenn wir auf genau diese Länder in der Schweiz bei Anbotlegung für unsere Waren treffen. Zum halben Einkaufspreis kommt dann in einigen Produktionsländern noch dazu, dass diese mit um bis zu 70% geringeren Lohnkosten erzeugen können.

GERALD HUBER: Die Situation ist natürlich auch für uns Wildbrethändler keine leichte und sehr herausfordernd. Derzeit gibt es bei den Großhändlern sowohl im In- wie auch im Ausland keinen Markt. Auch die Gastronomien sind in allen traditionellen Abnahmeländern wie der Schweiz, Deutschland oder den Benelux Ländern geschlossen. Daher bleiben auch von dort alle Bestellungen für Wildbret aus. Der Umsatzrückgang für unsere Branche, wenn ich den Zeitraum März/April anschau, ist enorm und beläuft sich auf etwa 95 %. Auch der allgemeine Preisverfall bei Rind- und Schweinefleisch beeinflusst unser Preisgefüge und macht uns große Sorgen!

FRANZ SPATZENEGGER: Es ist für uns alle sicherlich die schwerste Zeit in unserem Unternehmerdasein. Mich im Persönlichen erwischt es ja in vielen Bereichen, die in unserem Betrieb angeboten werden (siehe Kasten). Nur jetzt in dieser Zeit sitzen wir alle im selben Boot. Ich denke, nur wenige haben irgendeinen Vorteil aus dieser Zeit. Jetzt geht es nur miteinander, um auch wieder aufzustehen und hoffentlich in absehbarer Zeit wieder zur „Normalität“ zurückzukehren. Wir haben vielleicht jetzt trotzdem die Riesenchance wieder enger zusammenzurücken und unsere Endverbraucher sowie Gastronomiekunden mehr zur Regionalität zurückzuführen.

ATTENEREDER: Tja, dazu bin ich der Meinung, dass uns die Jägerschaft ein wichtiges Klientel, nämlich die Gastronomie, mit der Direktvermarktung weggenommen hat. Oftmals ist es nicht lohnend, nur Wildschwein und Hirsch zu liefern, die der Wirt dann im Großhandel zukauft. Letztendlich bleibt dann nur mehr, in großen Mengen an Händler zu liefern und dort sind wir eben den eingangs erwähnten Preisgefügen unterworfen.

Es ist zu einfach, 30% mehr Preis als ein Tschechischer Betrieb für einen Rehrücken einzufordern, nur weil es gut wäre. Billiger lautet leider auch hier die Devise und der ehemalige Osten hat in Bezug auf Hygiene und Technologien durchaus seine Hausaufgaben gemacht.

Aber natürlich ist das auch für uns ein interessantes Thema. Ein Rehbraten kostet im Gasthaus immer das gleiche, egal ob der Preis für z.B. Reh Keule ohne Knochen bei 16,90€ beträgt oder, wie in letzter Zeit, um rund 40% günstiger ist.

HUBER: Beim Thema Preis übersieht man leider gerne den Aufwand und die doch erheblichen Kosten, die für uns

**Swarovski
EL 8,5x42 oder
EL 10x42
€ 2.580,00**

bis zu
-€ 781,00
Verschrottungs-
prämie für Ihre
alte Optik



**Bush Stick
Schießhilfe**

statt 139,90 um
nur € 89,99

Auch im Online Shop
www.wertgarner1820.at



Wertgarner 1820

Enns | Wien

Dr. Renner Straße 48, 4470 Enns
Telefon: 07223/82264

Schottenfeldgasse 5, 1070 Wien
Telefon: 01/9076908

Wildbrethändler anfallen: z.B. kostet die tierärztliche Beschau jährlich rund 25.000 €. Wir fahren regelmäßig zum Abholen des Wildes zu den jeweiligen Jägerschaften – auch wenn z.B. nur ein Reh in der Wildkammer hängt. Enorme Kosten fallen auch für die Beschaubescheinigung und deren ordnungsgemäßer Handhabung an, um die einwandfreie Rückverfolgbarkeit des Wildbrets garantieren zu können.

SPATZENEGGER: Dies ist ja kein neues Thema. Mit dem mussten sich ja mein Großvater und auch Vater schon auseinandersetzen. Was sind bessere Preise? Ich kann mich noch erinnern, dass über 5,00 € bezahlt wurden im Wildhandel, und da war es auch noch für einige zu wenig! Ein Jahr später ging der Wildpreis in den Keller, weil niemand etwas verkaufen konnte. Momentan ist es ja so, dass das Wild weniger kostet als die Nebenkosten. Was der Wildhändler hat, aber von vielen nicht bedacht wird, sind: Beschaukosten, Entsorgung, Lagerung, Zerlegung, LKW usw. Als Richtwert, war ja auch früher schon, ist, dass der Rücken das Reh bezahlen sollte.

ZÖLS: Das Wild selbst macht nur einen Teil der Produktkosten aus. In unserer Preiskalkulation sind viele weitere Faktoren zu berücksichtigen: Beginnend bei der Abholung, den Hygienevorschriften, den Infrastrukturkosten, Beschaukosten für den Tierarzt, geht es weiter bei den Steuern sowie Abgaben und vor allem den hohen Personalkosten. Bis das Endprodukt beim Kunden ist, kommen noch Kosten für Lagerung und Transport dazu. Und den Aufschlag für den Endverkäufer muss man auch noch berücksichtigen. Die wirklich großen Mengen, speziell die im Sommer erlegten Stücke, gehen tiefgekühlt zu den Großhändlern im In- und Ausland. Auf diesen Markt drängen verstärkt Anbieter aus Osteuropa, welche zu günstigeren Bedingungen produzieren und oftmals auch einkaufen. Der Wettbewerb wird immer härter und die Kunden sind nur begrenzt bereit, einen Mehrpreis für österreichische Qualität zu bezahlen.



FRITZ ATTENEDER

Unsere Firma wurde von mir gegründet und als Familienbetrieb gestartet.

Danach kam natürlich Wachstum, das uns zu einem jetzigen Angestelltenstand von ca. 20 Personen geführt hat. Vor vier Jahren kam dann auch mein Sohn Lukas, der ebenso wie mein Vater und ich Fleischermeister ist, dazu. Verstärkung bekamen wir im Mai durch meine Tochter Magdalena, die administrativ und praktisch unser Team ergänzt.

Wenn nun auch jene Jagdgesellschaften bzw. Jagdpächter, die vermehrt auf die Direktvermarktung setzen, ebenfalls bessere Stücke dem Wildbrethändler geben würden, als oft nur die schwachen und sehr alten Stücke, würde das den Preis heben?

ATTENEDER: Nein, weil die Nachfrage eher nicht nach extremem Wachstum schreit. Sie stellen das dar, als würde der Wildhandel nur noch fehlerhaftes Wild kaufen müssen, dazu muss ich sagen, wenn das bei unseren Kunden der Fall wäre, würden wir von dort gar nichts mehr kaufen können. Außerdem ist es nach meiner bescheidenen Erfahrung eher der Fall, dass uns die Jäger große schwere Rehe liefern, da hier der Preis passt. Die fehlerhaften Stücke werden ohne amtliche Beschau, ohne die Schaffung von Arbeitsplätzen, ohne Steuern und – ich behaupte – oft ohne Einhaltung der Kühlkette in Verkehr gebracht. Es ist im Schnitt täglich der Fall,



GERALD HUBER

Bereits in den frühen 30er Jahren wurde der Grundstein für das, nun schon in der 4. Generation im Familienbesitz bestehende, Unternehmen gelegt. Die Ehegatten Matthäus und Anna Plank haben diesen Betrieb 1947 übernommen und ab diesem Zeitpunkt den Wildhandel weiter forciert. Die Übergabe an die nächste Generation, Herbert und Gerda Huber, erfolgte in den 70er Jahren. 1976 zog der Betrieb aus dem Stammhaus in den Neubau im Welser Industriegebiet. Seit diesem Zeitpunkt sind wir zugelassener Wildverarbeitungsbetrieb. Im Jahr 2010 erfolgte die Übergabe an Gerald Huber, der das Unternehmen nun in der 4. Generation leitet. Die Niederlassung wurde in der jüngsten Vergangenheit mehrmals erweitert und laufend modernisiert, um ständig am neuesten Stand der Technik zu sein, damit wir qualitativ hochwertige Produkte gewährleisten können. So wurde Ende 2017 der große Umbau mit der Zertifizierung nach IFS-Zertifizierungsstufe GMF (Global Market Food) abgeschlossen. Mit dieser Auszeichnung ist Huber Wild der modernste Wildzerlegebetrieb Oberösterreichs.

dass mir ein Jäger, für dessen Stück ich Preisminderung wegen Qualitätsmängel einfordere, sagt, er nimmt das Stück wieder mit und zerlegt es dann eben selbst. Meiner Meinung nach eine extreme Benachteiligung für uns.



FRANZ SPATZENEGGER

Unseren Betrieb gibt es nun heuer 60 Jahre. Gegründet wurde der Familienbetrieb 1960 von meinem Großvater Franz. 1987 übernahm ihn mein Vater Erich. Seit 1993 bin ich selber im Unternehmen tätig das ich 2010 übernahm. Wir sind spezialisiert auf Geflügelhandel, Gastronomieservice, Festveranstaltungen und auf heimisches Wild, zu 90 % Reh, das wir zum großen Teil selbst zerlegen. Wir liefern alles noch selbst aus und ein großer Vorteil denke ich ist, dass ich persönlich noch mit meinem Kunden und auch Jagden in Kontakt stehe.

HUBER: Grundsätzlich ist zu sagen, dass wir in Österreich über eine hervorragende Wildbretqualität verfügen und die Qualität des Fleisches nicht immer nur von Alter oder Gewicht abhängt, sondern letztendlich auch von der Verarbeitungskette. Natürlich ist es hier nicht von Vorteil, wenn es Jagdkollegen gibt, die auf diversen Stammstischen davon reden, dass es „bessere“ und „schlechtere“ Wildstücke gibt, denn negative Werbung dem Handel gegenüber schadet vor allem auch dem Image des Wildbrets.

SPATZENEGGER: Die Zusammenarbeit mit den Jagden, die mir das Wild liefern bzw. wo ich es abhole, haben da schon lange umgeschwenkt! Jeder weiß, dass man nur mit Qualität bestehen kann. Das sogenannte Aussuchen



PETER ZÖLS

2015 hat Peter Zöls den Familienbetrieb in Ried im Innkreis von seinem Vater Rudolf übernommen. Der persönliche Kontakt zu den Jägern und die Leidenschaft zur Jagd sind Bestandteil der Firmenphilosophie. Jahrzehntelange Partnerschaft und Handschlagqualität haben dem Betrieb eine überregionale Ausdehnung ermöglicht. Neben dem Wildgroßhandel ist auch ein Feinkostgeschäft sowie eine kleine Fischzucht dabei.

bei den Jagden kenne ich fast nicht mehr. Bei vielen ist, dass sie eine Woche selber zerlegen, oder bei größeren ein Abholtag wegfällt, und die andere Zeit ich abhole.

Darunter schmuggeln bringt ja ohnehin nichts mehr, da der Tierarzt letztendlich entscheidet, ob das Tier für den Verzehr zugelassen wird oder nicht! Der Preis selber wird vom Markt bestimmt, wie überall. Es geht um Angebot und Nachfrage.

ZÖLS: Um auf dem Markt bestehen zu können, ist gute Rohware Voraussetzung. Wir bekommen von unseren Jagden auch sehr viele gute Stücke. Wir haben seit Jahren verschiedene Einkaufskategorien, die sich nach der Qualität des Wildes orientieren. Ein vernünftiges Verhältnis zwischen Selbstvermarktung und Abgabe an den Wildbrethandel wäre für beide Seiten positiv.

Regionale Fleischhauer oder kleine Lebensmittelketten könnten eigentlich auch mehr Wildbret in ihrem Sortiment anbieten, scheuen aber eventuell die Auflagen und die Zertifizierung für die Verarbeitung. Wenn diese von den Jägern für Kooperationen gewonnen werden, kann man sich eine Kooperation zwischen den drei Akteuren, Jäger, Fleischer und Wildhandel vorstellen? Wenn ja, unter welchen Bedingungen können interessante Preise entstehen?

ATTENERER: Durchaus, natürlich sind wir gerne bereit, an interessierte Fleischereibetriebe Ware zu verkaufen, oder auch für Jäger im Auftrag zu zerlegen und zu liefern.

HUBER: Ich für meinen Teil stehe den Jägern sehr gerne als Lohnproduzent zur Verfügung. Bereits vor einigen Jahren haben wir derartige Projekte wie z.B. im Burgenland erfolgreich gestartet und umgesetzt. Wir haben dort Hasen ab Strecke von der Jägerschaft geholt und diese dann 2-3 Tage später sorgfältig verarbeitet und fertig verpackt wieder retourniert.

SPATZENEGGER: Ich kann da nur für den Bezirk Braunau sprechen. Da sind wir für meinen Begriff schon ganz gut aufgestellt. Unsere Fleischereien und Partner, die Märkte und Schranen fahren, haben fast alle Wildbret im Angebot. Das einzige, wo ich mir schon immer Gedanken gemacht habe, ist, wie man als Händler das Wild nicht nur als Saisonartikel von September bis Dezember anpreisen kann, sondern als Ganzjahresartikel.

Das wird zwar schon länger auch vom OÖ LJV versucht, aber das ist wirklich brutal schwer. Jeder kennt zwar den Maibock, aber wo findet man ihn in der Gastronomie oder Handel?

Nur, wenn jemand einen Jäger in der Familie hat. Auch privat ist es nicht einfach, es an den Mann zu bringen, und das ist nicht unbedingt eine Preissache.

ZÖLS: Diese Kooperation wird bei uns bereits seit Jahren praktiziert. Eine Ausweitung wäre sehr erstrebenswert. Eine Belieferung der Fleischhauer mit

grob zerlegten Stücken und die Endveredelung durch den Metzger könnte für alle Beteiligten vorteilhaft sein. Wir beliefern bereits Lebensmittelketten mit frischem Wildfleisch, jedoch hauptsächlich im Herbst. Unser Ziel muss sein, Wildfleisch das ganze Jahr gut am Markt zu positionieren – z.B. zum Grillen.

Stichwort: Ausländisches Wild. Der Konsument muss eigentlich jener sein, der vornehmlich freilebendes Wild aus heimischen Revieren möchte – er bestimmt, zumindest theoretisch, den Markt. Wird bei Ihnen das Herkunftsland und die „Produktion“, also Gatter oder freie Wildbahn, beim Verkauf – egal ob Gastro, Großhandel oder Endverbraucher – ausgewiesen?

ATTENEDER: Selbstverständlich. Für die Zerlegung von Gatterwild ist ein gesonderter Transport, und eine separate Zerlegebetriebsnummer erforderlich. Diese haben wir zwar, aber in der Praxis ist das höchstens als Auftragsarbeit gefragt. Die Preise, die wir als Wildhändler üblicherweise bezahlen können, sind für die auf Gewinn ausgerichteten Gatterbesitzer einerseits eher zu gering, andererseits bekommen wir genug Wild aus freier Wildbahn, weshalb Gatterwild für uns von vornherein ausscheidet.

Die Kennzeichnungspflicht reicht übrigens bis zur Speisekarte, wo ich von Gatterwild aber noch nie etwas gelesen habe. Bezüglich Konsumenten muss ich sagen, dass wir vielleicht drei Damen haben, die sich für die Feiertage etwas Feines von uns kaufen, der Rest wird ohnehin von der Jägerschaft bedient, wobei ich im privaten Bereich nicht verstehe, warum es Preisschwankungen gibt, die sich am Wildhandel orientieren?! Wenn ein Reh pro Kilogramm vor einigen Jahren 6,- Euro wert war, warum ist es das heute nicht mehr? Unterliegt etwa die Direktvermarktung auch schon einem Mitbewerberdruck?

HUBER: In Österreich ist es gesetzlich ganz klar vorgeschrieben, dass Wild aus Gatterhaltung zu kennzeichnen ist und auch die Verarbeitung dessen ist mit diversen Genehmigungen verbunden. Die Deklaration der Herkunft hingegen ist in Österreich gesetzlich nicht vorgeschrieben. Wird der Ursprung jedoch dennoch angeführt, muss dieser natürlich zu 100% der Richtigkeit entsprechen. Darum haben wir vor drei Jahren VONATUR – eine Eigenmarke der Transgourmet – gegründet, um den Ursprung des Wildbrets 100%ig zu garantieren. Huber's Wildspezialitäten liefert seither ausschließlich österreichisches Wildfleisch an die heimische Gastronomie. Eine logische Konsequenz daraus wäre natürlich auch den

Gastronomen mit in die Verpflichtung zu nehmen, den Ursprung des Wildbrets zu deklarieren bzw. zu 100% zu garantieren. Denn wenn man bedenkt, dass bei uns in Österreich ein anderer namhafter Großhändler jährlich fast 300 Tonnen ausländischen Wildfleisch an unsere Gastronomen verkauft, dann denke ich, hat der Gast sehr wohl das Recht darauf zu wissen, was er isst und woher es kommt.

SPATZENEGGER: Interessante Frage und sehr schwer, objektiv zu beantworten! Beim Rehwild sind wir in der glücklichen Lage, dass wir den Absatz noch mit heimischem Wild decken können.

Beim Hirsch und Wildschwein wird's schon viel schwieriger. Vor einigen Jahren waren unsere Zuliefer-Länder noch Polen und Ungarn, wo sich die Qualität sicher mit unserer vergleichen lässt! Aber muss es jetzt Spanien, Australien, USA, Neuseeland, Afrika usw. sein? Mit den freien Grenzen ist alles möglich und jeder versucht, das verhältnismäßig kleine Land Österreich mit ihren Waren und Dumpingpreisen zu überschwemmen. Beim Großhandel und der Gastronomie wird es da schon schwer, unser heimisches Wild - bis auf einige Ausnahmen - an den Mann zu bringen. Das könnte sich eventuell jetzt in Zeiten von Corona doch etwas ändern. Wild wird bei mir nur aus freier Wildbahn an den Konsumenten weiterverkauft. Die Wildgatter in unserem Bezirk machen ihre Vermarktung selber und gehen daher direkt an den Endverbraucher bzw. die Gastronomie.

ZÖLS: Das Ursprungsland wird bei uns ausgewiesen. Neben heimischem Wild wird in der Gastronomie viel Wildbret aus Osteuropa, Spanien, Neuseeland usw. verarbeitet, da dieses meist billiger ist. Gatterwild kaufen wir sehr selten und nur in Ausnahmefällen, dieses wird dann auch so deklariert.

Die Jägerin oder der Jäger beeinflussen z.B. beim Schuss und beim Aufbrechen maßgeblich einen Teil der Qualität des Wildbrets. Was wünschen Sie sich in

IM REVIER.



MÜHLHEIM. Eine aufmerksame Anrainerin in Mühlheim beobachtete einen Rehbock, der sich in einen Zaun verhängt hatte, und alarmierte die Jägerschaft. JL Josef Gattermaier und Jagdkamerad Ludwig Schießl machten

sich auf den Weg ins Revier und fanden einen völlig außer sich geratenen Rehbock, der sich nicht mehr vom Zaun losmachen konnte. Sie fixierten das Wildtier, befreiten es und entließen es wieder in die freie Wildbahn.

diesem Hinblick oder auch in anderen Bereichen von den Jägern?

ATTENEDER: Für diesen Bereich muss man der Jägerschaft in unserer Heimat wirklich ein großes Lob aussprechen! In Bezug auf Hygiene und Maßnahmen nach dem Schuss hat sich hier wirklich viel getan. Eine Modernisierung war auch dringend notwendig, wenn ich an die 80er Jahre denke, als ich schon als Kind mit meinem Vater Wild kaufen gefahren bin...

HUBER: Bei den Jungjägerkursen lernen die künftigen Weidfrauen und -männer sehr viel über Wald und Wiese, über die Tradition der Jagd und das jagdliche Brauchtum, über die Handhabung der Waffe und dergleichen. Leider gibt es in diesem Zusammenhang zu den Themen Versorgung des erlegten Tieres und der Wildbret-Hygiene bis dato fast keine bzw. zu wenig praktische Schulungen.

Wie wir unser Wild nach dem Schuss versorgen, lernen wir von unseren Mitjägern. Vielleicht nicht immer so wie es sein sollte...

SPATZENEGGER: Das ist das Kernthema für mich! Das mit der Hygiene haben wir, denke ich, alle mitsammen schon sehr gut im Griff. Ausschneiden bei Weichschüssen, sauber auswachen etc. Natürlich kann man nicht jeden Schuss „zum Wild tragen“ und es gibt eben dann Abzüge. Das Hauptproblem sind meist die verwendeten Geschoße. Natürlich ist es oberste Prämisse, dass kein Stück leiden darf, jedoch muss an das Wildbret gedacht werden, das verwertet werden muss. Manche Geschoße explodieren förmlich im Wildkörper; von außen sieht man dem Stück nichts an, jedoch beim aus der Decke schlagen kommen dann die Überraschungen zu Tage. Ich denke, wenn sich ein Jäger, eine Jägerin entschließt, sich ein neues Kaliber oder eine neue Patrone anzuschaffen, so sollte derjenige das erste Stück selber zerlegen, um zu sehen, ob das für ihn in Frage kommt.

Von meiner Seite biete ich auch an, wenn derjenige wirklich keine Verwen-

dung für das Wildbret hat, mich vor der Abholung zu kontaktieren bzw. das Reh am Beschauzettel zu kennzeichnen und wir ihm das abnehmen. Danach bekommt er von mir eine Rückmeldung, wie seine Patrone arbeitet. Daher mein Slogan: Nur miteinander können wir was erreichen und sind wir stark!

ZÖLS: Bei Weidwundschüssen ist besonders darauf zu achten, dass die Verunreinigungen großflächig entfernt werden. Es wäre positiv, wenn die Jägerschaft bei der Munitionswahl mehr auf die wildbretschonende Wirkung achten würde. Durch sehr rasante Geschosse kommt es oft zu einer unnötigen Wildbretentwertung. Man kann jedoch sagen, dass sich die Wildbrethygiene in den letzten Jahren verbessert hat. Wir wünschen uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit verlässlichen Lieferanten und wollen nicht als „Resteverwerter“ gesehen werden.

Beim Niederwild ist der Preis dramatisch schlecht, vor allem bei größeren Strecken. Welche Kriterien können helfen, um hier einen besseren Preis zu erzielen? Wie kann hier die Jägerschaft unterstützend tätig werden – sei es in der Bewerbung dieser Wildarten, bei der Hygiene oder woanders?

ATTENEDER: Niederwild ist für uns kein großes Thema; davon kaufen wir nur wenige Stücke im Jahr ein und haben dafür den Absatz gesichert.

HUBER: Beim Niederwild fehlt uns in den letzten Jahren leider immer mehr der Kunde zu unserem Produkt. Das Image vieler Niederwildarten ist in den vergangenen Jahren stark gesunken. Sei es durch die mit viel Arbeit verbundene Bejagung oder die umständliche bzw. aufwendige Verarbeitung des Niederwildes. Hier würden wir uns daher mehr Unterstützung von der Gastronomie wünschen, damit Wildarten wie Fasan oder Hase wieder die Chance bekommen, ihren Platz auf unseren heimischen Speiseplänen zurückzuerobieren.

SPATZENEGGER: Der Hase ist leider ein reiner Exportartikel geworden. Der Preis wird meistens vom Ausland diktiert. Um von meinem Betrieb zu sprechen, zerlegen wir selber keine Hasen mehr. Er wird kaum mehr in der Gastronomie angeboten bzw. gibt es keine Nachfrage mehr.

Für die Wildtage, die ja immer früher in der Gastronomie angeboten werden, ist der Hase kein Thema, weil er ja zu dieser Zeit keine Schusszeit hat.

Beim Fasan ist es ähnlich. Außer der Brust ist nichts mehr zu verkaufen; Kostenpunkt im Großhandel etwa 10,00 € pro Kilogramm.

Für einige Jagden bei uns im Bezirk ist es überhaupt kein Problem, ihre Stecken selbst zu verkaufen, jedoch weiß ich auch, was da Fleiß und vor allem Arbeitseinsatz dahintersteht.

Für das Niederwild, denke ich, ist der Zug im Handel leider schon längere Zeit abgefahren!

ZÖLS: Speziell beim Hasen haben die Negativberichte in diversen Medien über die Hasenpest zu großen Absatzproblemen geführt. Dies haben auch die Jagden beim Verkauf ab Strecke und bei der Selbstvermarktung gemerkt. Wir haben trotzdem die großen Strecken abgenommen und verarbeitet – der Großteil liegt noch auf Lager.

Eine gute Kühlung und genügend Abstand bei der Lagerung sind Qualitätsbestimmend! In Österreich gibt es strenge Vorschriften bezüglich Bleibelastung im Fleisch. Diese Werte werden in Form von Probenahmen regelmäßig durch die AGES überprüft. Hier kommt es trotz sorgfältigster Verarbeitung teilweise zu Überschreitungen der Grenzwerte. Durch Nahschüsse und zu kleine Schrotgrößen wird dieses Problem noch verschärft.

Danke für das interessante Gespräch!

Das Interview für den OÖ JÄGER führte Mag. Christopher Böck.



Schnittflächen einer gesunden Leber

Die Leber

TEXT UND FOTOS Dr. Beatrix Sternath

Ist Ihnen schon einmal eine Laus über die Leber gelaufen? Oder haben Sie Gift und Galle gespuckt? Natürlich! Wem bzw. wer nicht?! Aber woher kommen diese Redewendungen?

Haben Sie heuer schon frische Wildleber gegessen? Am besten schmeckt sie natürlich von jungen Stücken. Aber auch da gibt es wohl Verweigerer. Als ich mein erstes Böckl geschossen hatte und voll Begeisterung in Erinnerung an Jugendtage die Leber zubereiten wollte, verzog mein lieber Begleiter ein

wenig das Gesicht. Er hatte schon zu viel Leber gegessen in seinem Leben. Wie dann aber die Zwiebel dufteten und die braun gerösteten Leberstreifen zwischen den Kartoffelscheiben dampften, war er der erste, der den Löffel in die eiserne Pfanne steckte. Woher kommt es aber, dass heutzutage kaum mehr jemand Leber isst?

Ehrlich - achten Sie beim Aufbrechen darauf, wo die Leber genau liegt, und schneiden Sie sie aus gesundheitlichem Interesse an? Wissen Sie dadurch, wie oft bei „Ihrem“ Wild Leber-

egelbefall vorkommt? Haben Sie es im Gefühl, wie sich eine gesunde Leber „angreift“?

Und warum liefert mir Mr. Google bei der Eingabe „Leber + Wild“ nur Kochrezepte??

Fragen über Fragen ...

EIN ZENTRALES ORGAN

Beginnen wir an der Basis. Die Leber ist in mehrfacher Hinsicht ein zentrales Organ des Körpers. Erst einmal bezüglich ihrer Lage mitten im Körper, in der

Bauchhöhle, ganz vorne, ans Zwerchfell angelegt, zum Großteil innerhalb des knöchernen Brustkorbs. Die Lage ist vor allem beim Wiederkäuer etwas rechtslastig, da der große Pansen die linke Bauchhöhle fast völlig in Anspruch nimmt. Beim Wiederkäuer ist ihre Form weitgehend ungegliedert, bei Schweineartigen zum Beispiel deutlich in Lappen geteilt. Wie andere Organe auch ist die Leber von einer glänzenden Hülle umgeben, die es ihr ermöglicht, sich entlang des ebenfalls glatten und glänzenden Bauchfells, das die Bauchhöhle auskleidet, flexibel zu bewegen. Beim Anschneiden wirkt sie durch den Aufbau aus unzähligen Läppchen leicht körnig. Ihre Farbe ist abhängig von Tierart, Alter, Ernährungszustand und Nahrung, oder Krankheit; in der Regel ist sie dunkelrot, ausgeblutet braun, bei abgetötenen Stücken dunkelbraunrot, bei saugenden Jungtieren gelblich. Auch Größe und Gewicht können erheblich variieren. Durch die Einlagerung von Nährstoffen wird sie bei gut genährten Stücken schwer, Hunger und Alter lassen sie schrumpfen, Krankheiten können sich unterschiedlich auswirken. Auch die normalerweise derb-elastische Konsistenz kann sich durch Stoffwechselprobleme und Erkrankungen ändern. Aus dem Genannten ergibt sich bereits die zentrale Bedeutung der Leber für die Wildbret-Untersuchung.

Unabhängig von der möglichen Verwertung des Wildbrets kann aus der Leber viel über den Zustand des Wildes abgelesen werden. Dazu später noch mehr. Die Arbeitseinheit der Leber ist die Leberzelle. Sie ist multitasking-fähig, wie man heute sagen würde. Über die sogenannte Pfortader fließt Blut aus den Verdauungsorganen (Magen, Darm) in ein immer kleiner sich verästelndes Blutgefäßsystem bis an die einzelnen Leberzellen. Das Blut aus dem Verdauungssystem bringt die dort aufgenommenen (Nähr-)Stoffe mit. Und jetzt läuft die Arbeit an: Aus den Baustoffen der Nahrung werden körpereigene Treibstoffe gebaut und Reserven geschaffen, die in der Leber gespeichert werden. Außer Fetten und dem sogenannten Glykogen, einem Powerextrakt, sind da auch Vitamine (A, B), Kupfer und Eisen dabei. Die Leber ist das zentrale Stoffwechsellabor des Körpers. Die Leber ist auch die größte Drüse des Körpers. Drüsen produzieren etwas; bei der Leber ist dies die Gallenflüssigkeit. Diese enthält Säuren, die bei Bedarf in den Darm abgegeben werden, um Fett aus der Nahrung zu emulgieren, also aufnehmbar zu machen. Die Gallenflüssigkeit wird in der Gallenblase eingedickt und gelagert, um bei Bedarf zur Hand zu sein. Verständlich, dass dies besonders bei Tieren, die größere Fettmengen aufnehmen, wie Katzen- und

Hundeartigen, aber auch Schweinen, von Bedeutung ist. Ich habe weder in der Literatur noch in meinem eigenen logischen Denken eine ganz schlüssige Erklärung dafür gefunden, warum einige unserer Wildwiederkäuer eine Gallenblase haben, andere nicht; sind sie doch alle reine Pflanzenfresser. Die Erklärung wird in der Biochemie der Fettsäuren liegen, die von den Pansenmikroben gebildet werden, aber das wird uns hier zu kompliziert. Da wo keine Gallenblase vorhanden ist, fließt jedenfalls die Galle direkt in den Dünndarm. Der Mensch produziert am Tag bis zu einem Liter Gallenflüssigkeit, kleine Wiederkäuer 0,5 – 0,7l. Die gelbe Farbe bekommt sie durch Abbauprodukte der roten Blutkörperchen. Jeder weiß, dass die Leber entgiftet. Nun, wie macht sie das? Umweltchemikalien, Arzneimittel, Giftstoffe, die sich im Körper „anklammern“, aber auch körpereigene Substanzen werden umgebaut bzw. einfach an (wasserlösliche) Stoffe angehängt, die dann über die Galle und über die Niere nach draußen befördert werden können. Auch der aus der Eiweißverwertung entstehende giftige Ammoniak wird auf diese Weise als Harnstoff unschädlich ausgeschieden. Nun kann man natürlich befürchten, da die Leber auch speichert, dass Lebergewebe schädliche Substanzen enthalten kann und daher nicht das gesündeste Nah-



Leber eines Rotspießers mit dem sogenannten Spiegel'schem Läppchen.



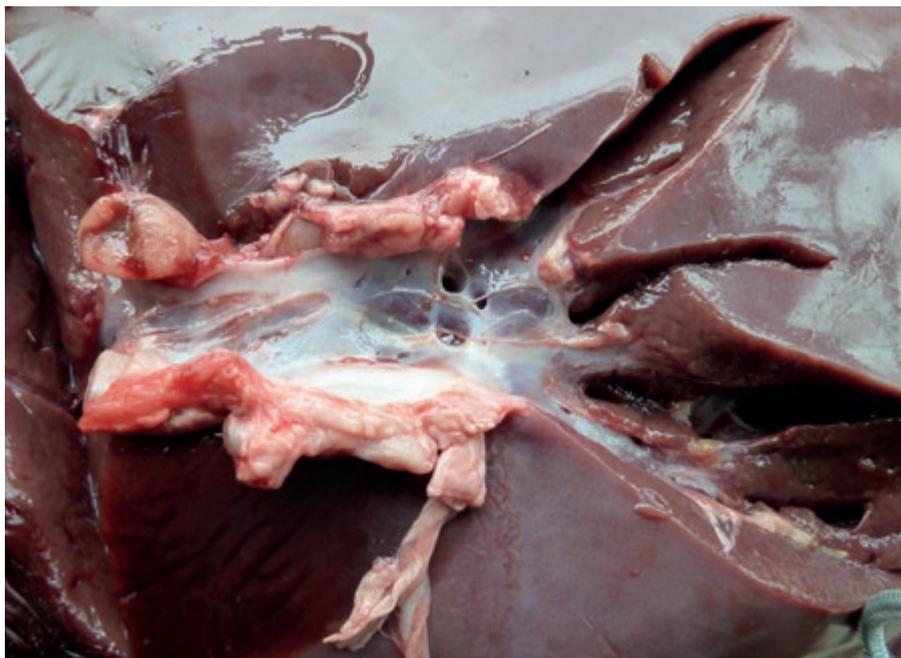
Leber eines Schmaltieres mit ihrem glänzenden serösen Überzug und einem Teil des Zwerchfells

rungsmittel für den Menschen (und Hund!) darstellt. Der Vergleich zwischen der Leber eines künstlich aufgemästeten Schweines und der meines in seinem jungen Leben ausschließlich mit Muttermilch und feinen Gräschen ernährten Böckleins lässt mir den Appetit auf letztere aber nicht vergehen. Beim Ungeborenen ist die Leber unverhältnismäßig groß – da ist sie für die Blutbildung zuständig. Später dient sie neben der Milz als Blutspeicher sowie dem Abbau „verbrauchter“ roter Blutkörperchen. Weiters hat sie wesentlichen Anteil am Abwehrsystem des Körpers, und zwar u.a. durch die Bildung sogenannter Phagozyten, das sind Zellen, die sich Schädliches einfach einverleiben. Die Leber ist über dies noch für die Herstellung von verschiedenen Botenstoffen zuständig, die zum Beispiel für die Schilddrüsenfunktion, die Blutbildung und Blutgerinnung notwendig sind. Für all diese Meisterleistungen braucht die Leber enorm viel Sauerstoff aus dem arteriellen Blut. Mehr als 10% des gesamten Sauerstoffbedarfs des Körpers geht an dieses fleißige Organ, gleichsam ein Leistungssportler. Durch die hohe Aktivität in der Leber ist das Leberblut um Einiges wärmer als das im übrigen Körper. Die Leber ist daher auch als Wärmequelle, sozusagen als innere Wärmeflasche anzusehen. Unschwer zu verstehen, dass sich Nahrungsmangel im Winter über eine verringerte Stoffwechsel- und damit Leberaktivität auch noch auf diesem Weg auf die Körperwärme auswirkt.

WUSTEN SIE, DASS ...

... Gallseife tatsächlich ein Produkt aus Kernseife und Rindergalle ist? Sie ist ein altes Hausmittel zur Beseitigung von Flecken aus Textilien. Im Grunde funktioniert das genauso, wie die Leber Schadstoffe unschädlich macht.

... man früher die Leber als Sitz der Emotionen angesehen hat? Daher auch die anfangs erwähnten Redewendungen. Auch in der chinesischen Medizin gilt die Leber als



Eröffnete Gallengänge

Sitz der körperlichen Seele HUN, sie trägt die „ewige Erinnerung“, daher können Lebertypen auch ganz schön nachtragend sein.

... auch Fische eine Gallenblase haben? Die Leber der Meeresfische hat zunehmend Probleme mit dem Plastikmüll der Welt. Giftstoffe daraus werden gespeichert und schädigen das Organ.

Bleibt nur zu sagen – ruhig bleiben, sonst kommt die Galle hoch...!



BUCHTIPP

Wildtier unter der Lupe, Beatrix Neumayer-Sternath, Sternath Verlag, 2019
www.sternathverlag.at



Tierpräparate

Wir liefern preiswerte Topqualität!
Trophäenversand: per Post-EMS, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste erhalten Sie hier!



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4694 Ohlsdorf, Ehrenfeld 10
 Tel. 0 76 13 / 34 11 · Fax-DW -21
 hofinger@praeparator.com
www.praeparator.com



*Anspruchsvolle
 Jäger geben keine
 Kompromisse ein.*



Auch wenn die Motivation zur Jagd durchaus dem Bedürfnis nach Abenteuer, freier Natur, aber auch dem innersten Trieb, Beute machen zu wollen, folgt, wird die Bedeutung der Nutzung des Wildbrets immer größer.

GEDANKEN ZUR Jagd

TEXT Heribert Sendlhofer

FOTOS H. Sendlhofer, Ch. Böck; Hirschbild: Judit Prihoda

Die Frage, warum wir jagen, ist nicht neu und wurde in unzähligen Abhandlungen bereits erörtert. Die Motive sind wohl vielschichtig und können nicht allgemein gültig sein, sie müssen auch individuell beantwortet werden. War es einmal die Notwendigkeit, durch die Jagd das Überleben zu sichern, so haben sich im Laufe der Menschheitsgeschichte diese Motive grundlegend geändert. Wir decken unseren Fleischbedarf inzwischen hauptsächlich in den Supermärkten, ohne groß darüber

nachzudenken, welche Geschichte mit diesem Stück Fleisch, das attraktiv verpackt ist, verbunden ist. Für das eigene Wohlbefinden wollen wir das eigentlich auch gar nicht so genau wissen, es könnte uns den Appetit verderben. Wir müssten uns mit den Problemen der Industrialisierung der Landwirtschaft, der Massentierhaltung, der Fütterung und dem Einsatz von Chemikalien und Medikamenten auseinandersetzen. In der Zwischenzeit ist auch die Massentierhaltung in den Fokus der Kritik geraten. Die Kli-

maveränderung führt immer schneller zur Veränderung der Biotope.

Auch wenn die Motivation zur Jagd durchaus dem Bedürfnis nach Abenteuer, freier Natur, aber auch dem innersten Trieb, Beute machen zu wollen, folgt, wird die Bedeutung der Nutzung des Wildbrets immer größer. Die Bedeutung des Lebensmittels Wild wird gerne unterschätzt, ist aber in der Zwischenzeit für mich immer wichtiger geworden und ist heute der wesentliche Grund, warum ich meiner

Jagdleidenschaft noch fröne. Im Laufe der Jahre habe ich mich zum begeisterten Wildkoch entwickelt und meine Küche ist im Familienkreis zu besonderen Anlässen begehrt und geschätzt. Waren es früher die herausfordernden Jagdabenteuer auf den verschiedenen Kontinenten und die Erbeutung von interessanten Trophäen, so hat sich das für mich jetzt grundsätzlich geändert.

In der Regenbogenpresse lässt sich der Jäger gut als schießwütiger Bambi-Mörder darstellen. In den seriösen Medien beginnt zum Glück ein Umdenken, die Bedeutung des Jägers und der Jagd im Allgemeinen wird der Öffentlichkeit bewusster. Die Ausgewogenheit zwischen Wild und Forst, das Bewahren unseres natürlichen Lebensraumes und der Schutz der Artenvielfalt sind wichtige Aufgaben, die mit der Unterstützung der Jäger gemeistert werden können.

Die Einbürgerungsversuche von Luchs, Wolf und Bär in unsere Kulturlandschaft werfen neue Fragen nach deren Sinnhaftigkeit auf. Die „Überpopulation“ des Schwarzwildes, nicht zuletzt ein Ergebnis der Klimaveränderung, wird unsere traditionelle Jagd beeinflussen und verändern. Aber wie heißt es so schön, das einzig Sichere im Leben ist die Veränderung und vielleicht ergeben sich daraus auch neue Chancen.

Die Jahre sind ins Land gezogen und die Zeit ist wie im Fluge vergangen. Noch immer sind mir die Erinnerungen an die Zeit meiner jagdlichen Anfänge gegenwärtig. Über fünf Jahrzehnte bin ich jetzt schon Jäger und hatte das große Glück, die Welt jagdlich kennen zu lernen. In meinen vier Jagdbüchern und über zehn Jagdfilmen habe ich versucht, diese Erinnerungen festzuhalten und meinem Leserkreis einen möglichst realistischen Eindruck meiner Jagderlebnisse zu vermitteln. Es sammeln sich in dieser Zeit aber nicht nur Erinnerungen, es sammeln sich auch unzählige Trophäen an. Anfänglich versuchte ich sie in meiner Wohnung noch möglichst attraktiv zu platzieren, dann kam die

Zeit, wo es auch beim besten Willen keinen passenden Platz mehr gab. Ich begann, meine Trophäen Jagdgeschäften für Dekorationszwecke zur Verfügung zu stellen und an liebe Freunde zu verschenken.

Im Moment sitze ich gerade auf meinem alten Stamplatz in der Bodenhütte, im Revier Zwenberg. Der Herd ist angeheizt und verströmt wohlige Wärme. Dieses Revier habe ich als Pächter über elf Jahre intensiv betreut und meine Erinnerungen in meinen Büchern „Jagdliche Impressionen“ und „Jagd ist Freude“ auch ein wenig festgehalten. Der Blick durch das Hüttenfenster zeigt den Talkessel mit dem Zwenberg-Bach und der rundum hoch aufragenden Gebirgskette. Die Tristenspitze ist mit knapp dreitausend Metern die höchste Erhebung. Plötzlich leuchtet etwas rot auf und ich bekomme eine alte Rehgeiß in Anblick, die liebevoll versucht, ihr Kitz dazu zu bewegen, ihr ins Wasser zu folgen, um den Bach zu überqueren. Sie stupst das Kitz an, geht voraus ins Wasser, bleibt stehen, äugt zurück und fiept verlockend. Das Kitz folgt ihr bis zum Ufer und traut sich offensichtlich nicht ins Wasser. Die Geiß steigt zurück und probiert es nochmals mit energischem Stupsen. Endlich gelingt es der vorsorglichen Mutter, ihr Kitz zum Überqueren des Baches zu bewegen. Wieder tauche ich in meine Erinnerungen ein und lasse die Veränderungen Revue passieren. Ich erinnere mich an eine Frage, die mir ein Besucher anlässlich der Hohen Jagd in Salzburg gestellt hat. „Was hat sich in den letzten fünf Jahrzehnten, in denen Sie jagen, aus ihrer Sicht, alles verändert?“. Meine Antwort war kurz und klar – fast alles!

Beginnen wir mit dem Wildbestand, der nicht zuletzt auch mit den veränderten Reviergrößen zu tun hat. Die großen Reviere werden aus wirtschaftlichen Gründen aufgeteilt und an mehrere Pächter vergeben, die Begleiterscheinungen sind Beunruhigung des Wildes und verstärkter Jagddruck. Verschärfte Compliance-Regeln, tra-



Heribert Sendlhofer bei einer seiner Buchvorstellungen.

gen das Ihre dazu bei. Der Wildbestand wird kleiner, der Wildschaden höher und die Vorschreibungen in den Abschussplänen steigen. Diese negative Spirale setzt sich weiter fort. Die Forstwirtschaft leidet unter vermehrten Forstschäden verursacht durch Schädlinge und Naturkatastrophen. Das Wild wird leider zunehmend in den Forstkreisen als Schädling wahrgenommen. Aufforstungsflächen sind Todeszonen für unser Wild, Schonzeiten werden außer Kraft gesetzt und das Wild ohne Rücksicht auf Verluste ausgemerzt.

Ungeregelter Tourismus, Zersiedelung und Freizeitaktivitäten tragen das Ihre zur Veränderung der jagdlichen Rahmenbedingungen bei. Die Jagdindustrie hat darauf reagiert und sich an diese neuen Herausforderungen angepasst. Die Fluchtdistanz des Wildes wird größer und das Wild verliert zunehmend seine Vertrautheit und weicht in die Nachtstunden aus, um dem Stress zu entgehen. Beobachtungskameras mit direkter Übertragung auf das Smartphone oder Tablet, Nachtsichtgeräte, Wärmebildkameras und eine immer perfektere

Jagdoptik, versuchen den Jäger zu unterstützen, trotz aller Widrigkeiten zum Erfolg zu kommen. Viele dieser Entwicklungen sind durchaus positiv, bergen aber auch ihre Gefahren und Risiken in sich. Vielleicht regelt sich in Zukunft alles gleich über das Handy. Der Schütze sitzt gemütlich bei einem Glas Wein und beobachtet das Wild am Bildschirm. Ein Click am Handy reicht, der Schuss wird ausgelöst und sucht sich automatisch sein Ziel – Horrorvision, Albtraum oder bald Realität?

Der derzeitige Stand der Technik bei den Zielfernrohren, verleitet auch heute schon, weniger gute Schützen dazu, ihre Fähigkeiten zu überschätzen und es werden Schüsse auf zu große Distanzen riskiert. Nicht immer bleibt das Wild im Feuer liegen, so manches Stück wird angeschweißst und verendet qualvoll, weil der Schütze der Meinung war, gefehlt zu haben. Nachsuchen werden nicht immer durchgeführt, sie kosten viel Zeit und Aufwand. Vielen Schützen fehlt ganz einfach die Praxis und das Wissen um die Komplexität der Ballistik. Trotz aufwendiger Technik häufen sich die Fehlschüsse. Der Stolz auf weite Schüsse ist nicht angebracht. Die Kunst ist es, das Wild anzupirschen und auf sichere Distanz zu erlegen. Diese Distanz ist von Schützen zu Schützen unterschiedlich und hängt nicht unwesentlich von der geführten Büchse und der Treffsicherheit des Jägers ab. In meiner jugendlichen „Frühzeit“ war ein Vierfach-Zielfernrohr schon ein Hightech Produkt, der Normalfall war der Schuss über Kimm und Korn.

Bei Zielfernrohren reden wir zurzeit von Vergrößerungen bis zum sechzigfachen und auch schon darüber.

Die computergesteuerten Berechnungen im Zielfernrohr, mit Berücksichtigung von Anstellwinkel, Temperatur, Höhenlage, Kaliberdaten, Einfluss des Windes und so weiter, führen die Jagd in eine neue Dimension. Jedem bleibt es selbst überlassen, wie weit er mit der Nutzung der neuen Entwicklungen gehen möchte. Waren früher Schalldämpfer verboten und nur von Wilderern verwendet, so sind sie heu-

te bereits zum unverzichtbaren Standard geworden.

Unsere Zeit ist sehr schnelllebig geworden, Zeit spielt auch in der Jagd eine immer größer werdende Rolle. Alles muss schnell gehen – lange Ansetze sind für manche zur verlorenen Zeit geworden. Bei „besonderen“ Gästen muss das Wild pünktlich erscheinen und zum Abschuss bereitstehen. Für die Jagd wird es künftig immer wichtiger sein, dass wir uns auf die ursprünglichen Werte besinnen, jeden Anblick und Augenblick in der freien Natur genießen können. Jagd sollte kein übliches Hobby sein, sondern Teil unseres Lebens und verantwortungsbewusst wahrgenommen werden, schlussendlich entscheiden wir ja auch über Tod und Leben einer Kreatur, die uns anvertraut wurde. Sehr erfreulich ist das größer werdende Interesse der Frauen an der Jagd. Immer mehr Jägerinnen nehmen auch an Gesellschaftsjagden teil. Es ist sehr zu hoffen, dass sich diese Entwicklung weiter fortsetzt.

Noch während ich meine Überlegungen festhalte, erreicht uns die Nachricht vom Coronavirus in China. Wie ein Tsunami überschwemmt dieses Virus die engmaschig vernetzte Welt. Die größte Krise nach dem 2. Weltkrieg kam auf uns zu und riss uns unmittelbar aus dem gewohnten Leben. Wir haben über Jahre die Natur schonungslos ausgebeutet und den Klimawandel sehenden Auges negiert. Mit unglaublicher Härte schlägt die Natur zurück und zwingt uns umzudenken. Nichts wird mehr sein wie es war. Die Rolle des Jägers wird auch eine neue werden. Die Zusammenarbeit mit dem Forst, der Landwirtschaft, Umweltschutz und dem Naturschutz sowie mit breiten Schichten unserer Bevölkerung sind ein Gebot der Stunde. Zur gleichen Zeit erreichen uns auch Reisewarnungen aus Ungarn, Polen und Tschechien wegen der afrikanischen Schweinepest. In Windeseile hat der Gesetzgeber Nachtsichtzielgeräte und Wärmebildkameras für die Jagd auf das Schwarzwild legalisiert. Gehen

wir mit diesen neuen Möglichkeiten verantwortungsvoll um.

Wir erleben eine weltweite Krise. Wenn wir die Zeichen der Zeit erkennen und die richtigen Schlüsse daraus ziehen, ergibt sich für uns daraus vielleicht auch eine große Chance. Veränderungen und Entwicklungen haben sich in der Menschheitsgeschichte nach Krisen ergeben, nutzen wir unsere neuen Chancen. Öffnen wir uns und gehen wir gemeinsam in eine neue Zukunft unserer geliebten Jagd.



BUCHTIPP

„Im letzten Büchsenlicht“ Neumann-Neudamm Verlag

Im Herbst dieses Jahres erwarten wir nach langer Pause einen neuen Sendlhofer. Wie kaum ein anderer jagdlicher Autor versteht es Heribert Sendlhofer die Jagd im Wandel der Zeit in seinen authentischen Jagderzählungen zu spiegeln. Damit gibt er seinen Leserinnen und Lesern die Gelegenheit mit zu erleben und zu lernen ohne belehrt zu werden. Kein Wunder also, dass ausgerechnet dieser Autor weit über die Grenzen seiner Heimat Österreich hinaus bekannt ist. Als jagdlicher Globetrotter hat er oft über den Tellerrand der Jagd daheim geschaut und kann auf ein langes Jägerleben zurück schauen. „Im letzten Büchsenlicht“ wird mit Fotos sowie Gemälden der ungarischen Malerin Judit Prihoda reich illustriert sein. Die Vorfreude auf diesen literarischen Leckerbissen lohnt sich auf jeden Fall.





VERLÄNGERUNG DER SCHUSSZEIT ODER FRÜHZEITIGE BEJAGUNG?

TEXT Dr. Josef Kerschbaummayr FOTOS E. Scharitzer, H. Altenhofer

Stürme, Schneebruch und Borkenkäfer haben in den Wäldern unseres Bundeslandes verheerende Schäden angerichtet. Waldbesitzer und Forstleute bemühen sich mit großem Einsatz, die riesigen Schadflächen mit standortgemäßen Baumarten wieder aufzuforsten sowie durch Förderung und Schutz der Naturverjüngung naturnahe, stabile und zukunftstaugliche Bestände zu begründen.

Um das Aufwachsen der Waldverjüngung einschließlich der Mischbaumarten sicherzustellen, müssen Waldbesitzer und Jäger gemeinsam vorgehen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit sind gegenseitiges Verständnis und laufende Abstimmungsgespräche. Zur Erleichterung und Verbesserung der Abschusserfü-

llung gab es in diesem Zusammenhang auch Überlegungen, den Beginn der Schusszeit für einjähriges Rehwild auf den 16. April vorzulegen.

ABSCHUSSZEITPUNKT UND SCHADENSVERHÜTUNG

Die Sorge um das Aufwachsen der Mischbaumarten ist durchaus begründet. Ebenso berechtigt ist die Frage, ob eine Verkürzung der Schonzeit im Frühling die beste und vor allem die wirksamste Maßnahme ist, den Verbiss im Winter zu verringern. Die Frühjahrsbejagung einjähriger Stücke dient vor allem dem Nachholen der im Spätsommer und Herbst versäumten Abschüsse. Wäre es nicht vernünftiger und zielführender, die zur Schadensverhütung erforderlichen Abschüsse

vor der Zeit der höchsten Verbissgefährdung durchzuführen? Bessere Erfüllung der notwendigen Abschusszahlen vor dem Winter durch sofort einsetzende Bejagung ab Beginn der Schusszeit für Rehkitz und Altgeißen ist ohne Verkürzung der Schonzeit möglich und trägt sicherlich mehr zur Senkung des Verbissrisikos bei als Abschüsse im April.

BEGRÜNDUNGEN FÜR VERSPÄTETEN ABSCHUSSBEGINN

Die Schusszeit für Altgeißen und Rehkitz beginnt am 16. August. Mit der intensiven Bejagung wird vielfach jedoch erst Anfang September oder noch später begonnen. Begründet wird das häufig mit dem geringen Gewicht der Kitz im August. Auf Grund



Zugegeben, verspielte und fallweise noch gefleckte Rehkitze im August sind keine begehrtere Beute. Stellt aber die Erlegung von Schmalrehen und Jährlingsböcken im April ein beglückenderes Jagderlebnis dar?

der beschämend niedrigen Preise sind die Erlöse aus dem Wildbretverkauf leider zurückgegangen. Zahlreiche Stücke, mit deren Erlegung am Beginn der Schusszeit zugewartet wird, werden im Spätherbst und Winter nicht mehr zur Strecke gebracht. Der finanzielle Verlust durch frühzeitige Abschüsse hält sich also in Grenzen, zur Verringerung des Verbissdrucks auf die Waldverjüngung trägt die frühzei-

”

In vielen Jagdgebieten, die mit Beginn der Schusszeit zu jagen beginnen, im Oktober ihren Abschussplan erfüllt haben und dann weiter jagen, kann man sehr gut beobachten, dass kein finanzieller Verlust zu verzeichnen ist und der Verbissdruck auf die Waldverjüngung erheblich sinkt.

tige Abschusserfüllung jedoch wesentlich bei. In vielen Jagdgebieten, die mit Beginn der Schusszeit tatsächlich zu jagen beginnen, im Oktober ihren Abschussplan erfüllt haben und dann weiter jagen, kann man das sehr gut beobachten.

Weitere Begründungen für das Hinausschieben des Abschussbeginns

sind Traditionen und die darauf beruhende Abneigung vieler Jäger gegen frühzeitige Kitzabschüsse. Zugegeben, verspielte und fallweise noch gefleckte Rehkitze im August sind keine begehrtere Beute. Stellt aber die Erlegung von Schmalrehen und Jährlingsböcken im April ein beglückenderes Jagderlebnis dar?

Entscheidungen und Maßnahmen sind nach ihren Ergebnissen zu beurteilen, nicht nach Gewohnheiten und lieb gewordenen Traditionen. Vielen, besonders älteren Jägern wird die frühzeitige Erlegung von Rehkitzen schwerfallen, aber angesichts des riesigen Schadensausmaßes darf die dringend notwendige Begründung standortstauglicher Mischwälder nicht an zu geringen Abschüssen und dadurch verursachten Verbiss- und Fegeschäden scheitern.

Wenn manche Jäger sich selbst nicht dazu aufrufen können, Rehkitze und Geißen in der zweiten Augushälfte zu erlegen, so sollen sie zumindest anders denkende, insbesondere junge Jäger nicht davon abhalten, kritisieren und demotivieren.

Spätestens ab Anfang September ist es aber für alle Jäger an der Zeit, ausreichend viele Herbststehre zu erlegen. ▶



Way of Life!



WO DIE NATUR ZU HAUSE IST

1 Suzuki = 1 Baum*

Für jedes verkaufte Fahrzeug pflanzt Suzuki in Zusammenarbeit mit den Österreichischen Bundesforsten einen jungen Baum.



Autohaus
LOITZ

4210 Gallneukirchen, Linzer Straße 11
07235/62282 office@autohaus-loitz.at

* Die Pflanzaktion gilt nicht als CO₂-Kompensation, da keine zusätzlichen Waldflächen geschaffen werden.

VORTEILE DER FRÜHEREN BEJAGUNG

Im August und Anfang September sind die Tage noch lang und die Rehe sichtbar. Die Wahrscheinlichkeit für Anblick und Erlegungsmöglichkeiten lässt ab Mitte Oktober deutlich nach. Es liegt an uns Jägern, durch freiwillige, vermehrte und wirksame Bejagung am Beginn der seit Jahrzehnten geltenden Schusszeit für Altgeißen und Rehkitze unsere Kompetenz bei der Schadensverhütung und der Gestal-

tung des Lebensraumes unter Beweis zu stellen und damit zu zeigen, dass eine Verkürzung der Schonzeit im Frühjahr nicht notwendig ist.

Mit der frühzeitigen Erlegung nicht nur schwacher und kranker, sondern auch gesunder, normal entwickelter Kitze und Geißen leisten die Jäger einen entscheidenden Beitrag zur Begründung standortsgerecht gemischter, zukunfts-tauglicher Wälder und damit zur Erhaltung eines gesunden Lebensraumes für uns und unser Wild.



ZITIERT ...

LANDESJÄGERMEISTER HERBERT SIEGHARTSLEITNER:

Bei Berücksichtigung der unterschiedlichen Reviersituationen in Oberösterreich und den damit verbundenen jagdlichen Maßnahmen, ist ein früher Schusszeitbeginn bei Rehkitzen und Altgeißen eindeutig zu empfehlen. Dafür ist eine entsprechende Jagddruck-Reduktion im Dezember für das Wild und letztlich auch die Lebensräume von Vorteil.

Manch andere Gepflogenheiten sollten überdacht und den derzeitigen Erkenntnissen und Ansprüchen unserer Wildtiere und unserer Wälder angepasst werden.

SONDERAUSSTELLUNG

100 Jahre Wildererdrama Molln Museum im Dorf

Nach 100 Jahren widmet das „Museum im Dorf“ in Molln, dem Wildererdrama eine Sonderausstellung. Ein Versuch, die damaligen sozialen Zusammenhänge aufzuzeigen, um dadurch die Hintergründe des Dramas besser verstehen zu können.

Detailgetreu wurden die überlieferten Fakten rund um dieses Ereignis recherchiert und nachgestellt. Viele Exponate (Waffen, Bekleidung und Uniformen von der damaligen Herrschaft sowie der Gendarmerie) aus der Zeit um 1919 komplettieren die Ausstellung.

Vor dem Hintergrund des Zusammenbruchs der österr.-ungar. Monarchie im Jahre 1918 und einer unglaublichen Not, wird die Entwicklung des Dramas verständlicher. Erschöpfte Kriegsheimkehrer, die unglaubliches durchgemacht hatten und endlich zu Hause waren, leiden wiederum Hun-

ger. Die soziale Ungerechtigkeit und der daraus resultierende Hass auf die Herrschaft, führen dann zum heimlichen Abschuss des Wildes. So durchstreiften ca. 15 Mollner Wilderer ungehemmt die Wälder. Das gewilderte Fleisch wurde an die hungernde Bevölkerung verteilt, bzw. ein reger Handel damit aufgezogen.

Im Oktober 1918 wurde der gräfliche Lambergische Förster Johann Daxner ermordet. Im Jänner 1919 ein Wilderer rücklings von einem Forstbeamten erschossen. Durch die sich allgemein zuspitzende Situation wurde die Obrigkeit eingeschaltet und beschlossen, einige Wilderer festzunehmen, um ein Exempel zu statuieren. Fünf Wilderer wurden von der Gendarmerie ausgeforscht, verhaftet und mit der Steyrtalbahn in das Bezirksgericht Grünburg eingeliefert. Am 14. März 1919 wurden die Festgenommenen von ihren Kameraden am Bahnhof Grünburg befreit. Im Gasthaus Dolleschall



in Molln fand die Siegesfeier statt. Das Gasthaus wurde von Gendarmen umstellt und die Wilderer in der Gaststube für verhaftet erklärt. Die unbewaffneten Wilderer erhoben Protest und es flogen die Bierkrüge. Im Tumult wurden drei Wilderer von den Gendarmen

erschossen. Noch in der Nacht stürmten die Beamten das „Reschengut“ in der Ramsau, wo ein weiterer Wilderer vermutet wurde. Dieser kam infolge in seiner Kammer unter nie aufgeklärten Umständen zu Tode.



„MUSEUM IM DORF“

4591 Molln, Im Dorf 1
Öffnungszeiten: Mai bis Oktober
an Sonn- und Feiertagen von 13 bis
17 Uhr und jederzeit auf Anfrage
ab 8 Personen
Tel. 0664/2838880 (Wirt im Dorf)

JAGDKURS IN DER KRISE

Maria Burger, angehende Jägerin, Schneidermeisterin in Oberndorf bei Schwananstadt und gewählte Landesinnungsmeisterin über Herausforderungen und Chancen der Corona-Krise.

OÖ JÄGER: Maria, Du hast Anfang November 2019 mit dem Jagdkurs in Vöcklabruck begonnen. Ab 16. März durften die Kurse aufgrund des „Lockdown“ nicht mehr abgehalten werden. Wie habt ihr im Jagdkurs diesen Abbruch erlebt?

MARIA BURGER: Durch den frühen Kursbeginn im November waren wir schon sehr weit in der Ausbildung fortgeschritten. Der Prüfungstermin war für Mitte Mai angesetzt gewesen. Am Wochenende vor dem „Lockdown“



wurde uns im Zuge des Jagdkurses noch ein Schießtraining in Viecht angeboten. Einige Kursteilnehmer haben aus eigenen Bedenken dieses Angebot nicht mehr wahrgenommen. In diesen Tagen erhielten wir über unsere Kurs-WhatsApp-Gruppe die Information über die Aussetzung des Kurses auf unbestimmte Zeit, zumindest aber bis Ostern.

Wie geht es nun weiter mit dem Kurs?
Wir sind über die WhatsApp-Gruppe sehr gut organisiert, die Vortragenden stellen laufend Lernunterlagen zusammen und unterrichten uns im Fernstudium. Einer unserer Vortragenden ist Berufsjäger, er betreut uns mit praxisnahe Aufgaben und Fotomaterial, das geht von Livevideos über Revierkämpfe der Rehböcke bis zur Hahnenbalz im Gebirge, Vogelstimmen. Aber auch Wartungsarbeiten für Reviereinrichtungen werden unter dem Motto „Was tut sich derzeit im Revier?“ gepostet. Wir lernen dadurch sehr praxisnahe und begleiten das Revier sozusagen virtuell über das Jagdjahr hindurch, somit sind wir auch ohne persönlichem Kontakt optimal betreut. Inzwischen hat uns der Bezirksjägermeister über die Fortführung des Kurses ab Ende August informiert, die Prüfungen sollen Ende Oktober dieses Jahres stattfinden.

Du bist Schneidermeisterin und zur Landesinnungsmeisterin für Mode und Bekleidungstechnik gewählt. Wie hast du die Zeit der Ausgangseinschränkungen verbracht?

Ich habe meine Schneiderwerkstatt bei mir am Hof, so hat sich hinsichtlich meines Arbeitsumfeldes nichts geändert. Die Einschränkung des Kundenkontaktes stellte mich aber vor Herausforderungen. In der Innung wurde



schon sehr bald über die Herstellung von Stoffmasken diskutiert. Als feststand, dass Stoffmasken alternativ zu den medizinischen Masken verwendet werden dürfen, organisierte ich mir die Schnitte und nutzte für den Vertrieb die Zusammenarbeit mit der Apotheke im Ort.

Durch meinen Bezug zur Jagd habe ich meinen Stoff-Fundus auch auf jagdliche Motive hin durchforstet; das Ergebnis kann sich durchaus sehen lassen! Auf der einen Seite genieße ich die Ruhe und die Entschleunigung, die „Corona“ mit sich bringt, auf der anderen Seite freue ich mich darauf, meine Kunden wieder betreuen zu können, meine Aufgabe als Landesinnungsmeisterin wahr zu nehmen und die Jagdprüfung abzulegen.

Danke für das Gespräch und alles Gute! Das Gespräch für den OÖ JÄGER führte Ing. Elfriede Mayr.





ALTE REZEPTE AUS DER JAGDAPOTHEKE

Wildtierfette

- VIEL LEICHTER, ALS GEDACHT

TEXT Heidi Vitéz FOTOS Sodja Akademie, Heidi Vitéz, Andrea Gabriel

Fuchsschmalz hält die Haut jung, Dachsfett wirkt entzündungshemmend und macht starre Gelenke wieder weich.

Hirsch- und Gamstal sind nicht nur ein Hit für beanspruchte Jägerfüße und arbeitende Hände.

Liebesmüde? Auch dafür ist das richtige Schmalz gewachsen. Das und vieles mehr war beim Vortrag von Andrea Gabriel über Wildtierfette des OÖ Landesjagdverbandes im Schloss Hohenbrunn zu erfahren. Die Volkskunde überliefert viel Interessantes über die vielseitige und doch spezifische Anwendung der Wildtierfette in der Haus-, Jagd- und Stallapotheke. Kulturhistorische Fakten lassen erahnen, dass im Wild Jahrtausende mehr als nur das reine Beutetier gesehen wurde. Diese Wertschätzung drückt sich im heutigen jagdlichen Brauchtum noch deutlich aus.

Von klein auf hat sich die gebürtige Steirerin, die im Salzkammergut ihre neue Heimat gefunden hat, für Natur und Wild interessiert. „Viel Wissen um die Herkunft der jagdlichen Bräuche und eben auch um die Verwendbarkeit der Fette ging

verloren. Ich habe mich intensiv mit der Thematik beschäftigt, viel gelesen, recherchiert und mit kundigen Menschen aus der österreichischen Jägerschaft gesprochen“, erzählt Gabriel. „Es ist faszinierend, was mit Wildtierfett und auch Trophäen, wie z. B.

Fuchshaken, möglich ist und wie stark diese wirken. Von Kerzen, Pflegeprodukten bis hin zu Heilsamen.“ Bei Vorträgen und Seminaren gibt sie nun ihr Wissen weiter. Für ihre eigenen Salben verwendet Andrea das Fett von Gams-, Reh-, Rot- und Schwarz-



Reh mit viel Feist – somit kann nicht nur das Wildbret gut verwertet werden.

wild sowie Hase, Dachs, Murmel und Fuchs. „Aber wer weiß, was ich noch dazu lerne“, meint die junge Jägerin und Kräuterkundige schmunzelnd und weist auf die Vielfalt der Natur hin. Jedes Wildtierfett ist beim Verarbeiten unterschiedlich und wirkt anders – von zellregenerierend, schmerzstillend und entzündungshemmend bis hin zu hautschützend und ziehend.

WAS GILT ES ZU BEACHTEN?

Scheu vor dem Zubereiten von Wildtierfetten braucht niemand zu haben. Wichtig ist, dass das Fett sorgfältig und mit Bedacht ausgelassen wird. Und schließlich bei der Salbenzubereitung nicht bei zu hoher Temperatur erhitzt wird. Zu beachten gilt auch, dass das Fett der Tiere unterschiedliche Strukturen hat und dementsprechend verarbeitet wird.

Die unterschiedlichen Gerüche und Konsistenzen lernten die Zuhörenden bei mitgebrachten Proben vom ausgelassenen Wildtierfett kennen.

Das ausgelassene Feist ergänzt die Forstfachsülerin u. a. mit Kräutern, Wurzeln, Rinden, Knospen, Samen und Beeren sowie mit heimischen Harzen und Bienenwachs. Das Wissen um

die Kräuter und die wertschätzende Haltung gegenüber allem Lebendigen – da habe sie viel vom Vater und von der Großmutter geerbt, sagt Gabriel.

Nebst Informativem zu Wildfett erfuhr die Jägerinnen und Jäger beim Vortrag des OÖ LJV noch viel Volkskundliches. Dazu zählt das Verwen-



Referentin Andrea Gabriel

den der Fuchshaken, abgesehen vom Fuchsrädl und anderen Schmuckstücken. Diese sind noch heute auch bei der nicht jagenden Bevölkerung in Vorarlberg hoch begehrt.

Für den OÖ JÄGER verrät Andrea Gabriel ein einfaches Salben-Rezept, welches bei der Arbeit in der Natur stets gut zu gebrauchen ist.

SCHMERZSTILLENDE ZUGSALBE MIT FELDHASENSCHMALZ

Hasenfett und Baumharz gemeinsam im Wasserbad langsam erwärmen und verschmelzen lassen. Achtung, die Flüssigkeit sollte ja nicht zu heiß werden; es darf nicht köcheln! Anschließend eine einfache Kaltprobe machen: Z.B. einen halben Teelöffel Masse auf einen Teller geben und schauen, wie fest sie beim Erkalten wird. Ist die Konsistenz zu schmalzig, noch etwas Fichten-, Kiefer- oder Lärchenharz oder auch Hirschsinslat (ausgelassenen Talg) dazu geben. Wenn die Salbe zu fest sein sollte, einfach noch etwas Hasenschmalz, Ringelblumen-, Meisterwurz- und/oder Arnika-Öl dazu geben. Sauber abseihen und in einen Tiegel abfüllen. Ist die Salbe erkaltet, luftdicht abschließen. Sauber und hygienisch einwandfrei arbeiten!

TIPP

Milchkannenfilter, feines Stofftaschentuch und Trichter mit feinem Sieb verwenden.



DIE OÖ JAGD APP



Download on the
App Store




§ JAGD- & WAFFEN RECHT

JAGDLEITER

Wenn zwei oder mehrere Personen gemeinsam das Jagdausübungsrecht im selben genossenschaftlichen Jagdgebiet oder Eigenjagdgebiet pachten, haben diese einen Gesellschaftsvertrag abzuschließen und die Jagd unter einheitlicher Leitung auszuüben bzw. im Gesellschaftsvertrag aus ihrer Mitte einen Jagdleiter zu bestellen, der die Pächterfähigkeit besitzen muss. Die Anzahl der Jagdgesellschafter darf allerdings nur so groß sein, dass auf je angefangene 200 ha des Jagdgebietes höchstens ein Jagdgesellschafter entfällt.

setz oder Verordnung zugewiesenen Aufgaben zu erledigen. Wenn daher in einem Verwaltungsverfahren der Jagdgesellschaft Parteistellung eingeräumt ist, kann diese nur durch den Jagdleiter oder einem von ihm bevollmächtigten Vertreter und nicht durch einzelne Mitglieder (Jagdgesellschafter) wahrgenommen werden.

Die Wahl/Abwahl des Jagdleiters erfolgt grundsätzlich durch alle Jagdgesellschafter (keine stillen Gesellschafter) und – soweit im Gesellschaftsvertrag nichts anderes festgelegt wird – mit einfacher Stimmenmehrheit.

von Schwarzwild bis 31. Dezember 2023,

○ Einvernehmliche Festlegung von Aufstellungsorten von Fallen nach der Fallenverordnung,

- Kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen und intensiver Wissenstransfer innerhalb der Jagdgesellschaft
- verstärkte Kommunikation innerhalb und zwischen der Jägerschaft und anderen Interessensgruppen
- verstärkte Einbringung und Wahrnehmung der Interessen der Jägerschaft in den zuständigen Gremien vor Ort (Gemeinderat, Gemeinde-

Jagdleiter, Jagdleiter-Stellvertreter und Jagdschutzorgane – Aufgaben und Stellung in einer Jagdgesellschaft

TEXT Dr. Werner Schiffner MBA

Wahl/Abwahl des Jagdleiters:

Als Jagdleiter kann nur gewählt werden, wer in den der Verpachtung vorausgegangenen fünf Jahren wenigstens durch drei Jahre im Besitz einer gültigen Jagdkarte war. Voraussetzung für einen sonstigen Jagdgesellschafter ist nur der Besitz einer gültigen Jagdkarte.

Handlungsfähig ist die Jagdgesellschaft durch ihren Jagdleiter. Dieser ist Machthaber der Jagdgesellschaft und hat das Recht und die Pflicht, diese nach außen zu vertreten. Der Jagdleiter hat auch die ihm nach dem Ge-

Aufgaben eines Jagdleiters:

- Einheitliche Leitung der Jagd
- Einige Beispiele von zugewiesenen Aufgaben:
 - Ausstellung der Jagderlaubnisscheine,
 - Ausstellung einer schriftlichen Bestätigung zur Verwendung von Waffen mit Visiervorrichtungen für das Schießen bei Nacht mit elektronischem Bildverstärker oder Bildumwandler durch Personen, die berechtigt und im Besitz einer gültigen Jagdkarte sind, bei der Bejagung

verwaltung, Ortsbauernschaft, Vereine etc.)

- Schulterchluss mit allen anderen verantwortlichen Jagdfunktionären

Willensbildung in einer Jagdgesellschaft:

Ist im Gesellschaftsvertrag nichts anderes vereinbart, gilt Folgendes:

- grundsätzlich gilt das Mehrheitsprinzip (bei Stimmengleichheit gilt das Vorhaben als abgelehnt!)
- Angelegenheiten der ordentlichen Verwaltung (z.B. ständig wiederkehrende Ausbesserungen, In-

standsetzungsarbeiten etc.) die im Interesse aller Jagdgesellschafter liegen und keine besonderen Kosten verursachen, bedürfen eines Mehrheitsbeschlusses

- bei Angelegenheiten von wichtiger Bedeutung (z.B. Abberufung eines Jagdleiters) gilt ebenfalls Mehrheitsprinzip, jedoch muss der Minderheit jedenfalls Gelegenheit zur Äußerung gegeben werden. Geschieht dies nicht, ist der Beschluss gegenüber der Minderheit unwirksam!

Jagdausübung durch einzelne Jagdgesellschafter (Mitpächter):

Für die Ausübung der Jagd sind die einzelnen Jagdgesellschafter persönlich verantwortlich. Trotz dieser persönlichen Verantwortung hat der Jagdleiter das Recht und die Pflicht, für eine ordnungsgemäße und dem Jagdgesetz und seinen Verordnungen entsprechende Ausübung der Jagd zu sorgen.

Dies bedeutet zum Beispiel, dass eine schriftliche Bestätigung zur Verwendung von Nachtsichtzielgeräten durch den Jagdleiter nur dann ausgestellt werden darf, wenn Schwarzwild im Revier vorkommt und auch bejagt werden darf.

Grundsätzlich hat jeder Mitpächter (Jagdgesellschafter) das aus dem Pachtvertrag fließende Recht im gesamten gepachteten Jagdgebiet die Jagd auszuüben. Eine Einschränkung dieser Außenwirkung gegenüber dem Verpächter (Jagdausschuss) bzw. gegenüber der Jagdbehörde ist nicht möglich.

Allerdings kann im Innenverhältnis durch privatrechtlichen Vertrag eine Einschränkung in Form einer Reviereinteilung getroffen werden. Im Fall der Nichteinhaltung einer derartigen privatrechtlichen Vereinbarung durch einzelne Jagdgesellschafter, kann die Einhaltung nur auf dem Zivilrechtsweg bei Gericht eingeklagt werden.

Haftung der Jagdgesellschafter:

Die einzelnen Jagdgesellschafter haften hinsichtlich aller aus der Jagd-

pachtung hervorgehenden (jagdgesellschaftlichen) Verbindlichkeiten (einschließlich Jagd- und Wildschäden) zur ungeteilten Hand.

Dies bedeutet: Für die Zahlung des Jagdpachtschillings, für den Ersatz des Jagd- und Wildschadens und aller sonstigen Verbindlichkeiten (z.B. Kosten der Wildfütterung) haften die Jagdgesellschafter als Gesamtschuldner. Das heißt, jeder Jagdgesellschafter kann in voller Höhe der Forderung in Anspruch genommen werden. Der Gläubiger darf die volle Leistung nur einmal, das heißt von einem Jagdgesellschafter (z.B. Jagdleiter) fordern. Diesem steht gegenüber den anderen Jagdgesellschaftern ein Regressrecht zu. Die Haftung des einzelnen Jagdgesellschafters innerhalb der Jagdgesellschaft mit seinem Privatvermögen für Gesellschaftsschulden ist aber – soweit keine anderen privatrechtlichen Vereinbarungen getroffen werden – grundsätzlich mit der Höhe des Anteils an der Jagdgesellschaft begrenzt.

AUFGABEN EINES JAGDLEITER-STELLVERTRETERS

Einen Jagdleiter-Stellvertreter gibt es nur, wenn er im Gesellschaftsvertrag vorgesehen ist und/oder von den Jagdgesellschaftern mittels Beschluss bestellt wird.

Er vertritt den Jagdleiter nur im Fall seiner Verhinderung.

Es erscheint sinnvoll, im Anlassfall dem Jagdleiter-Stellvertreter eine schriftliche Vollmacht auszustellen.

PFLICHTEN UND BEFUGNISSE EINES JAGDSCHUTZORGANS

Wirkungsbereich:

Dem Jagdausübungsberechtigten obliegt der Schutz der Jagd im eigenen Jagdgebiet, den er entweder selbst oder durch Jagdhüter oder Berufsjäger zu besorgen hat.

Der Jagdschutz umfasst den Schutz des Wildes vor Futternot, Raubwild, Raubzeug und vor Wilderern und die Verpflichtung, nach Kräften auf eine Ausübung der Jagd nach den Regeln der Weidgerechtigkeit und nach den

Bestimmungen dieses Gesetzes hinzuwirken und ist regelmäßig, dauernd und ausreichend auszuüben.

Jagdschutzorgane (Jagdhüter und Berufsjäger) sind Hilfsorgane der Bezirksverwaltungsbehörde.

Bestellung von Jagdschutzorganen:

Der Jagdausübungsberechtigte hat einen Jagdhüter oder Berufsjäger zu bestellen. Er kann aber auch mit Bewilligung der Bezirksverwaltungsbehörde den Jagdschutz selbst ausüben, wenn er die für die Bestellung dieser Organe erforderlichen Voraussetzungen erfüllt und die Gewähr dafür bietet, dass er selbst den Jagdschutz anstandslos ausüben wird.

Pflichten und Befugnisse der Jagdschutzorgane:

Es besteht die Pflicht zur nachhaltigen Überwachung des Jagdgebietes, für welches das Jagdschutzorgan bestellt ist. Die Befugnisse dürfen ausschließlich nur in jenem(n) Jagdgebiet(en) ausgeübt werden, für welche(s) das Jagdschutzorgan bestellt ist.

Dies beinhaltet auch die Kenntnis der einschlägigen Rechtsvorschriften so-

IM REVIER.



THALHEIM BEI WELS. Martin Auzinger hat im genossenschaftlichen Jagdgebiet Thalheim bei Wels an einem Abend Ende März diesen Rehbock erlösen müssen, der vor einem Mountainbiker flüchtete und sich bei einer umgestürzten Esche selbst gepfählt hat.

wie die Pflicht der periodischen Auffrischung des Sach- und Fachwissens.

Anhalterecht:

Jagdschutzorgane sind in Ausübung ihres Dienstes befugt, im Jagdgebiet Personen, die des Wilderns begründet verdächtig erscheinen oder jagdrechtlichen Vorschriften zuwiderhandeln, anzuhalten und deren Personalien festzustellen.

Recht (Pflicht) zur Anzeigerstattung:

Die Jagdschutzorgane sind verpflichtet, bei Verstößen gegen die Regeln der Weidgerechtigkeit oder gegen Bestimmungen des Oö. Jagdgesetzes, seiner Verordnungen oder des Strafgesetzbuches einzuschreiten und ohne Rücksicht auf die Person alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel zur Verhinderung oder Abstellung solcher Verstöße einzusetzen. Eine Verletzung dieser Pflicht würde die Eignung und Verlässlichkeit in Frage stellen und könnte zu einem Widerruf der Bewilligung bzw. der Bestätigung führen. Das Oö. Jagdgesetz sieht keine Ausnahme von der Verpflichtung des Jagdschutzpersonals, wahrgenommene Übertretungen der Bezirksverwaltungsbehörde anzuzeigen, für den Fall vor, dass die Übertretung durch nahe Angehörige begangen worden ist.

Recht zur Abnahme von Gegenständen:

Personen, die des Wilderns begründet verdächtig erscheinen oder die jagdrechtlichen Vorschriften zuwiderhandeln, dürfen Wild, Abwurfstangen, Waffen, Fanggeräte und Hunde abgenommen werden. Abgenommene Sachen hat das Jagdschutzorgan unverzüglich der nächsten Sicherheitsdienststelle abzuliefern oder, sofern dies nicht zumutbar ist, der nächsten Sicherheitsdienststelle anzuzeigen. Die Aufzählung jener Sachen, welche das Jagdschutzorgan in Ausübung des Dienstes abnehmen darf, ist taxativ; dies bedeutet, dass z.B. die vorläufige Beschlagnahme eines Rucksackes nicht gedeckt wäre. Auch das Durchsuchen einer Person, des Rucksackes

oder des Kofferraums eines Autos sind nicht zulässig. Gegebenenfalls ist bei dringendem Tatverdacht allenfalls ein Festnahmegrund gegeben bzw. die nächste Polizeiinspektion einzuschalten.

Das Jagdschutzorgan hat über die Beschlagnahme von Gegenständen bzw. von Hunden sofort eine Bescheinigung auszustellen, die der betroffenen Person vor Ort auszuhändigen ist. Die beschlagnahmten Gegenstände sind ehestmöglich bei der zuständigen Behörde (Bezirkshauptmannschaft, Magistrat) abzuliefern.

Recht zur Tötung von Hunden und Katzen:

Jagdschutzorgane in Ausübung ihres Dienstes und Jagdausübungsberechtigte sind befugt, im Jagdgebiet Hunde, die wildernd angetroffen werden, und Katzen, die in einer Entfernung von mehr als 300 Meter vom nächsten bewohnten Haus angetroffen werden, zu töten, und zwar auch dann, wenn sich die Tiere in Fallen gefangen haben. Jagd-, Blinden-, Polizei-, Hirten- und sonstige Diensthunde dürfen nicht getötet werden, wenn sie als solche erkennbar sind, in dem ihnen zukommenden Dienst verwendet werden und sich nur vorübergehend der Einwirkung ihres Herrn entzogen haben. Dem Eigentümer eines rechtmäßig getöteten Tieres gebührt kein Schadenersatz. Der Kadaver eines rechtmäßig getöteten Tieres geht in das Eigentum des Jagdausübungsberechtigten über.

Festnahmerecht:

Jagdschutzorgane sind befugt, unter Beachtung der §§ 35 und 36 des Verwaltungsstrafgesetzes (VStG), eine Person zum Zweck der Vorführung vor die zuständige Behörde festzunehmen und, falls sich diese Person der Festnahme durch Flucht entzieht, sie auch über das Jagdgebiet hinaus zu verfolgen und außerhalb desselben festzunehmen, wenn sie auf frischer Tat betreten wird und

1. der Betretene dem anhaltenden Organ unbekannt ist, sich nicht ausweist und seine Identität auch sonst nicht sofort feststellbar ist oder

2. begründeter Verdacht besteht, dass er sich der Strafverfolgung zu entziehen suchen werde, oder
3. der Betretene trotz Abmahnung in der Fortsetzung der strafbaren Handlung verharrt oder sie zu wiederholen sucht.

Jeder Festgenommene ist unverzüglich der nächsten sachlich zuständigen Behörde zu übergeben oder aber, wenn der Grund der Festnahme schon vorher wegfällt, freizulassen. Er ist ehestens, womöglich bei seiner Festnahme, in einer ihm verständlichen Sprache über die Gründe seiner Festnahme und die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu unterrichten. Die Behörde hat den Angehaltenen unverzüglich zu vernehmen. Er darf keinesfalls länger als 24 Stunden angehalten werden.

Bei der Festnahme und Anhaltung ist unter Achtung der Menschenwürde und mit möglichster Schonung der Person vorzugehen. Für die Anhaltung gilt § 53c Abs. 1 und 2 VStG. sinngemäß; das Erfordernis genügenden Tageslichtes kann jedoch entfallen, sofern ausreichende künstliche Beleuchtung vorhanden ist.

Dem Festgenommenen ist ohne unnötigen Aufschub zu gestatten, einen Angehörigen (§ 36a AVG) oder eine sonstige Person seines Vertrauens und einen Rechtsbeistand zu verständigen; über dieses Recht ist der Festgenommene zu belehren. Bestehen gegen eine Verständigung durch den Festgenommenen selbst Bedenken, so hat die Behörde die Verständigung vorzunehmen.

Der Angehaltene darf von Angehörigen (§ 36a AVG), von seinen Rechtsbeiständen sowie von den diplomatischen oder konsularischen Vertretern seines Heimatstaates besucht werden. Für den Brief- und Besuchsverkehr gilt § 53c Abs. 3 bis 5 VStG. sinngemäß.

Waffengebrauchsrecht:

Die Jagdschutzorgane sind – unbeschadet der waffenrechtlichen Vorschriften – befugt, in Ausübung ihres Dienstes ein Jagdgewehr, eine Faustfeuerwaffe und eine kurze Seitenwaffe

zu tragen. Bezüglich der Berechtigung zur Führung von Faustfeuerwaffen sind zusätzlich auch noch die waffenrechtlichen Bestimmungen (Waffenpass bzw. Waffenbesitzkarte erforderlich!) zu beachten. Unter einer kurzen Seitenwaffe sind vor allem Hirschfänger, Standhauer und Knicker zu verstehen.

Jagdschutzorgane sind berechtigt, von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn

- ein rechtswidriger Angriff auf ihr Leben oder das Leben anderer Personen unternommen wird, oder
- ein solcher Angriff unmittelbar droht, oder
- ein solcher Angriff mittelbar dadurch droht, dass eine mit einer Schusswaffe ausgerüstete, beim offenbar unberechtigten Durchstreifen des Jagdgebietes betroffene Person die Waffe nach Aufforderung nicht ablegt oder die abgelegte Waf-

fe ohne Erlaubnis des Jagdschutzorgans wieder aufnimmt.

Ein Waffengebrauch ist allerdings dann nicht zulässig, wenn diese Person zwar die Waffe nicht ablegt, aber flüchtet. Sollte diese Person jedoch bewaffnet eine Deckung aufsuchen, ist unter Umständen die Annahme eines neuerlich drohenden Angriffes gerechtfertigt. Der Gebrauch der Waffe ist jedoch nur in einer Weise zulässig, die zur Abwehr des unternommenen oder drohenden Angriffes notwendig ist. Die zur Vermeidung eines gefährlichen Angriffes bzw. in Notwehr gesetzten Handlungen müssen in einem angemessenen Verhältnis zur Schwere des Angriffes stehen und darf nur das jeweils gelindeste Mittel, welches noch zur Abwehr des Angriffes zielführend erscheint, angewendet werden. Jedenfalls sollte ehestmöglich die nächste Polizeiinspektion verständigt und beigezogen werden.

ZUSAMMENFASSUNG

Jagdleiter (Jagdleiter-Stellvertreter) und Jagdschutzorgane haben nach dem Jagdgesetz als Führungskräfte im Jagdbetrieb unterschiedliche Aufgaben wahrzunehmen und unterstützen einander.

Der Jagdleiter hat das Recht und die Pflicht für eine einheitliche Ausübung der Jagd zu sorgen.

Das Jagdschutzorgan hat den Status einer öffentlichen Wache und als solches im gesamten Jagdgebiet polizeiliche Aufgaben wahrzunehmen. Es ist der „verlängerte Arm“ der Behörde, wenn es um die Überwachung der Einhaltung der einschlägigen rechtlichen Vorschriften und behördlichen Anordnungen geht. Außerdem hat es für die Einhaltung der Bestimmungen zum Schutz des Wildes zu sorgen.



Bekämpfe Deine ungebetenen Gäste mit Produkten der Detia Garda

Jagdkollege und Kammerjäger **Wolfgang Mayer** informiert Dich gerne persönlich.

Tel: **0664-3258151** | eMail: office@mayer-schutz.at | 4362 Bad Kreuzen | Kollrossdorf 4 (Detia-Vertrieb - Österreich)

Detia Garda GmbH

Dr.-Werner-Freyberg-Str. 11 | D-69514 Laudenbach | Tel: 06201 - 708-480 | Fax: 06201 - 708-487

vertrieb@detia-degesch.de | www.detia-garda.de



Grüner Nachwuchsforscherpreis für die Evaluierung eines Wildökologischen Raumplanungskonzeptes

TEXT UND FOTOS Samuel Auer, B.Sc.

Bereits in der Dezemberausgabe 2018 wurde der Artikel „Moderne Freizeitgestaltung im Wald führt zu massiven Interessenskonflikten“ im OÖ JÄGER veröffentlicht. Dabei wurde dargestellt, welchen massiven Einfluss der moderne Tourismus auf Wild und Wald haben kann. Ebenfalls wurde gezeigt, dass das Instrument der Wildökologischen Raumplanung essentiell für die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern mit hoher Tourismusfrequenz unter Eingliederung heimischer Wildtierarten in unsere Kulturlandschaft ist.

Die dem Artikel zugrundeliegende Bachelorarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien wurde im März 2020 vom Steiermärkischen Forstverein mit dem Grünen Nachwuchsforscherpreis prämiert (Abbildung 1). Grund für die Prämierung war die Aktualität der Thematik rund um modernen Tourismus im Wald und Wildökologische Raumplanung.

PROBLEMSTELLUNG

Vielfalt und Frequenz der Freizeitaktivitäten haben in den letzten Jahr-

zehnten stark zugenommen. Dabei gerät der Wald immer häufiger in den Fokus. Die Gebiete, in denen moderne Freizeitaktivitäten wie Mountainbiken, Geocaching, Joggen, Reiten oder Wandern ausgeübt werden, sind aber gleichzeitig auch Lebensraum von Wildtieren (Ingold, 2005). Zunehmende Biotopverluste und -zerschneidungen sowie dadurch bedingte Wildschäden durch Verbiss, Schälung oder Fegen sind die Folge der immer intensiveren Nutzung der Kulturlandschaft durch den Menschen (Reimoser, 1996). Wie aus diversen Studien



Abbildung 1: v.l.n.r.: DI Dr. Gerhard Pelzmann, MA, Geschäftsführer Forstverein Steiermark; Mag. Patrick Majcen, Landwirtschaftskammer; DI Dr. Michael Grabner, BOKU Wien; Samuel Auer, B.Sc.; DI Jana-Sophie Ette; DI Norbert Seidl, Obmann Forstverein Steiermark; DI Martin Kugler; Stv. Direktor Forstschule Bruck an der Mur

hervorgeht, verhalten sich Wildtiere teilweise sehr unterschiedlich gegenüber den verschiedenen Freizeitaktivitäten. Besonders dem Mountainbiken wird ein hohes Störungspotenzial zugeschrieben, da Wildtiere aufgrund der hohen Geschwindigkeit und der relativ geringen Lautstärke überrascht werden und mit Flucht reagieren. Diese Problematik verstärkt sich durch Fahrten in der morgendlichen oder abendlichen Dämmerung, weil dies die Hauptaktivitätszeiten der meisten Wildtierarten sind (Heckl, et al., 2012). Häufige Störungen führen dazu, dass sich das Wild in kleinere Areale zurückzieht, in denen es nicht oder nur wenig gestört wird. Das hat aber zur Folge, dass sich dort die Schäden durch Verbiss und Schälung signifikant erhöhen (Auer, 2018).

Was ist Wildökologische Raumplanung (WÖRP) und was sind die Ziele? Die Wildökologische Raumplanung hat die Eingliederung des heimischen Wildes in die vom Menschen genutzte Kulturlandschaft zum Ziel. Wildschäden sollen so gering wie möglich gehalten werden (Hackländer & Reimoser, 2016). Um dieses Ziel zu erreichen gibt die WÖRP zwei Planungsebenen vor. Zum einen die Basisplanung mit ihren drei Wildbehandlungszonen: Die Kernzone, die zur Lebensraum-sicherung der bestimmten Art dient.

Die Randzone, in der betreffende Wildarten nur vorübergehend bzw. in geringen Dichten geduldet werden und die Freizone, in der bestimmte Wildarten nicht erwünscht sind (Hackländer & Reimoser, 2016). Zweite Planungsebene ist die regionale Detailplanung, die im Fokus der genannten Arbeit stand. Dabei wird auf eine verstärkte Rücksichtnahme von Landschaftsnutzern auf die Bedürfnisse freilebender Wildtiere gesetzt. Erreicht werden soll dies durch die gezielte Lenkung von Freizeitaktivitäten. Schleichende oder auch rasch voranschreitende Lebensraumverluste dieser Tiere sollen damit eingeschränkt werden (Reimoser, 1996).

MASSNAHMEN

Das Untersuchungsgebiet der angesprochenen Arbeit weist eine Fläche von ungefähr 900 Hektar auf. Die Hauptwildart ist Rehwild. Dadurch, dass Rehwild eine relative kleinräumige Lebensweise hat und wenig wandert, ist eine großräumige Zonierung in Kern-, Rand- und Freizone wie etwa beim Rotwild unzureichend (Reimoser, 1996). Von großer Bedeutung ist aber die Lenkung von Erholungssuchenden, vor allem, weil dieses Gebiet ein beliebtes Erholungsziel für diverse Freizeitaktivitäten ist.

Durch die Anwendung der WÖRP in Form einer Besucherlenkung soll ein Kompromiss zwischen Tourismus und Wild geschaffen werden und der Wald einerseits als Erholungsort, andererseits als Lebensraum genutzt werden können. Dabei werden Forststraßen explizit für Mountainbiker, Jogger und Wanderer freigegeben. Auf der anderen Seite werden durch die Ausweisung von Verbotsstrecken Ruhezone für das Wild geschaffen, um es vor übermäßigen Störungen zu schützen. Dies soll in weitere Folge dazu führen, dass Wildschäden gering bleiben (Auer, 2018).

AUSWIRKUNGEN

Durch die Besucherlenkung soll ein gemeinsames und konfliktfreies Nebeneinander von Wild und Erholungssuchenden ermöglicht werden.

Die Praxis zeigt jedoch ein anderes Bild: Durch häufige Missachtung der Verbote funktioniert die Besucherlenkung in der Realität oftmals nicht ideal. Trotz Verbotsstrecken ist eine Vielzahl an Erholungssuchenden auf den gesperrten Straßen unterwegs und sorgt somit für eine immense Beunruhigung des Wildes in den Ruhezone, in denen es sich ungestört aufhalten können sollte. (Auer, 2018). Viele Sportlerinnen und Sportler versuchen zu argumentieren, dass das Wild sich ohnehin nicht auf Forststraßen aufhält und dadurch nicht durch sportliche Aktivitäten gestört wird. (Zach, 2017). Daten der Bachelorarbeit und wissenschaftliche Studien von Gander und Ingold bestätigen allerdings das Gegenteil.

Die Ergebnisse zeigen, dass im erhobenen Gebiet eine sehr hohe Aktivität von Freizeitnutzenden vorliegt. Eine Untersuchung von Döring kam in einem Gebiet mit Rot- und Rehwildaufkommen zum Ergebnis, dass die Verbissbelastung ab 180 m abseits des Weges sprunghaft ansteigt (Döring, 1987). Grund dafür ist, dass die Wildtiere die hoch frequentierten Straßen zumindest tagsüber eher meiden. Im Untersuchungsgebiet dieser Arbeit ist ein Forststraßennetzwerk von 44 km



Abbildung 2: Grün hinterlegt stellt die Flächen, die das Wild ungestört nutzen kann, dar. Die roten Flächen sind dabei die benutzten Straßen inklusive einer Breite von 180 m links und rechts, an denen sich das Wild seltener aufhält (basemap.at, 2018; modifiziert)

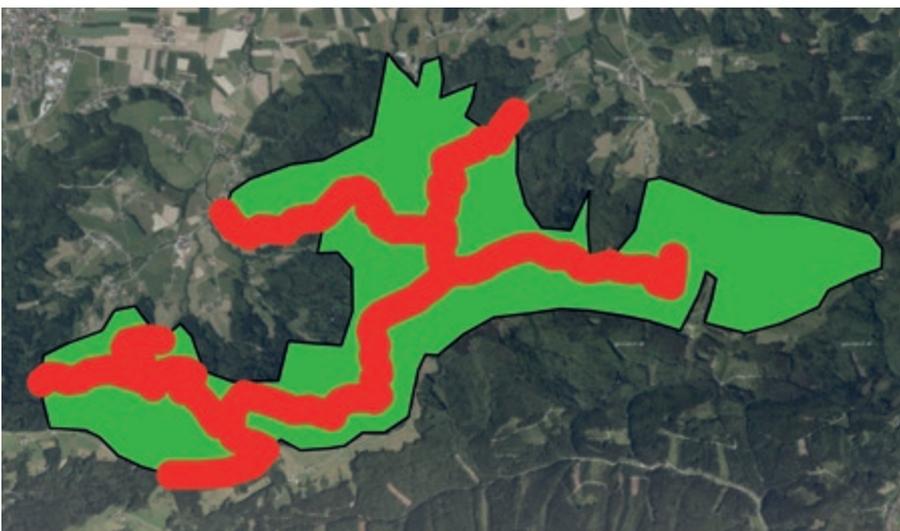


Abbildung 3: Die roten Flächen stellen die für alle Freizeitaktivitäten offene Strecken inklusive einer Breite von 180 m links und rechts der Straße, an denen sich das Wild selten aufhält, dar (basemap.at, 2018; modifiziert)

vorhanden. Wenn man analog zur Untersuchung von Döring im untersuchten Gebiet beidseitig der Forststraßen 180 m ausweist, kommt es zu einer signifikanten Erhöhung des Verbissdrucks auf die dadurch drastisch verkleinerte Restfläche. Dies macht den effektiven Einfluss anthropogener Aktivitäten aber erst deutlich.

Abbildung 2 zeigt in Grün das angesprochene Gebiet. Rot hinterlegt sind dabei alle Straßen inklusive des 360m breiten Korridors, innerhalb dessen sich das Rehwild durch die häufigen Störungen seltener aufhält und in dem

infolgedessen der Verbissdruck im Vergleich zu den außerhalb liegenden Flächen schwächer ist. Lediglich die grün ersichtlichen Restflächen können vom Wild störungsfrei genutzt werden. Dadurch zeigt sich, welchen drastischen Einfluss die moderne Freizeitgestaltung auf das Wild und in weiterer Folge den Wald samt seinen Funktionen hat (Auer, 2018).

Um genau diese sehr kleinen grünen Flächen wie in Abbildung 2 zu vergrößern, wird die Freizeitnutzung im untersuchten Gebiet auf bestimmte, explizit ausgewiesene Strecken beschränkt.

Wenn tatsächlich ausschließlich diese Strecken genutzt werden würden und die Menschen sich an die Nutzungsverbote hielten, würden, wie in Abbildung 3 ersichtlich, deutlich mehr Flächen für das Wild zur Verfügung stehen, was sich in weiterer Folge aufgrund des entsprechenden Verteilungseffektes positiv auf den Verbissdruck auswirken würde (Auer, 2018).

SCHLUSSFOLGERUNG UND AUSBLICK

Die Besucherlenkung ist zwar ein guter Ansatz zur Lösung des Wald-Wild-Tourismus Konfliktes, ihr Erfolg ist jedoch von vielen Faktoren abhängig. Oft kann der enge und konstruktive Kontakt mit den Interessensvertretern von Fremdenverkehr und Tourismus nicht hergestellt werden (Hackländer & Reimoser, 2016). Deshalb ist die Bewusstseinsbildung in diesem Fall besonders wichtig. Zusätzlich ist auch die Politik dazu angehalten, Ge- und Verbote durchzusetzen. Eben auch genau dann, wenn Erholungssuchende darauf beharren, von ihren Nutzungsmöglichkeiten im Wald Gebrauch zu machen (Hackländer & Reimoser, 2016). Denn der Wald ist zwar als Erholungsort zu sehen, aber auch Lebensraum für unsere Wildtiere, in dem man sich an Regeln halten muss.

ZUM AUTOR

Samuel Auer ist Student des Masterstudiengangs Wildtierökologie und Wildtiermanagement an der Universität für Bodenkultur Wien.

Kontakt: SamuelAuer@gmx.at

LITERATURVERZEICHNIS

Auer, S. (2018). Die Beeinflussung des Waldes und seiner Funktionen durch moderne Freizeitaktivitäten. Wien: Selbstverlag.

Auer, S. (Dezember 2018). Moderne Freizeitgestaltung im Wald führt zu massiven Interessenskonflikten. OÖ Jäger, S. 6-9.

Basemap Capabilities (2018): Orthofoto Österreich. Verfügbar in: <https://www.basemap.at/wmts/1.0.0/>

WMTSCapabilities.xml (27.09.2018)
 Döring, R. (1987). Praktische Anwendung eines Stichprobenverfahrens zur Erfassung der Verbißschäden durch Schalenwild im Staatlichen Forstamt Neuhaus im Solling unter besonderer Berücksichtigung des menschlichen Störfaktors. Göttingen: Selbstverlag.
 Gander, H., & Ingold, P. (1997). Reactions of male alpine chamois (*Rupicapra r. rupicapra*) to hikers, joggers and

mountainbikers. *Biological Conservation*, S. 107-109.
 Hackländer, K., & Reimoser, F. (Juni 2016). Wildökologische Raumplanung - Chancen und Grenzen. *OÖ Jäger*, S. 43-50.
 Heckl, F., Tomek, H., Brandenburg, C., Reimoser, F., Lexer, W., Ziener, . . . Hirnschall, F. (2012). Auswirkungen von Freizeit und Tourismus in Großschutzgebieten. S. 341-347.

Ingold, P. (2005). Freizeitaktivitäten und Wildtiere - Konflikte und Lösungen. Bern: Selbstverlag.
 Reimoser, F. (August 1996). Wildökologische Raumplanung für Schalenwild im Alpenraum. *Sauteria*, S. 207-220.
 Zach, K. (2017). Mountainbiker fordern Freigabe der Forststraßen. *Kurier*.



Unterausschuss Lebensmittel Wildbret erstmals vom Landesjagdausschuss bestellt

Das Leitbild des OÖ Landesjagdverbandes und auch die Marke Jagd Österreich hält fest, dass die „Bereitstellung des Lebensmittels Wildbret“ zu fördern ist.

Dieser Grundlage folgend und entsprechend den Satzungen des OÖ Landesjagdverbandes bestellte der Landesjagdausschuss zu Beginn seiner Funktionsperiode für Beratungszwecke den Unterausschuss Lebensmittel Wildbret. Die Auswahl der Mitglieder dieses Unterausschusses bildet ein breites inhaltliches Spektrum des Lebensmittelbereiches ab.

Von den Bezirksjägermeistern wurden folgende Delegierte für den erweiterten Unterausschuss entsandt:

Christian Pfistermüller, Linz; **Franz Auinger**, Freistadt; **Alois Mittendorfer**, Gmunden; **Georg Mair**, Grieskirchen; **Friedrich Schinko**, Kirchdorf; **Dipl.-Päd. Sabine Gründling**, Perg; **Richard Brunner**, Christoph Ecker, Rohrbach; **Gerhard Schmid**, Schärding; **Mag. Karl Püspöck**, Urfahr-Umgebung; Sarah Quatember, Vöcklabruck; **BJM-Stv. Alfred Weinbergmair**, Wels.

Die bisherigen Schwerpunkte der Sitzungen waren die Klärung der Zielsetzung, rechtliche Grundlagen der Wildbretvermarktung und die österreichweite Kennzeichnungspflicht.

Unterausschuss Lebensmittel Wildbret
Vorsitzender Engelbert Zeilinger , Bezirksjägermeister Linz
Mag. Christopher Böck , Geschäftsführer des OÖ LJV
Ing. Elfriede Mayr , Hegemeisterin
Thomas Mayr-Stockinger , Fachgruppenobmann Gastronomie OÖ.
Willibald Mandl , Bundes-Innungsmeister Lebensmittelgewerbe und Fleischermeister
Alois Mittendorfer , Del. Bez. Gmunden im Landesjagdausschuss
Mag. Sepp Nöbauer , ARGE Wildbret Linz Land
Monika Sohneg , Dipl. Diätköchin, Ausbilderin der Seminarbäuerinnen in NÖ u. OÖ.
Alfred Weinbergmair , Bezirksjägermeister-Stellvertreter Wels

Der Auftrag des Landesjagdausschusses, einen Unterausschuss Lebensmittel Wildbret einzurichten, ist ein zeitgemäßes Signal für eine verantwortungsvolle Jagdausübung der Zukunft.

Die Professionalität und die langjährigen Erfahrungen der Mitglieder im Unterausschuss und im erweiterten Unterausschuss, mit dem Lebensmittel Wildbret umzugehen, sind eine ausgezeichnete Basis zur Schaffung einer fundierten Entscheidungsgrundlage bei den anstehenden Aufgaben.

„Gerne nehmen wir den Auftrag des Landesjagdausschusses an“, so Vorsitzender Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger.

Sepp Nöbauer



Die Unterausschuss-Mitglieder Thomas Mayr-Stockinger, Christopher Böck, Monika Sohneg, Engelbert Zeilinger, Alfred Weinbergmair, Elfi Mayr, Alois Mittendorfer und Josef Nöbauer (v.l.)





Jagd aus weiblicher Sicht – international gesehen

Konferenz „Frauen und Jagd V4+“ in Prag

Top Vorträge, Fach-Exkursionen und Networking – das stand am Programm der ersten „Internationalen Konferenz Frauen und Jagd V4+“ im Tschechischen Parlament. Aus Österreich mit dabei waren Jägerinnen des Netzwerkes „D’Jägerinnen“ bzw. des OÖ Landesjagdverbandes. Über die Jagd und Jägerinnen in Österreich berichtete Hegeringleiterin Ing.ⁱⁿ Elfi Mayr aus Wilhering – via den Dachverband „Jagd Österreich“. Mehr als 60 Jägerinnen aus sieben Ländern nahmen an dem zweitägigen Treffen im Palais Thun (Abgeordnetenhauses) in Prag teil. Sie stammten aus Tschechien, der Slowakei, Polen, Ungarn, Deutschland, Österreich und Serbien.

TEXT Ing. Elfriede Mayr, Hegeringleiterin

Nach der Eröffnung mit Auftakt durch Jagdhornbläserinnen standen acht Vorträge auf dem Programm, die Einblick über die aktuelle Situation der Jagd in den jeweiligen Ländern gab. Die nationale Organisation der Jagd sowie Aktivitäten der Jägerinnenverbände, Öffentlichkeitsarbeit, aber auch Wissenstransfer über aktuelle jagdliche Themen waren

Inhalt der Vorträge. Besonderes Augenmerk galt Frauen in der Jagd – der Position und Rolle der Jägerinnen. Dabei stellte sich heraus, dass das Jagdwesen teilweise sehr unterschiedlich organisiert ist, auch betreffend Clubs bzw. Jägerinnen-Vereinigungen.

Neben der jagdlichen Organisation in Österreich und aktuellen Zahlen durfte

ich exemplarisch über Aktivitäten von Jägerinnen-Initiativen in den einzelnen Bundesländern sowie Herausforderungen von Jägerinnen berichten.

Den Fachvorträgen folgten am ersten Konferenztag ein Rundgang durch die tschechische Hauptstadt mit Besuch der Prager Burg sowie ein Ausklang im Abgeordnetenhaus mit Networking

und Fachsimpeln. Am zweiten Tag stand der Besuch des staatlichen Wildgeheges Lany auf dem Programm. Die Forstverwaltung begleitete die Jägerinnen durch das rund 3.000 ha große Kultur- und Waldgebiet, in dem sechs Schalenwildarten leben. Ein Großteil der Fläche befindet sich im Naturschutzgebiet Křivoklátsko. Besucht wurde zudem das Museum Lany, gewidmet dem Leben und Wirken von Tomáš Garrigue Masaryk (erster Präsident der tschechoslowakischen Republik).



Organisiert wurde die „Internationale Konferenz Frauen und Jagd V4 +“ vom Gesundheitsausschuss, Ausschuss für Landwirtschaft und dem Unterausschuss für Jagd, Imkerei, Fischerei, Gärtnerei und Zucht des Abgeordnetenhaus des Parlaments der Tschechischen Republik in Zusammenarbeit mit dem Böhmischem-Mährischem Jagdverband und dem Klub der Damen der tschechischen Jägerschaft. Die Tagung fand von 25. bis 26. Februar 2020 unter der Schirmherrschaft der Vorsitzenden des Gesundheitsausschusses Prof.ⁱⁿ MUDr.ⁱⁿ Vera Adamkova, CSc und dem Präsidenten des Abgeordnetenhaus des Parlaments der Tschechischen Republik Mgr. Radek Vondracek statt. Nächstes Jahr findet diese Konferenz voraussichtlich in der Slowakei statt.

Foto: OÖ Bauernbund



Mit 1. Mai übernahm Wolfgang Wallner die Leitung der mit über 42.000 Mitgliedern starken Organisation für die Bäuerinnen und Bauern in Oberösterreich.

„Wir sind froh, dass wir mit Wolfgang Wallner einen Profi für diese wichtige und herausfordernde Funktion gewinnen konnten“, freut sich Bauernbund

OÖ Bauernbund hat neuen Direktor Ing. Wolfgang Wallner folgt auf Maria Sauer

Landesobmann LR Max Hiegelsberger. Der 48-jährige Wallner startete seine berufliche Laufbahn in der Raiffeisenlandesbank OÖ., in der er unter anderem zehn Jahre den Agrarbereich für Oberösterreich leitete. Von 2007 bis 2012 war er als Chefredakteur der Bauernzeitung im Bauernbund tätig. Die vergangenen acht Jahre wirkte Wallner in der Konzernkommunikation der Raiffeisenlandesbank OÖ.

„Als neuer Direktor des OÖ Bauernbundes werde ich alles daransetzen, für unsere bäuerlichen Familienbetriebe stabile und sichere Rahmenbedingungen zu schaffen. Die aufgrund der Corona-Krise ökonomisch schwierige Zeit für die Land- und Forstwirtschaft erfordert unsere intensive Arbeit, um die Betriebe finanziell zu entlasten und künftige Einkommen zu sichern“, betont Wallner.

Er folgt Maria Sauer nach, die acht Jahre an der Spitze des OÖ Bauernbundes arbeitete.



IM REVIER.



SUBEN. Ein seltenes Weidmannsheil hatte Richard Pichler aus Suben. Er konnte beim Anstich Anfang März diesen kapitalen Marderhundrüden erlegen.

BEZAHLTE ANZEIGE



Hannes Haider
TIERPRÄPARATOR

Lehnerstraße 12
4595 Waldneukirchen
tel: +43(0) 664 / 55 99 813
mail: info@tierpraeparator.at
web: <http://www.tierpraeparator.at>

Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.



Maniga
UNIQUE WRITERS
www.maniga.at

Landesjägerpfarrer Konsistorialrat Hermann Scheinecker verstorben



Foto: J. Nöbauer

Am Montag, dem 20. April 2020, ist „Landesjägerpfarrer“ KR Hermann Scheinecker von dieser Welt abberufen worden.

Sein Ableben reißt in die Oberösterreichische Jägerschaft eine große Lücke, war Hermann, doch viele Jahrzehnte lang aus dem heimischen Jagdleben nicht mehr wegzudenken. Am 2. Juni wäre er 74 Jahre alt geworden.

Ein großes Anliegen war es ihm stets, ein besonders inniges Verhältnis zu den Jägerinnen und Jägern, zur Politik und zur Wirtschaft zu pflegen und zahllose Hubertusmessen, Taufen, Hochzeiten und Begräbnisse zählten landauf und landab zu den großen gesellschaftlichen Ereignissen in seinem Umfeld.

In Zusammenarbeit mit dem zu jung

verstorbenen LJM-Stv. Karl Wiesinger ist es ihm auch zu danken, dass im Park des Schlosses Hohenbrunn ein Bildstock zum Gedenken an die verstorbenen Jägerinnen und Jäger errichtet wurde. Er war übrigens vielen als Priester und Jagdkamerad ein verlässlicher Wegbegleiter und Seelsorger auf ihrer Reise in die „Ewigen Jagdgründe“. Nicht zu vergessen ist seine architektonische Ader, durch die er „seine“ Kirchen und Pfarrhäuser wunderschön zu gestalten verstand und zahlreichen Hubertusdenkmlern seinen Stempel aufdrückte.

Seine Gutmütigkeit und seine Herzenswärme waren immer wieder Anlass und Grund, in ihm einen besonders gerne gesehenen Gast und Gastgeber

zu sehen und seine ihm angeborene Fröhlichkeit führte nicht selten dazu, dass die Festlichkeiten hin und wieder auch etwas länger dauerten. Zahlreiche Anekdoten und Geschichten erzählen davon.

Hermann Scheinecker zählte sich selbst zu den besonderen Verehrern der Schöpfung und seine Begeisterung zum Wild und zur Natur war für ihn als Jäger und Hundeführer sowie großen Förderer der Jagdmusik geradezu sprichwörtlich.

Das Land Oberösterreich, die Diözese Linz und der Oö Landesjagdverband würdigten seine Arbeit mit hohen Auszeichnungen: Träger des Landesverdienstzeichens in Gold, Titel Konsistorialrat und Träger des Ehrenringes des Oö Landesjagdverbandes.

So nimmt der Oberösterreichische Landesjagdverband dankbar Abschied von einem seiner Großen und sagt Weidmannsdank und Weidmannsruhe, Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker!

Hochachtend für die oberösterreichische Jägerschaft,
Landesjägermeister
Herbert Sieghartsleitner;
Geschäftsführer
Mag. Christopher Böck

Zu seinen Ehren wird zu einem späteren Zeitpunkt ein Gedenkgottesdienst durch das Augustiner Chorherrenstift St. Florian gefeiert.

KONTAKT.

O Landesjagdverband

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian
Telefon: 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15

E-Mail LJV: office@oeljv.at
E-Mail O JÄGER: ooe.jaeger@oeljv.at
www.oeljv.at / www.fragen-zur-jagd.at

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag:
7:30 bis 12:00 Uhr und 12:45 bis 17:00 Uhr
Freitag: 7:30 bis 12:30 Uhr

Informationen zur

Jagdgesetznovelle LGBl. Nr. 18/2020 und Änderung der Abschussplanverordnung

1. JAGDGESETZNOVELLE

Die JagdG-Novelle ist am 11. März 2020 in Kraft getreten und enthält im Wesentlichen folgende zwei Änderungen des Jagdgesetzes:

- Wiedereinführung der behördlichen Arrondierung und
- Erlaubnis der Verwendung von Waffen mit Visiervorrichtungen für das Schießen bei Nacht mit elektronischem Bildverstärker oder Bildumwandler, unter bestimmten Voraussetzungen, sowie die Beleuchtung der Ziele mit Lampen bei der Schwarzwildbejagung.

a) Wiedereinführung der behördlichen Arrondierung:

Mit der Novelle des Oö. Jagdgesetzes LGBl.Nr. 83/2016 wurde vor allem zu Deregulierungszwecken die behördliche Arrondierung von Jagdgebieten außer Kraft gesetzt. Begründet wurde dies unter anderem damit, dass die Jagdausübungsberechtigten benachbarter Jagdgebiete für die Dauer der Jagdperiode ohnehin wirksame Vereinbarungen über geringfügige Bereinigungen mit dem Ziel der Erleichterung der Jagdausübung treffen können.

In der Praxis hat sich aber gezeigt, dass es zu erheblichen Erschwernissen bei der Jagdausübung kommen kann, wenn eine Einigung zwischen den Jagdausübungsberechtigten benachbarter Jagdgebiete nicht zustande kommt. Dadurch können Flächen verbleiben, auf denen eine ordentliche Jagdausübung kaum oder nur sehr schwer möglich ist.

Daher wurde eine behördliche Arrondierung für diese Fälle, wenn nämlich keine Einigung zwischen den Jagdausübungsberechtigten benachbarter Jagdgebiete zustande kommt und dadurch Flächen entstehen würden, auf denen eine ordentliche Jagdausübung

kaum oder nicht möglich ist, wieder möglich. Primär soll jedoch weiterhin versucht werden, eine entsprechende Einigung zu erzielen.

Bestehende behördliche Arrondierungen bleiben aufrecht, wenn mangels Einigung keine wirksamen Vereinbarungen gemäß § 13 Abs. 1 zustande kommen, die geringfügigen Bereinigungen jedoch zur Erleichterung der Jagdausübung erforderlich sind. Dadurch muss es nicht in jedem Fall zu einem neuen Arrondierungsbescheid kommen, wenn keine Einigung erzielt werden kann, es anders jedoch zu erheblichen Erschwernissen bei der Jagdausübung kommen würde.

b) Befristete Verwendung von Nachtsichtzielgeräten bei der Schwarzwildbejagung:

Die Verwendung von Waffen mit Visiervorrichtungen für das Schießen bei Nacht mit elektronischem Bildverstärker oder Bildumwandler (sogenannte Nachtsichtzielgeräte) ist nach dem geltenden § 62 Z 3 Oö. Jagdgesetz verboten. Weiters ist nach dem geltenden § 62 Z 6 auch das Verwenden von künstlichen Lichtquellen verboten; in § 7 sind Vorrichtungen zur Beleuchtung der Ziele, ausgenommen Lampen bei der Schwarzwildbejagung, verboten.

Vor allem im Hinblick auf die jüngsten Ausbrüche der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Ungarn und Polen ist die (präventive) Schwarzwildbejagung auch in Oberösterreich von besonderer Bedeutung. Bei der ASP handelt es sich um eine höchst ansteckende Tierseuche, die sowohl den Wild-, als auch den Hausschweinbestand betrifft. Das Virus ist zwar nicht auf den Menschen übertragbar, jedoch sehr widerstandsfähig und für Wild- und Hausschweine meist tödlich. Auch im Fleisch und in den Fleischerzeugnissen befallener Schweine ist das Virus noch monate-

lang nachweisbar. Daher würde ein Ausbruch dieser Tierseuche und deren Verbreitung auch eine Gefahr von erheblichen Schäden für die heimische Landwirtschaft, die Wirtschaft und die Verbraucher bedeuten.

Zur Vorbereitung auf einen möglichen ASP-Ausbruch in Österreich sollen gewisse rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, um die Ausbreitung der Tierseuche möglichst schnell zu unterbinden und deren rasche Eindämmung voranzutreiben. Dazu gehört vor allem auch eine möglichst effektive Schwarzwildbejagung.

Dazu kommt, dass Schwarzwild gebietsweise teils erhebliche Schäden an den landwirtschaftlichen Kulturen verursacht. Schwarzwild kann nur unter Ausnutzung aller Jagdmethoden reguliert bzw. reduziert werden. Der hohe Jahreszuwachs, der um ein Mehrfaches über dem aller anderen Schalenwildarten liegt und selbst den Zuwachs beim Feldhasen unter heutigen Umweltbedingungen weit über treffen kann, erfordert eine besonders intensive Bejagung.

Da Schwarzwild sich an die heutigen störungsintensiven Lebensverhältnisse und den allgemeinen Jagddruck angepasst und daher die Aktivitätsmaxima in die Abend- und Nachtstunden verlagert hat, ist eine Bejagung in dieser Zeit zur Schwarzwildeindämmung erforderlich. Die Jagd auf Schwarzwild ist nach den Bestimmungen des Oö. Jagdgesetzes zur Nachtzeit erlaubt. Da dieses aufgrund seiner Farbe in der Dunkelheit jedoch nur schwer erkennbar ist, ist der Einsatz von Nachtsichtzielgeräten zur gezielten und zeitlich uneingeschränkten (Mondlicht) Schwarzwildbejagung erforderlich. Dieser ist jedoch ausdrücklich auf die Schwarzwildbejagung beschränkt. Der darüber hinausgehende Gebrauch zur nach § 62 Abs. 1 Z 5 Oö. Jagdgesetz an

sich erlaubten Nachtjagd auf andere Wildarten bleibt weiterhin verboten. Mit der Schussabgabe in der Nacht sind aufgrund der Dunkelheit naturgemäß erhöhte Risiken verbunden. Trotz der Erlaubnis zur Verwendung von Nachtsichtzielgeräten zur Schwarzwildbejagung, bleibt die Sicherheit selbstverständlich oberstes Gebot. Die Bestimmung des § 63 Oö. Jagdgesetz über das örtliche Verbot der Jagdausübung, soweit das Leben und die Sicherheit von Menschen gefährdet oder soweit durch die Jagd die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört würde, bleibt davon jedenfalls unberührt. Zudem müssen auch die übrigen Grundsätze der Jagdausübung (Kugelfang, Weidgerechtigkeit etc.) jedenfalls eingehalten werden.

Der Einsatz von Nachtsichtzielgeräten, die nach den waffenrechtlichen Bestimmungen verboten sind, ist selbstverständlich auch nach dieser Bestimmung nicht erlaubt. Die bei den Waffenhändlern erhältlichen Nachtsichtzielgeräte werden aber in der Regel keine solchen verbotenen Gegenstände sein.

Der Einsatz von Nachtsichtzielgeräten soll im Falle eines ASP-Ausbruches aufgrund der Dringlichkeit der Schwarzwildbejagung zur Seucheneindämmung generell erlaubt sein. In allen anderen Fällen, d.h., abgesehen vom Seuchenfall, ist der Einsatz jedoch an mehrere Voraussetzungen gebunden. Nachtsichtzielgeräte dürfen nur von Jägern verwendet werden, die eine spezielle Ausbildung absolviert haben (durch den OÖ Landesjagdverband abzuhaltenden Kurs) oder die bereits seit mindestens drei Jahren im Besitz einer gültigen Jagdkarte sind. Darüber hinaus ist eine schriftliche Zustimmung des jeweils Jagdausübungsberechtigten, in genossenschaftlichen Jagdgebieten des Jagdleiters, einzuholen. Diese wird wohl nur dann erteilt werden können, wenn Schwarzwild im Revier auch vorkommt.

Die Regelung betreffend den Einsatz von Nachtsichtzielgeräten – unabhängig vom Seuchenfall – wurde zu Evaluierungszwecken auf vier Jahre beschränkt. Zu diesem Zweck ist auch eine laufende Dokumentation der Auswirkungen des Einsatzes der Nachtsichtzielgeräte auf den Schwarz-

wildbestand und die Wildschäden zu führen. Vor Ablauf der vorgesehenen Befristung (31. Dezember 2023) hat die Landesregierung auf Basis der laufend durchzuführenden Dokumentation eine diesbezügliche Evaluierung vorzunehmen.

Um etwaige Missbräuche möglichst hintanzuhalten wurde der Strafraumen für die widerrechtliche Verwendung von Waffen mit Visiervorrichtungen für das Schießen bei Nacht mit elektronischem Bildverstärker oder Bildumwandler auf 10.000 Euro erhöht und eine Mindeststrafe in Höhe von 1.000 Euro eingeführt.

2.ÄNDERUNG DER ABSCHUSS-PLANVERORDNUNG LGBL. NR. 30/2020

Die Verordnung der Oö. Landesregierung, mit der die Verordnung über den Abschussplan und die Abschussliste geändert wird, ist mit 1. April 2020 in Kraft getreten und enthält vor allem geänderte Bestimmungen

- zur Beurteilung der Verbiss-Situation,
- Ausnahmen vom Kirrverbot für Rehwild,
- für die Einzäunung von Rehwildfütterungen in Rotwildgebieten,
- zur Anlage und Beurteilung von Vergleichs- und Weiserflächen,
- für die Erfüllung des Abschussplanes und Maßnahmen zur Wildlenkung und
- für die Vorlage von Trophäen von Schalenwild samt gesamtem (bisher nur linken) Unterkiefers.

Nachdem bis zur Drucklegung des OÖ JÄGERS noch kein Durchführungserlass des Amtes der Oö. Landesregierung, Abteilung Land- und Forstwirtschaft, vorliegt, wird dieser sinngemäß in der nächsten Ausgabe nachgereicht.

*LJM Herbert Sieghartsleitner
Dr. Werner Schiffner MBA
GF Mag. Christopher Böck*



Das Jagen mit seinen Gefährten war dem „LANDESJÄGERPFARRER“ Erfüllung und Genugtuung. Auf dem Bild mit seinen Weidkameraden vor der geliebten Steinwaldhütte: v.l.n.r. Hermann

Scheinecker, JL BJM Gerhard Pömer, Ehrenlandesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, BJM Franz Burner, Vroni Burner, Dipl.-Ing. Siegfried Birngruber.

Foto: Ewald Hammer



Das Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn (JBIZ)

Plattform der Wissens- und Informationsvermittlung

Aktuelle Informationen aus dem JBIZ

Aufgrund der Bestimmungen der COVID-19-Lockerungsverordnung vom 1. Mai 2020 erfolgt ein etappenweises Beginnen des Seminarbetriebes. Unter strikter Einhaltung der Schutzabstände und der Hygienemaßnahmen möchten wir Schritt für Schritt zu einer verantwortungsvollen Normalität zurückkehren.

Die abgesagten Frühlingstermine werden stufenweise nachgeholt. Hier gab es besonders bei den Wildbeschaukursen bereits zahlreiche Anmel-

dungen und Wartelisten, sodass wir leider keine weiteren bzw. neuen Plätze anbieten können.

Alle bereits angemeldeten Teilnehmer an Seminaren wurden per Mail, telefonisch oder per Post über die Ersatztermine verständigt. **Aufgrund der Abstandsregel und zum Schutz aller Beteiligten werden die Teilnehmer gebeten, die Seminargebühr vorab per Bank zu überweisen! Erst nach Einlangen der Teilnahmegebühr ist die Anmeldung rückbestätigt!**

Wir planen aber auch schon wieder neue Seminare und Weiterbildungen. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen werden diese kurzfristig über unsere Website veröffentlicht (mit der Möglichkeit zur direkten Anmeldung).

Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer Website unter www.oeljv.at/aus-und-weiterbildung

Bitte beachten Sie, dass die hygienischen Auflagen bei allen Veranstaltungen unbedingt einzuhalten sind.

Brauchbarkeitsprüfungen 2020

NENNENSSCHLUSS FÜR DIE BRAUCHBARKEITSPRÜFUNG IST 14 TAGE VOR DEM PRÜFUNGSSTERMIN!



Bezirk	Datum	BHR	Telefon
Braunau	Samstag, 10. Oktober 2020	Walter Schanda	0664/ 190 97 19
Eferding	Samstag, 10. Oktober 2020	Wilhelm Rathmayr	0664/ 4219330
Freistadt	Samstag, 17. Oktober 2020	Herbert Rammer	0664/ 274 11 99
Gmunden	Sonntag, 18. Oktober 2020	Hubert Spitzer	0664/515 76 27
Grieskirchen	Samstag, 10. Oktober 2020	Gerhard Hofinger	0699/ 81 75 75 76
Kirchdorf	Sonntag, 18. Oktober 2020	Jasmin Schinko	0664/ 545 96 36
Linz	Samstag, 10. Oktober 2020	Alois Auinger	0664/829 89 33
Perg	Samstag, 10. Oktober 2020	Hubert Reumann	0664/ 805 565 144
Ried	Sonntag, 11. Oktober 2020	Adolf Hellwagner	0699/ 10 55 19 64
Rohrbach	Samstag, 3. Oktober 2020	Günter Märzinger	0664/ 615 55 77
Schärding	Sonntag, 11. Oktober 2020	Rainer Schlipfing	0699/ 81 88 69 66
Steyr-Süd	Sonntag, 18. Oktober 2020	Josef Pfarl	0664/ 73 59 93 35
Steyr-Nord	Sonntag, 18. Oktober 2020	Gerhard Andraschko	0650/ 421 02 51
Urfahr	Samstag, 10. Oktober 2020	Michael Carpella	0664/ 262 18 56
Vöcklabruck	Samstag, 3. Oktober 2020	Gerald Loy	0664/ 601 65 38 23
Wels	Samstag, 17. Oktober 2020	Gerhard Kraft	0699/ 11 65 51 59

Es sind ausschließlich gechipte Jagdhunde zur Prüfung zugelassen. Anmeldungen online unter: www.oeljv.at/formulare-antrage

Kostenlose Rechtsberatung für alle Jägerinnen und Jäger beim OÖ LJV

Als ein besonderes Service haben wir in Zusammenarbeit mit der OÖ Versicherung die letzten Jahre eine kostenlose Rechtsberatung mit Rechtsanwälten angeboten. Diese Beratung wird regelmäßig und gut angenommen, wobei wir um Voranmeldungen bitten. Dazu kontaktieren Sie bitte die Geschäftsstelle telefonisch oder per E-Mail an office@oeljv.at



In der **Geschäftsstelle** erhältlich ...

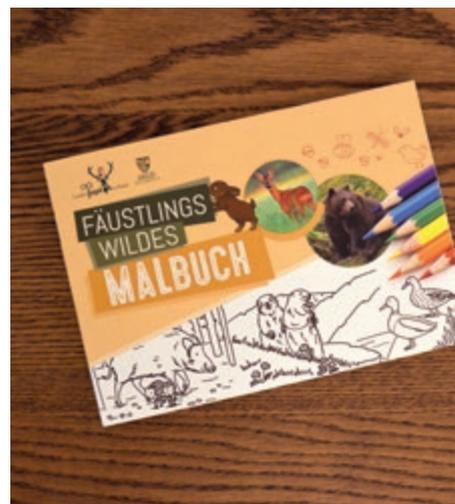
ABZEICHEN	Euro
Silberabzeichen	7,50
Kleines Abzeichen	2,00
Großes Abzeichen	4,00
OÖ-Jagd-Pin	2,00
Hohenbrunn Abzeichen AKTION!	10,00
AUFKLEBER	
OÖ. Landesjagdverband	kostenlos



BÜCHER	Euro
OÖ. Jagdgesetz – Stand: Juni 2019	15,00
Wildbretbroschüre „Echtheit genießen“ 1 + 2	je 2,00
Kochbuch Wild und Fein AKTION!	4,00
Fäustling's wildes Malbuch	3,00
Der Fäustling (je Ausgabe)	2,00
Liederbuch	5,00
Hubertusdenkmäler	17,00
Wildbret-Direktvermarktung	16,00
Wild-Lebensräume	14,00
Wildschäden am Wald, 4. Auflage	15,00
Protokollbuch	5,00
Jagd- und Waffenrecht zum Nachlesen	5,00



BROSCHÜREN	Euro
Falter Greifvögel	0,80
Falter Wasserwild	0,80
Heilkraft der Tiere	10,00
Richtlinien für Rehwild, Rotwild, Gamswild	1,00
Niederwildbroschüre (Braunau)	5,00
TAFELN / SCHILDER:	
Hinweistafel für Ruhezone Wildtiere NEU!	8,00
Hinweistafel für Wanderer „Verhalten im Wald“	8,00
Hinweistafel „Hunde bitte anleinen“	6,00
Hinweistafel „Leine rettet Leben“	6,00
Reviertafeln	je 10,00
Autoschild „Jagdbetrieb“ NEU!	7,00



DIVERSES	Euro
Polo-Shirt „OÖ LJV“	25,00
Krawatte (rot)	29,00
Krawatte (grün)	35,00
Tuch / Schal aus Seide, je	39,00
Super Hot Pad (Sitzkissen)	29,90
Hutsignalbänder	1,00
Hundehalsbänder	5,00
Wildrettersirene „Hubertus“	67,00



ANHÄNGER	Euro
Wildbretanhänger, 100 Stk.	20,00
Trophäenanhänger grün oder rot, 100 Stk.	4,00
Qualitätsanhänger Wildbretvermarktung, 100 Stk.	10,00
DVD's / CD's / VIDEOS	
CD's div. Jagdhornbläsergruppen	15,00

... oder online unter www.oeljv.at/shop

Relax! Tagesurlaub

Der Kurzurlaub mit Langzeitwirkung
im SPA Resort Therme Geinberg!

INKLUSIVLEISTUNGEN:

- Check-In im Vitality SPA
- Zutritt zur Therme mit über 3.000 m² Wasserfläche
- Zutritt zur Saunawelt mit 11 Saunen und Dampfbädern
- Relax! Leih-Badekorb, Leih-Bademantel und Leih-Badetuch (auf Wunsch)
- Reservierte Liege in der Relax! Lounge **und** im Relax! Garten
- Refreshments (Wasser/Äpfel)
- Relax! Snack am Vormittag und am Nachmittag
- Ihr persönliches Geschenk: Badesandalen und Relax! Beutel für Nasses
- Relax! Gutschein für das Marktrestaurant im Wert von € 12,00
- Relax! Gutschein im Wert von € 5,00 für Ihren nächsten Relax! Tagesurlaub*
- 15% Nachlass auf Massagen und Gesichtsbehandlungen im Vitality SPA

ab
€ 79,00
.....
für 1 Tag Urlaub
pro Person

*bei Buchung innerhalb der nächsten 4 Wochen im SPA Resort Therme Geinberg. Unsere Tagesurlaube sind nach Verfügbarkeit buchbar. Wir empfehlen Ihnen eine möglichst frühzeitige Reservierung im Vitality SPA unter der Telefonnummer +43 7723 8500 2551 oder per E-Mail an vitaltherapie@therme-geinberg.at.

TBG Thermenzentrum
Geinberg BetriebsgmbH

SPA Resort Therme Geinberg
www.therme-geinberg.at



„WAS EINER NICHT SCHAFFT, SCHAFFEN VIELE.“

Friedrich Wilhelm Raiffeisen



1000-jährige Eibe im Nationalpark Kalkalpen
F. Kovacs, ÖBf

Wir sind auch in herausfordernden Zeiten für Sie da.

www.raiffeisen-ooe.at



Raiffeisen Meine Bank

IM VISIER.
DIE JAGD
IN DER ÖFFENTLICHKEIT.



oö 
Jagd TV

OBERÖSTERREICHS JAGD TV

DER NEUE INFORMATIONSKANAL

Wir freuen uns, Ihnen unser neues Informationsformat „OÖ Jagd TV“ präsentieren zu dürfen.

In regelmäßigen Abständen werden wir auf unserem YouTube-Kanal und in der OÖ JagdApp über aktuelle und wichtige Themen berichten, mit kompetenten Studiogästen diskutieren und Beiträge sowie wertvolle Tipps für Jägerinnen, Jäger und aber auch für alle Naturinteressierte liefern.

Die erste Folge wurde bereits Anfang April veröffentlicht und befasste sich mit den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Jagd. Ein Thema, das viele Fragen aufwarf, die im Jagd TV-Studio in Hohenbrunn schnell und kompakt zusammengefasst auf den Punkt gebracht wurden.

Geplant sind in nächster Zukunft weitere Folgen zu den Themen Abschussplanverordnung, Artenschutz und Niederwild, Klimawandel, Jagd- und Forstdialog, Schwarzwildbejagung, Wildbret und vieles mehr!

Sie haben Vorschläge oder Wünsche für künftige Themenbereiche, die wir im Jagdstudio erwähnen sollten? Dann schreiben Sie uns ein E-Mail an ooe.jaeger@oeljv.at

Wir freuen uns auch über konstruktive Kritik, da wir uns mit diesem neuen Informationskanal nach wie vor in der Entwicklungs- bzw. Positionierungsphase befinden.



Das Kern-Team vom OÖ JagdTV: GF Mag. Christopher Böck, Produzent und Moderator Philipp Stögner, LJM Herbert Sieghartsleitner und BJM Bgm Anton Helmberger; Foto: C. Neunteufel

EIN KLEINER RÜCKBLICK

FOLGE 4 WANDERER IM WILD- KINDERZIMMER



Nun, da die Ausgangsbeschränkungen wieder gelockert werden, zieht es immer mehr Wanderer und Naturnutzer hinaus in die Natur und somit in das „Kinderzimmer des Jungwildes“. Die neugewonnene Freiheit will in der Natur gelebt werden und das ist auch gut so. Dadurch steigt aber auch der Druck auf die Lebensräume enorm. Der Schutz unseres Jungwildes und die Rücksichtnahme der einzelnen Naturnutzer ist in dieser Zeit besonders wichtig.

FOLGE 3 HOHENBRUNNER JAGD- GESPRÄCHE: WILDBRET- VERMARKTUNG IN ZEITEN VON CORONA



In der ersten Ausgabe der „Hohenbrunner Jagdgespräche“ diskutieren wir mit Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, Wildbret Direktvermarkterin Sarah Quatember und Wildbrethändler Peter Zöls die aktuelle Lage. Wie wird sich der Wildbretpreis entwickeln, was kann man mit dem Wildbret tun?

FOLGE 2 GESCHLOSSENE SCHIESS- STÄTTEN, WILDBRET- VERMARKTUNG IN CORONA- ZEITEN



Die Corona-Beschränkungen bringen auch den Jägerinnen und Jägern mehrere Problemfelder. In dieser Folge OÖ Jagd TV erfahren Sie alles zum richtigen Gewehraufschießen und zur Wildbretvermarktung.

FOLGE 1 WELCHE AUSWIRKUNGEN HAT DIE CORONAKRISE AUF DIE JAGD?



Die Corona-Krise hat Österreich und die Welt fest im Griff. Welche Auswirkungen sie auf die Jagd hat und worauf es zu achten gilt, das berichtet Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner.

Beim Dreh im Studio in Hohenbrunn

Alle Folgen von Oberösterreichs Jagd TV sowie weitere Videos des OÖ Landesjagdverbandes finden Sie auf www.oeljv.at/tv

Abonnieren Sie unseren YouTube-Kanal und wir freuen uns natürlich auch über ein Like.



Die Weiterleitung oder Verbreitung der Videos über andere soziale Netzwerke wie z.B. WhatsApp, Facebook, Instagram ist ausdrücklich erlaubt bzw. gewünscht, um so eine größere Reichweite zu erwirken. Durch diese verstärkte Medienpräsenz können wir die Leistungen der Oö. Jägerschaft und der Jagd für die Gesellschaft transparenter machen und unsere Öffentlichkeitsarbeit verbessern.



Spende für Waldpädagogischen-Unterricht an die Almtaler Volksschulen

Rechtzeitig zum ersten Schultag im September ist es nach nur 162 Tagen seit der Gründung gelungen, das große Ziel des Hubertusclub Almtal, die regionale Jugend zu fördern, umzusetzen. Mit einer Spende in der Höhe von 1.100 € an alle drei Almtaler Volksschulen Viechtwang, Mühldorf und Grünau wird den Kindern aller Klassen ein Vormittag in der Almtaler Waldschule ermöglicht.



Faszination rund um Jagd, Wild und Wald für Jugendliche



Die Faszination rund um Jagd, Wild und Wald konnten am 24. August 2019 zahlreiche Almtaler Kinder bei der ersten Ferienaktion des Hubertusclubs Almtal erleben. Gemeinsam mit der Waldschule Almtal wurde den interessierten Kindern an diesem Nachmittag die jagdpädagogischen Themen Wild, Wald, Jagd und Hund direkt im Revier näher gebracht. Nach einer g'schmackigen Wildleberkäsejause konnten die Kinder die Faszination der

Jagd direkt mit einem Jäger beim spannenden Abendansitz erleben. Der Hubertusclub Almtal mit seinen bereits 60 Mitgliedern hat es sich zum Ziel gesetzt, im Sinne von Wild und Tradition Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Ein großes Anliegen ist dabei die Bewusstseinsbildung bei den Jugendlichen, was den respektvollen Umgang mit der Natur und dem Wild betrifft, zu fördern.

Gastautoren und Blogger gesucht!

Auf unserer Website Fragen-zur-Jagd betreiben wir einen „Blog aus dem Jagdleben“, in dem wir in regelmäßigen Abständen über jagdliche Themen berichten. Kaum ein Thema ist von so vielen Klischees und Vorurteilen betroffen wie die Jagd. Diese Klischees und Vorurteile werden aber oft von Menschen ausgesprochen, die mit der Jagd bis jetzt eigentlich wenig zu tun hatten. Genau hier setzen wir mit der Website und dem Blog an. Wir zeigen, dass die Jagd mit all ihren Facetten so viel zu bieten hat, dass die oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger mit Leidenschaft, Respekt und viel Wissen ihre Passion ausüben und einen wertvollen Beitrag

für die Erhaltung unserer Natur leisten. Wir liefern mit unseren Blogbeiträgen spannende Einblicke in die Welt der Jäger und ihre Aufgaben, in die Natur, den Wald und auch die Gepflogenheiten und Traditionen. Wir wollen unseren Lesern die Welt der Jagd damit näherbringen und die vielen Geschichten erzählen, die hinter der Jagd und den einzelnen Jägern stehen. Haben Sie Lust, uns dabei zu unterstützen? Dann suchen wir genau Sie! Werden Sie Gastautor für unsere Website Fragen-zur-Jagd.at

SCHREIBEN SIE UNS!

Senden Sie uns Ihren Vorschlag für einen Blogbeitrag (als Word Dokument),



zwei oder drei Fotos (in druckfähiger Größe und als jpg-Datei) sowie ein Autorenfoto und eine kurze Beschreibung Ihrer Person an ooe.jaeger@ooeljv.at Falls Sie anonym schreiben wollen, ist das natürlich auch gerne möglich! Wir freuen uns auf Ihre Nachricht. www.fragen-zur-jagd.at/aus-dem-jagdleben

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

1 Wann ist das Fangen und/oder Erlegen von Rabenkrähen erlaubt?

- a in der Zeit von 1. Juni bis 31. Jänner
- b in der Zeit von 15. Juni bis 15. Februar
- c in der Zeit von 1. Juli bis 28./29. Februar
- d in der Zeit von 1. August bis 31. März
- e in der Zeit von 11. August bis 28./29. Februar

2 Wann ist das Fangen und/oder Erlegen von Elstern erlaubt?

- a in der Zeit von 1. Mai bis 30. September
- b in der Zeit von 15. Juni bis 30. November
- c in der Zeit von 1. Juli bis 31. Dezember
- d in der Zeit von 1. August bis 28./29. Februar
- e in der Zeit von 1. September bis 28./29. Februar

3 Dürfen Rabenkrähen und Elstern unter Verwendung von Fallen gefangen werden?

- a ja
- b nein

4 Mit welchen Fanggeräten dürfen Rabenkrähen und Elstern gefangen werden?

- a mit einem Habichtskorb
- b mit einer Kastenfalle
- c mit der Nordischen Krähenfalle
- d mit dem Berliner- oder Deutschen Schwanenhals
- e mit dem kleinen Elsternfang

5 In welchem Zeitabstand müssen erlaubte Krähen - und Elsternfallen kontrolliert werden?

- a mind. 1 x wöchentlich
- b alle 2 Tage
- c alle 5 Tage
- d 2 x täglich
- e täglich

6 Dürfen gefangene Rabenkrähen und Elstern getötet werden?

- a ja
- b nein

7 Wieviele Rabenkrähen und Elstern dürfen landesweit pro Jagdjahr entnommen werden?

- a 15.000 Rabenkrähen und 1.000 Elstern
- b 18.000 Rabenkrähen und 1.200 Elstern
- c 20.000 Rabenkrähen und 2.000 Elstern
- d 21.500 Rabenkrähen und 2.300 Elstern
- e 23.000 Rabenkrähen und 2.500 Elstern

8 Wieviele Rabenkrähen dürfen bei einem Nachweis einer außergewöhnlichen Schadensituation noch entnommen werden?

- a 2.000 Rabenkrähen
- b 4.000 Rabenkrähen
- c 5.000 Rabenkrähen
- d 7.000 Rabenkrähen
- e 9.000 Rabenkrähen
- f 10.000 Rabenkrähen

9 In welchem Zeitrahmen muss die Anzahl der monatlich entnommenen Rabenkrähen und Elstern vom jeweiligen Jagdausübungsberechtigten dem Landesjagdverband bekannt gegeben werden?

- a bis zum 2. Tag des Folgemonats
- b bis zum 5. Tag des Folgemonats
- c bis zum 10. Tag des Folgemonats
- d bis zum 20. Tag des Folgemonats
- e spätestens 2 Monate nach der Entnahme

Die Lösungen finden Sie auf Seite 78.

BEZAHLTE ANZEIGE



STILVOLL & EXKLUSIV

DER NEUE L200 HUBERTUS

- ▶ bestellbar für Workedition, Intense und Intense AT
- ▶ braune Exklusiv-Leder-Ausstattung
- ▶ zahlreiche Hubertus-Design-Details
- ▶ trendige Hubertus Accessoires

Jetzt ab € 32.980,-*
(inkl. Hubertus-Paket)



*) Basierend auf Workedition Doppelkabine um € 29.490,- (Listenpreis), Workedition Bonus im Wert von € 2.000,- bereits abgezogen. Aufpreis Hubertus Paket € 3.490,-. Paket beinhaltet: braune Exklusiv-Leder-Ausstattung mit Hubertus Logo, Bodenteppiche mit Nubukledereinfassung und Logostück, Echtleider-Schlüsselanhänger mit Logoprägungen und Stück, Hubertus-Einbleim auf der B-Säule in Chrom, Hubertus Logobränding im Innenraum, Rucksack in Lederoptik mit Logostück und Lederapplikationen. Aktionen gültig bis 30.06.2020 bei allen teilnehmenden Händlern - inkl. Händlerbeteiligung. Alle Beträge inkl. MwSt. Hinweis: Diese Angaben können ohne Ankündigung geändert werden. Abgasnorm Euro 6d-TEMP-EVAP. Die angegebenen Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte wurden nach den vorgeschriebenen WLTP-Messverfahren (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure) ermittelt. Der tatsächliche Kraftstoffverbrauch kann in der Praxis je nach Fahrweise, technischem Zustand des Kraftfahrzeuges, nicht-serienmäßigen An- und/oder Abbauten, Fahrbahnbeschaffenheit und klimatischen Bedingungen etc. abweichen. Druck- und Satzfehler vorbehalten. MY20, Stand Mai 2020.

Verbrauch kombiniert: 8,6 l/100 km, CO₂-Emission: 226 g/km www.mitsubishi-motors.at

LEBENSRAUM.



Wasser ist Leben

Aufgrund des bereits sehr trockenen Frühjahres haben zahlreiche Jägerinnen und Jäger bereits Wassertränken oder künstliche Wasserstellen im Revier errichtet. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten wie etwa Kanister mit einfachen Tränkeinrichtungen oder größere Behältnisse, so wie Albert Ditlbacher aus Kematen

an der Krems, der diese Fotos schickte. Wasser dient nicht nur dazu, Hitze und Trockenheit für die Tiere abzumildern, sondern auch, um etwaige Wildschäden zu minimieren, da Wildtiere auch Wasser über das Äsen von grünen Pflanzen (z.B. Soja- oder Sonnenblumenkeimlinge, Mais oder Knospen von Jungbäumen) aufnehmen. Wo

also keine natürlichen Wasserquellen vorhanden sind, die auch in Extremsituationen kaum austrocknen, sind diese Reviereinrichtungen äußerst sinnvoll – und nebenbei nehmen diese Tränken nicht nur jagdbare Tiere dankend an.



ERRATUM

In der März-Ausgabe auf Seite 11 ist uns leider ein Fehler beim Bildtext passiert – es wurde rechts und links vertauscht, was vermutlich jedem Leser aufgefallen ist!

Auf Seite 37 hat der Fehlerteufel ebenfalls bei den oberen Fotos zugeschlagen. So wurde der Waldkauz von Seite 34 noch einmal abgebildet; richtigerweise sollte aber der Steinkauz zu sehen sein, den wir hier nun zeigen.



Adulter Steinkauz bei Fraham.



Junger Steinkauz bei Ried/Riedmark.

WERTVOLLE PFLANZEN IM JAGDREVIER.

VON Dipl.-Ing. Andreas Teufer
BFZ- Bäuerliche Forstpflanzenzüchter,
4264 Grünbach, Helbetschlag 30,
www.bfz-gruenbach.at

FOTO Rainer Lippert, Wikipedia

SPEIERLING

(*Sorbus domestica*)

„Der Speierling ist eine selten Laubbaumart und vielen Menschen unbekannt.“

Der Speierling (*Sorbus domestica*) ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Mehlbeeren (*Sorbus*) innerhalb der Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*). Der lateinische Gattungsname *Sorbus* hat seinen Ursprung im keltischen Wort „sorb“ = herb. Er weist auf den herben Geschmack der Früchte hin. Der Speierling gilt als Wildobstbaum und ist nur mehr selten in Europa anzutreffen. Er ist Einzelgänger mit vorzüglichen Eigenschaften was die Holz- und Fruchtverwendung betrifft.

VERBREITUNG UND BESCHREIBUNG

In der Jugend gleicht der Speierling mit seinem Blattwerk der weit verbreiteten Eberesche (*Sorbus aucuparia*). Der Speierling kann eine Höhe von ca. 20m erreichen und bis zu 500 Jahre alt werden. Trotz hoher Lichtbedürftigkeit wächst der Speierling sehr langsam und kann gegen andere wüchsige Konkurrenzbaumarten nicht bestehen. Das dürfte auch mit ein Grund sein, warum der Speierling in unseren Wäldern kaum anzutreffen ist. Meist hapert es an der Pflege und Freistellung des Speierlings.

Charakteristisch für das unpaarig gefiederte, scharf gesägte Blatt ist die weißlich, filzige Behaarung auf der Blattunterseite.

Die Blütezeit ist von Mai bis Juni nach der Laubentfaltung. Die kleinen weißen Blüten (bis zu 80) bilden eine endständige, oft zusammengesetzte Doldentraube.

Die Früchte sind rund oder wie kleine orangegelbe Birnen geformt und reifen im September/Okttober. Erst nach längerem Liegen werden die Früchte weich und genießbar.

„Der schöne Baum, dessen Blätter jedem Windhauch ihr wechselndes Farbenspiel treiben, mit hoher, breiter Krone macht einen anmutigen Eindruck und ist eigentlich ein Kind des Südens, ursprünglich im Nordwesten von Afrika und dem südlichen Europa daheim, rückte er nach Norden vor und fasste in West- und Süddeutschland Fuß.“ (Aus: Unsere Pflanzenwelt von Carus Sterne und Aglaia von Enders).

NUTZUNG UND VERWERTUNG

Seit Jahrhunderten wird das Holz des Speierlings von Drechslern, Tischlern und Instrumentenbauern (Dudelsack) sehr geschätzt. Der Speierling hat ein sandfarben bis rötliches Splintholz und ein bräunlich abgesetztes, hartes und zähes Kernholz (ähnlich der Els-

beere). Das Holz des Speierlings ist das schwerste europäische Laubholz (Darrdichte 0,88g/cm³). Furnierfähiges Holz ist äußerst kostbar und erreicht Spitzenpreise (auch unter dem Namen „Schweizer Birnbaum“ gehandelt).

Die Früchte sind zum Verzehr geeignet, werden jedoch erst nach Frosteinwirkung teigig und essbar; sie schmecken säuerlich. Vorwiegend werden die sie zu Kompotten, Marmeladen, Gelees und Säften verarbeitet oder vergoren und gebrannt. Die geringe Größe der Früchte macht die Ernte allerdings recht mühsam.

Früher wurden die unreifen Früchte getrocknet und als bekanntes Mittel gegen Durchfall/Darbeschwerden eingesetzt.

BEDEUTUNG FÜR DAS REVIER

Das weitausladende, tiefgründige Herzwurzelwerk des Speierlings lockert den Boden und festigt das Terrain für benachbarte Baumarten. Speierlingsblüten ziehen viele Insekten an und sind eine bedeutende Bienenweide. Die Früchte bieten im Herbst Nahrung für viele bei uns überwinterte Vogelarten. Das Laub verrottet rasch und trägt somit zur Verbesserung des Waldbodens und der Humusaufgabe bei.



KLEINE NATURKUNDE.

VON HR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer
FOTO Wikipedia, Foto: Joel Berglund

DIE FLUSSPERLMUSCHEL

(*Margaritifera margaritifera*)



Bis vor wenigen Jahrzehnten prägte die Flussperlmuschel noch das Erscheinungsbild zahlreicher Fließgewässer im Urgestein des Mühl- und Waldviertels, des Sauwaldes und des Dunkelsteinerwaldes. Auch die Erinnerungen an meine früheren Sommerferien bei meinen Großeltern an den Ausläufern des Sauwaldes sind mit diesem Juwel unserer Heimat verbunden. Obwohl schon lange her, habe ich die damals im Sand und Kies der Waldbäche steckenden Muscheln noch heute vor Augen. Vor etwa 150 Jahren noch in großer Dichte vorhanden, ist das heutige Vorkommen von Flussperlmuscheln in Österreich nur mehr auf Restbestände beschränkt und die Muschelart selbst vom Aussterben bedroht. Aus historischen Berichten geht hervor, dass sich etwa in jeder 3.000sten Muschel eine Perle befindet. Nachdem der österreichische Bestand an Flussperlmuscheln auf derzeit ca. 10.000 Stück geschätzt wird (vor 20 Jahren waren es noch ca. 100.000), könnte man heute nur noch drei Perlen gewinnen. Der Produktion einer Perle geht entweder eine Verletzung oder die Einlagerung eines Fremdkörpers (z. B. eines Sandkornes) in der Muschel voraus. Als Folge kann sich dann in einem Zeitraum von 20 oder mehr Jahren an der verletzten Stelle eine Perle entwickeln. Wie der Literatur zu entnehmen ist, waren noch Mitte des vorigen Jahrhunderts die Bäche reich an Flussperl-

muscheln. Auch die österreichische Kaiserkrone ist mit heimischen Perlen bestückt, denn die Perlangewinnung war zu dieser Zeit dem Kaiser vorbehalten. Dabei wurden die Muscheln aber nicht getötet, sondern mit speziellen Zangen geöffnet, um nach den wertvollen Perlen zu suchen. Von illegalen Perlfischern hingegen wurden die Muscheln jedoch rücksichtslos und in großer Zahl getötet um an den „Perlenschatz“ zu kommen. Das Ergebnis dieser Perlenräuberei war ein dramatischer Rückgang der Perlmuschelbestände in ganz Mitteleuropa. Heute hat sich der Wert dieser Tierart aber vom früheren materiellen zum heute ökologischen verändert. Flussperlmuscheln stellen nämlich hohe Ansprüche an die Gewässer und sind dadurch sensible Umweltindikatoren. Wo sie überleben können, haben auch viele andere Tiere und Pflanzen bessere Überlebenschancen.

MERKMALE UND AUSSEHEN

Flussperlmuscheln werden bis zu ca. 17cm lang und erreichen ein Alter von etwa 130 Jahren. Ihre nierenförmigen, relativ schweren Schalen sind kalkhaltig und außen rostbraun bis schwarz gefärbt. Das Vorderende der Muschel erscheint eher rundlich, das hintere Ende hingegen zungenförmig. Die beiden Schalenhälften werden am Rücken durch ein elastisches Band zusammengehalten. Auf der Innenseite

der Muschelschalen ist eine Perlmuttschicht sichtbar. Wegen des unterschiedlichen Wachstums in den Sommer- bzw. Wintermonaten werden an den Muschelschalen Wachstumsringe ausgebildet. Dadurch kann man - ähnlich einem Baum - durch Zählen dieser Ringe das Alter der Muschel abschätzen. Flussperlmuscheln weisen eine sehr komplexe Biologie auf. Ihre enorme Spezialisierung wird insbesondere durch ihre Reproduktionsstrategie noch zusätzlich unterstrichen.

VERBREITUNG, LEBENSRAUM, NAHRUNG

Die Situation der Flussperlmuschel hat sich in Oberösterreich - wie generell in Mitteleuropa - katastrophal verschlechtert. Noch im 19. Jahrhundert hat die Muschel in großen Dichten die Bäche und Flüsse des Mühlviertler Kristallins sowie der südlich der Donau gelegenen Teile der böhmischen Masse (Sauwald) besiedelt. Heute ist ihr Vorkommen trotz intensiver Bemühungen, die noch vorhandenen Flussperlmuschelbestände zumindest stabil zu halten, nur noch auf wenige lebensfähige Restvorkommen beschränkt. Diese befinden sich hauptsächlich im Leitenbach (Bezirk Grieskirchen), im Aistsystem (Bezirk Freistadt) und im Naarn- und Gießenbachsystem (Bezirk Perg). Sowohl die Zahl der Muschelpopulationen, als auch die Zahl der Individuen innerhalb dieser,

nimmt fortlaufend ab. Ursachen für die Gefährdung der Flussperlmuschel werden unten angeführt.

Die Flussperlmuschel besiedelt weiche, kalkarme Gewässer mit niedrigem Nährstoff-, aber hohem Sauerstoffgehalt sowie sehr guter Wasserqualität. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die Umlandbeschaffenheit der an die Bäche (vor allem in ihrem Oberlauf) angrenzenden Flächen, da diese wichtige Nahrungsquellen darstellen. Bestens geeignet sind dazu natürliche oder extensiv genutzte Wiesenflächen sowie naturnahe Laubmischwaldbestände, welche eine gute Basis für die notwendigen Nahrungspartikel der Muschel bilden. Geeignete Flussperlmuschelgewässer zeichnen sich auch durch einen guten und natürlich reproduzierenden Bachforellenbestand aus, da diese Fischart im Lebenszyklus der Muschel eine tragende Rolle einnimmt. Die Nahrung, welche hauptsächlich aus abgestorbenen Pflanzenteilen besteht, filtriert die Muschel aus dem strömenden Wasser. Dabei wird bei leicht geöffneten Schalen der Wasserstrom an den Kiemen vorbeigeleitet. Die Kiemen dienen dabei nicht nur der Atmung, sondern mit ihrer Hilfe werden auch die Nahrungspartikel aus dem Atemwasser gefiltert. Durch diese Art der Ernährung kommen die Flussperlmuscheln im Laufe ihres Lebens mit großen Wassermengen in Kontakt und leisten so einen wesentlichen Beitrag zur Wasserreinigung. Besonders empfindlich sind sie dabei für im Wasser enthaltene Schadstoffe.

FORTPFLANZUNG

Die Flussperlmuschel hat eine komplizierte Fortpflanzungsmethode. Zur Fortpflanzungszeit geben die männlichen Muscheln ihre Spermien in das Wasser ab, welche die weiblichen mit dem Atemwasser aufnehmen und so ihre in den Kiemen befindlichen Eier befruchten. Anschließend entwickeln sich in den Kiemen der Muttertiere die Muschellarven – sogenannte Glochidien –, die im Spätsommer ins Wasser ausgestoßen werden. Die nun freischwimmenden Larven benötigen

für den Abschluss ihrer Entwicklung einen etwa neunmonatigen Aufenthalt im Kiemengewebe eines geeigneten Wirtsfisches. Bei uns in Österreich ist die Bachforelle heute die einzige als Wirt geeignete Fischart. Mit dem Wasser gelangen die Muschellarven in den Kiemenraum junger Bachforellen. Dort klappen sie ihre mit Haken versehenen Schalen zusammen und setzen sich so im Kiemengewebe des Wirtsfisches fest, wo sie den Winter als Parasiten überdauern. Im darauffolgenden Sommer entwickeln sich die Larven zu Jungmuscheln, die dann von den Wirtsfischen abgestoßen werden und auf den Gewässerboden sinken. Anschließend graben sich die Jungmuscheln sofort in den Schotterkörper der Gewässersohle ein, wo sie die nächsten fünf Lebensjahre verbringen. Dann wandern die fertig entwickelten Muscheln an die Sedimentoberfläche und sind dort bis zu ihrem Lebensende mit dem Filtern von Nahrungspartikeln beschäftigt. Ab einem Alter von ca. 15 bis 20 Jahren sind sie selbst fortpflanzungsfähig.

GEFÄHRDUNGEN UND ARTENSCHUTZBEMÜHUNGEN

Viele Restpopulationen von Flussperlmuscheln sind überaltert und deren Fortbestand kann ohne menschliche Hilfe nicht gewährleistet werden.

Die wichtigsten Gefährdungsursachen sind:

- Gewässerverschmutzung durch Düngemittel, Biozide, übermäßigen Nährstoffeintrag, Abwassereinleitung, Versauerung etc.,
- Einleitung von Sediment durch Erosion,
- Gewässerausbau samt Verdrängung des angrenzenden Auwaldes,
- Verdrängung der Bachforelle durch ungeeigneten Fischbesatz mit Regenbogenforelle und Bachsaibling, die sich nicht als Wirt für die Larven der Flussperlmuschel eignen,
- Fichtenmonokulturen tragen zur Versauerung des Bodens und somit auch der Gewässer bei und liefern wenig Nahrungspartikel,
- Perlräuberei und Unwissenheit.

Erfreulicherweise gibt es seit dem Jahr 1996 ein bundesweites Artenschutzprojekt zum Erhalt der Flussperlmuschel. In Oberösterreich liegt dabei der Schwerpunkt - neben zahlreichen Untersuchungen in potentiellen Perlmuschelgewässern - auf der bestandesstützenden, halbnatürlichen Nachzucht im Flusssystem der Aist. Langfristiges Ziel ist neben der Erhaltung und Wiederherstellung geeigneter Lebensräume sowie der Aussiedelung nachgezüchteter Jungmuscheln, die Schaffung überlebensfähiger Bestände, die sich ohne menschliches Zutun und auf natürliche Weise fortpflanzen. Deshalb wurde im Jahr 2011 im Auftrag der Abteilung Naturschutz des Amtes der OÖ Landesregierung das Artenschutzprojekt „Vision - Flussperlmuschel“ ins Leben gerufen, das von einem technischen Büro für Gewässerökologie begleitet wird. Wesentlicher Projektbestandteil ist dabei die auf dem Gelände der „Wentzel'schen Gutsverwaltung Weinberg“ in Kefermarkt errichtete und mit Erfolg betriebene Muschelzuchtanlage. Mir persönlich war bereits eine Besichtigung dieser Anlage unter fachkundiger Führung von Gutsverwalter Wilhelm Leitner, der dieses Projekt leidenschaftlich mitbetreibt, vergönnt und ich kann eine solche für Interessierte samt anschließender Einkehr in der zur Gutsverwaltung gehörenden Gasthofbrauerei nur weiterempfehlen.



LITERATURHINWEIS

- OÖ. Flussperlmuschelprojekt; Amt der OÖ. Landesregierung - Abt. Naturschutz und Techn. Büro für Gewässerökologie „blattfisch“.
- Grundlagen zum Erhalt der Flussperlmuschel im Einzugsgebiet des Kleinen Kößlbaches; ÖKO-L 23/1 (2001): 10 - 16, DI Clemens Gumpinger.
- Grundlagen zum Schutz der Flussperlmuschel in Österreich; Bristol - Stiftung Zürich/ Ruth und Herbert Uhl - Forschungsstelle für Natur - und Umweltschutz/ Universität für Bodenkultur, Abt. f. Hydrobiologie, Fischereiwirtschaft und Aquakultur.

SCHULE & JAGD.



SCHWANENSTADT. Kinder für die Natur begeistern – das schafft Gerhard Huemer mit Fachwissen und Engagement. Mit der Aktion Schule und Jagd machte er diesmal Station in den drei 4. Klassen der VS Schwanenstadt.

Die Schüler lernten in diesen Unterrichtseinheiten über Wildtiere, deren Lebensraum, über die Kitzrettung, verschiedene Reviereinrichtungen, das Brauchtum, die Jagdhunde und vieles mehr. Mit großem Eifer füllten sie Arbeitsblätter aus und lösten das eine oder andere Rätsel. Zum Abschluss wurden mit dem Film „Die Jagd im Rhythmus der Jahreszeiten“ von Dr. Roman Auer noch spannende lebendige Zusammenhänge von Natur und Wild näher dargestellt.

RIEDAU. Anfang Februar organisierte Jagdleiter Gerhard Gehmaier mit der Lehrerin VSOL Ursula Mühlböck eine Exkursion der 3. Klasse VS Riedau in sein Jagdrevier. Er erklärte 15 begeisterten Kindern das Verhalten im Wald, die Fütterungen, verschiedene Spuren, Salzlecken, den Sinn von Vergleichs- und Weiserflächen sowie die Reviereinrichtungen. Danach folgte eine Fragestunde zusammen mit der Ausstellung von Präparaten heimischer Tiere.

Der abschließende kleine Imbiss und die Wanderung zurück zur Schule stellten einen gemütlichen Ausklang dieses Tages dar, dem ein äußerst positives Echo von den Kindern und der Lehrerin folgte. Gleichzeitig erging die Bitte an die Jägerschaft, diese Veranstaltung im nächsten Jahr zu wiederholen!



*In tiefer Betroffenheit und Trauer gibt Kettner
als Tochter der Schmid Industrie Holding Nachricht vom Ableben von*

Gewerke Kommerzialrat

Friedrich Schmid

Industrieller,

der am 31. März 2020 im 78. Lebensjahr den Kampf gegen seine Krankheit
verloren hat und friedlich eingeschlafen ist.

Friedrich Schmid hat über viele Jahrzehnte hinweg aus einem kleinen Kalkwerk im südlichen
Niederösterreich eine der größten und erfolgreichsten österreichischen Unternehmensgruppen im
Baustoffbereich mit Unternehmen in 25 Ländern geschaffen. Vor rund 10 Jahren zog er sich
aus dem operativen Geschäft zurück und übergab die Agenden an die nächste Generation, blieb aber
seinen Firmen und vor allem seinen Mitarbeitern intensiv verbunden.

Mit dieser Übergabe hatte Friedrich Schmid vermehrt Zeit, sich seiner großen Passion, der Jagd,
zu widmen. Er machte sein Hobby im weiteren Sinne zum Beruf und übernahm Kettner,
den führenden Jagd Ausstatter Österreichs, um diesen wieder „zu dem zu machen, was er einmal war“!
Auf diesem Weg durften wir ihn ein Stück begleiten.

Sein Tod hinterlässt im Konzern eine große Lücke, die uns alle betroffen macht. Er hinterlässt
vor allem auch das Vermächtnis, seinen Weg und seine Prinzipien in Zukunft weiter zu verfolgen und
damit sein Andenken zu ehren.

Unser besonderes und tief empfundenes Mitgefühl gilt seiner über alles geliebten Familie,
insbesondere seiner Gattin, seinen Kindern sowie seinen Enkelkindern.

Weidmannsruh!

**In dankbarem Gedenken und im Namen aller 6300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
von Baunit, Austrotherm, Murexin, Wopfinger Transportbeton, Wolf Plastics, Lorencic,
Eurofillers, Furtenbach, Ortner, Kettner sowie Werbeagentur Wahrheit.**

Wopfing, im April 2020

BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.



Bezirks-Hubertusmesse im Bezirk Braunau

Die Bezirks-Hubertusmesse in der Stiftskirche Ranshofen am 13. Oktober 2019 mit gemütlicher Einkehr im Gasthof Dafner in Neukirchen war sehr gut besucht. BJM Hans Priemaier freute sich über den Besuch von LAbg Ferdinand Tiefnig.

Die musikalische Gestaltung der Hubertusmesse übernahm die Jagdhornbläsergruppe Engelbach unter der Leitung von Hornmeister Johann Kücher und an der Orgel war Franz Wiesbauer in seinem Element.

Gerhard Scherzer, Bezirksobmann

Foto: BJA Braunau@JP



Eine Torte zum Jubiläum



Bezirksobmann Ferdl Binder mit den Jagdhornbläsern.

Ein besonderes Geschenk zum 30-jährigen Jubiläum der Ternberger Jagdhornbläser ließ sich Landesviertel- und Bezirksobmann der JHBG von Steyr, Ferdinand Binder, einfallen.

Er spendierte bei der Jahreshauptversammlung eine Jubiläumstorte mit dem Bildnis der jubilierenden Gruppe, die von der Wirtin Claudia Mayr fein kreiert wurde und vorzüglich mundete.

WEIDMANNSRUH.

Ing. Franz Schwendt verstorben

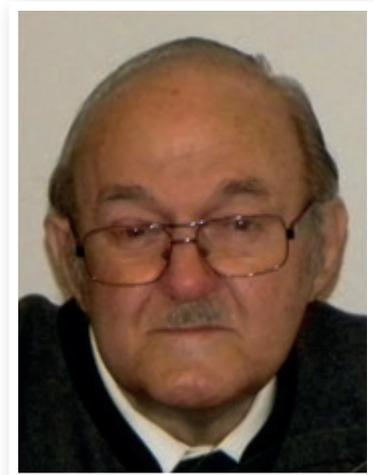
Der ehemalige Bezirksobmann und Gründungsinitiator der Jagdhornbläsergruppen in Gmunden, Ing. Franz Schwendt, verstarb im 93. Lebensjahr. Seine Begeisterungsfähigkeit und Zähigkeit gepaart mit hoher sozialer Kompetenz hat wesentlich dazu beigetragen, dass das Jagdhornblasen in Oberösterreich untrennbar mit der Jagd verbunden ist.

Über Anregung des OÖ LJV und dem damaligen BJM Karl Stöhr wurde von Ing.

Franz Schwendt am 16. November 1965 im Bezirk Gmunden der Grundstein für die ersten zwei Jagdhornbläsergruppen gelegt: Die JHBG Vorchdorf mit elf Bläsern und die JHBG Bad Ischl mit acht Mitgliedern.

Schwendt war auch 17 Jahre Landesobmann-Stv. und wurde für seine Verdienste mit dem Silbernen Ehrenzeichen des OÖ Landesjagdverbandes ausgezeichnet.

Weidmannsrüh!





SCHIESS- WESEN.

PR

Baufortschritt Schießzentrum Innviertel (SZI) – bestens im Zeitplan!



In den letzten Monaten ist auf der SZI-Baustelle im Gewerbegebiet Hohenzell, direkt an der B141 bei Tumeltsham viel weitergegangen! Auf insgesamt 1.400 m² entsteht ein hochmodernes Schießzentrum mit 17 Schießständen (1.010m²), ein Jagdfachgeschäft der Fa. Ortner (200m²), ein Schießkino (150m²), eine Paintball-Halle (350m²), ein Seminarraum (70m²) und eine Gastronomie (225m² inkl. Terrasse). Die Bausumme beträgt 2,2 Millionen Euro und die Fertigstellung des SZI wird im Herbst 2020 sein, rechtzeitig vor Beginn der herbstlichen Jagdsaison.

Waffen Ortner ist Mitinvestor und wird im SZI ein Waffengeschäft errichten sowie Kaufinteressenten die

Möglichkeit bieten, Waffen sofort nebenan zu testen. Durch die Nähe zur Innkreisautobahn ist das SZI bestens erreichbar.

Das SZI bietet ein Komplettangebot für Jagd, Sport, Freizeit und Behörden. Es werden insgesamt fünf Schießstände mit je 100 Meter und weitere zwölf mit je 25 Meter errichtet. Weiters entsteht das modernste Schießkino Europas, das mit vielen High-Tech Features ausgestattet ist und wo mit echter Munition geschossen werden kann.

Auf www.schiesskino.cc halten wir Sie auf dem Laufenden. ■



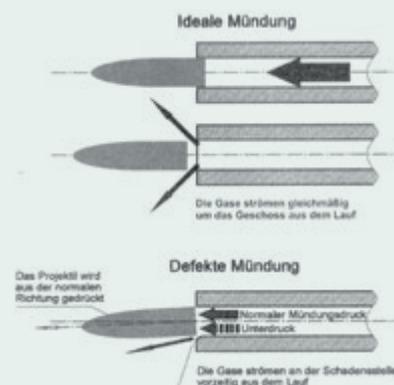
TIPPS VOM „BÜCHSENMACHER“

Die Mündung

Ein unbeachteter Bestandteil des Laufes und dennoch essenziell für die Präzision der Büchse.

Bereits kleine Beschädigungen bzw. eine nicht sachgemäße Bearbeitung, können zu größeren Abweichungen des Geschosses führen und somit zu einer verfälschten Treffpunktage. Denn bei einer defekten Mündung strömen die Gase vorzeitig bzw. ungleichmäßig aus.

Dadurch wird das Geschoss aus seiner eigentlichen Flugbahn gedrückt. Probleme mit der Präzision des Laufes sind daher die Folge.



Sebastian Altmann
Büchsenmachermeister & Schäfte



Almtaler Waffenstube
Büchsenmacher Meisterbetrieb
4645 Grünau, Kefergasse 2
Tel.: 07616 / 8254



FALKNEREI.

70 Jahre Österreichischer Falknerbund (ÖFB) 70 Jahre Josef Hiebeler

Nicht nur der ÖFB feiert 70 Jahre Jubiläum, auch Falkenmeister Josef Hiebeler feierte im Februar seinen 70. Geburtstag. Vertreter der OÖ Jägerschaft, das Parforce Corps Nordwald, die Familie, Freunde und Falkner überraschten Josef Hiebeler mit einem kleinen Treffen im Schloss Hohenbrunn, dem Sitz des OÖ Landesjagdverbandes.

In der Früh des 25. Februar wusste Josef nicht, wo es hingehet. Als das Ziel erreicht wurde, konnte er sich immer noch nicht erklären, was auf ihn zukommt. Im Festsaal wurde der Jubilar bereits erwartet und das Parforce Corps Nordwald spielte zur Begrüßung. Die Überraschung war gelungen.

Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner gratulierte und überreichte die Ehrenurkunde des OÖ Landesjagdverbandes, Ehrenlandesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, der 10 Jahre Präsident des ÖFB war, und GF Mag. Christopher Böck schlossen sich an. Prof DI Johannes Dieberger, Karl und Margit Garstenauer, Rosi und Klaus Brandl sowie Mag. Martina Gräßle ka-



Jubilar Falkenmeister Josef Hiebeler, LJM Herbert Sieghartsleitner, Ehrenlandesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer und seiner Frau Monika sowie Tochter Doris.

men ebenfalls, um zu gratulieren. Das Parforce Corps Nordwald übermittelte seine Glückwünsche in Form einiger Lieblingsstücke des Jubilars, der der Jagdmusik sehr verbunden ist.

Familie Hiebeler bedankt sich bei allen Initiatoren und Beteiligten für die gelungene Überraschung.



BEZAHLTE ANZEIGE

Wir schneiden Laufgewinde.

Sie bringen oder senden uns Ihren Lauf/Waffe ohne ZF und Verschluss. Wir kontaktieren Sie und besprechen passende Gewindegröße. Top Beratung, 3 Tage Lieferzeit (zuzüglich staatlicher Beschuss).

WHED.at Waffenhandel Ernst Demmelmayr
Tel. 0676/845115400, Mail ernst.dem@aon.at

DIE OÖ JAGD APP



AUS DEN BEZIRKEN.



BEZIRKSJÄGERTAGE 2020

„Ohne Leidenschaft wird Jagd zur kalten Wildstandsreduktion!“

LJM HERBERT SIEGHARTSLEITNER:
Jagd darf und soll Freude machen. Aber Jägerinnen und Jäger müssen noch mehr erklären, was sie tun – denn über die Zukunft der Jagd wird die Gesellschaft entscheiden.

Wie wollen wir die Jagd in die Zukunft tragen? Diese Frage stellte der Landesjägermeister bei den diesjährigen Bezirksjägertagen. Um sie zu beantworten, bedürfe es einer ständigen Standortbestimmung und Reflexion. So unterschiedlich die Zugänge und Anliegen der Jagd in Oberösterreich sind: Entscheidend sei es, sich auf zentrale Punkte zu einigen und diese geschlossen zu vertreten. Über den künftigen Kurs entscheide letztlich die Jägerschaft – „und es wird mit mir keine Entscheidung geben, die gegen die Interessen der Jagd ist“, betonte Herbert Sieghartsleitner.

Mit der Landwirtschaft als bedeutendstem und logischem Partner will der Landesjägermeister eine Allianz der primären Landnutzer im Sinne des Forst- & Jagd-Dialogs fördern: „Wir sind zusammen fünf Prozent der Bevölkerung. Nur gemeinsam werden wir Gehör und Akzeptanz finden.“ Die Konsensbereitschaft werde jedoch dort auf eine harte Probe gestellt, wo in Pachtverträgen „sittenwidrige For-



derungen“ erhoben wurden. Gutwilligkeit dürfe nicht ausgenutzt werden, und Extrempositionen würden vom OÖ LJV nicht mitgetragen, weder auf forstlicher noch auf jagdlicher Seite.

ALLE JÄGER SIND BOTSCHAFTER DER JAGD

Klar ist für ihn auch: „Die Zukunft der Jagd wird letztlich nicht von den Jägern entschieden, sondern von der Gesellschaft.“ Umso wichtiger sei es, der nichtjagenden Bevölkerung noch besser zu erklären, was Jäger tun und was Jagd ausmacht. Dazu müsse man verstärkt auch neue, professionelle Formen der Kommunikation nutzen.

Letztlich sei aber jede Jägerin, jeder Jäger selbst der wichtigste Botschafter der Jagd.

Auch mit anderen Naturnutzern und Jagdgegnern gelte es im Dialog zu bleiben, auf respektvoller Distanz, so Sieghartsleitner: „Wir respektieren, dass andere anders ticken als wir!“ Keinen Zweifel ließ er allerdings daran, dass Jägerinnen und Jäger näher an der Natur sind als die allermeisten von jenen, die sich kritisch zur Jagd äußern. Naturverbundenheit sei nirgends so intensiv zu erleben wie auf der Jagd: „Hier wurzelt die Leidenschaft, ohne die die Jagd zur kalten Wildstandsreduktion wird!“ Genauso gehörten Tradition und Kultur zur Seele der Jagd.

DAS HANDWERK JAGD WEITERENTWICKELN

Nicht zuletzt deshalb habe auch die Technik bei der Jagd ihre Grenzen. Sie erfordere hohes Verantwortungsbewusstsein, denn entscheidend sei die Anwendung. Ihm sei bewusst, dass das Erlauben von Nachtzieltechnik zur Schwarzwildbejagung dem Missbrauch Türen öffne. Daher würden Verstöße auch äußerst streng sanktioniert. Nicht nur die Technik, auch das jagdliche Handwerk müsse ständig weiterentwickelt werden: „Weiterbildung ist die Grundlage der Kompe-

tenz, und Kompetenz brauchen wir mehr denn je“, unterstrich Herbert Sieghartsleitner.

Diskussions- und Handlungsbedarf sieht er bei der Trophäenbewertung beim Rehbock. Es werde keine dramatischen Veränderungen geben, aber praktikable Richtlinien. „Wir müssen weg von Grammwaage und Zentimetermaß“, so sein Appell.

SPIELREGELN FÜR ALLE NATURNUTZER

Einmal mehr erneuerte der Landesjägermeister seine Forderung nach einer wildökologischen Raumplanung: „Wir wollen sicher niemanden aus der Natur aussperren, aber wir brauchen Spielregeln. Wir Jäger akzeptieren, dass für uns rechtliche Rahmenbedingungen gelten. Doch das fordern wir auch für andere Naturnutzer ein!“

Eine solche Planung wäre ein Leuchtturmprojekt für die Raumordnung in Oberösterreich.

Seine zentrale Botschaft fasste Landesjägermeister Sieghartsleitner in einem Leitsatz zusammen: „Wir, die oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger, leben, lieben, gestalten und nutzen die Natur, mit Respekt und Verantwortungsbewusstsein!“

Sepp Haslinger



BEZIRKSJÄGERTAG EFERDING

Jagd ist Verantwortung. Sie erfordert das klare Bekenntnis zu aktiver Niederwildhege und zur Lebensraumgestaltung im Dienst der Artenvielfalt.

BJM Ing. Volkmar Angermeier begrüßte am 8. März im Kulturzentrum Bräuhaus zahlreiche Jägerinnen und Jäger sowie als **Ehrengäste** u. a. LR Markus Achleitner, LAbg. Sabine Binder, LAbg. Bgm. Jürgen Höckner, Pfarrer Hans Wassermann, LJM Herbert Sieghartsleitner, LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger, Bgm. Severin Mair (Eferding), BBK-

Obmann ÖkR Ludwig Schurm, Bezirkshauptmann Mag. Christoph Schweitzer, Veterinärdirektor-Stv. Dr. Heinz Grammer, BJM Martin Eisschiel, BJM Rudolf Kern, BJM DI Dr. Ulf Krückl, BJM Hans Priemaier, die Delegierten Ernst Froschauer, Johann Hackl, Josef Rabeder und Leopold Wiesinger, BJM-Stv. Mag. Josef Aigner, BJM-Stv. Alfred Weinbergmair, Ehren-BJM Dr. Dieter Gaheis, Ehren-BJM NR a. D. Kons. Hermann Kraft, Landeshundereferent Bernhard Littich, Bezirkshundereferent Willi Rathmayr sowie alle anwesenden Vertreter aus der Wirtschaft, Jagdleiter, Eigenjagdbesitzer,

Mitglieder des Bezirksjagdausschusses, die JHBG Schaunburg unter Hornmeister Martin Aichinger, die Vertreter des OÖ LJV und der Medien.

BBK-Obmann ÖkR Ludwig Schurm betonte, die Zukunft seien klimafitte Wälder, die zum einen für das Wild als Einstand und zum anderen als Wasserspeicher dienen. Die richtige Aufforstung von Waldbeständen sei von enormer Bedeutung. Er wünscht weiterhin eine so gute und fruchtbringende Zusammenarbeit zwischen Grundbesitzern und Jägerschaft.



50 Jahre Mitglied beim OÖ Landesjagdverband: Die Träger des Goldenen Bruchs mit BJM Ing. Volkmar Angermeier, LJM Herbert Sieghartsleitner, Josef Lanzersdorfer (2.v.r.) und BJM-Stv. Mag. Josef Aigner (r). Foto: Andreas Maringer



Für 70-jährige Mitgliedschaft beim OÖ Landesjagdverband wurde Johann Jungreithmayr aus Stroheim ausgezeichnet; im Bild mit BJM Ing. Volkmar Angermeier, Bezirksjägermeister-Stv. Mag. Josef Aigner und LJM Herbert Sieghartsleitner. Foto: Andreas Maringer

Mag. Brigitte Kornhuber (BH Eferding-Grieskirchen) berichtete, dass die Rehwild-Abschusspläne im Bezirk insgesamt zu 108 % erfüllt wurden (bei 14 Jagden übererfüllt, bei drei Jagden mit 92 %, bei einer Jagd unter 90 %). Sie dankte dem BJM und der Jägerschaft für das gute Einvernehmen.

Ing. Wolfgang Stöckl (BH Eferding-Grieskirchen) wies darauf hin, dass der Bezirk Eferding einer der am meisten vom Klimawandel betroffenen Bezirke in Oberösterreich sei. Besonders bei den Baumarten Esche und Fichte (60 %) seien die großen Schäden bzw. Verluste deutlich sichtbar.

Er bat Jägerinnen und Jäger um entsprechende Unterstützung, insbesondere um einen zeitigen Abschussbeginn.

BJM Ing. Volkmar Angermeier betonte erneut, wie wichtig ein klares Bekenntnis zur aktiven Niederwildhege sei: „Dort, wo wir Jäger gestalten können – insbesondere jagende Landwirte – haben wir auch die Verantwortung für die Lebensräume unseres Wildes. Das ist gelebter Artenschutz und Sicherung der Artenvielfalt für Insekten, Singvögel und dergleichen. Die Raubwildregulierung ist dabei als wesentliche Säule unverzichtbar.“ Weiters forderte er ein klares Bekenntnis zur artgerechten Rehwildfütterung ein. Nur so trage diese zur Verbissminimierung und zu einem Lenkungseffekt im Interesse der Land- und Forstwirtschaft bei. Der BJM bedankte sich für die hervorragende Zusammenarbeit im Kreis der Eferdinger Jägerschaft mit der Behörde und vor allem mit den jeweiligen Jagdausschüssen.

Bezirkshundereferent Willi Rathmayr blickte auf das vergangene Jagdjahr zurück. Bei der Anlagenprüfung 2019 waren vier Hunde (von insgesamt 13 angetretenen) aus dem Bezirk Eferding erfolgreich. Rathmayr bedankte sich bei Revierinhabern und regte an, einen monatlichen Hundestammtisch zu organisieren.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: Josef Aichinger, Hartkirchen; Alfred Eisenhuber, Hinzenbach; Fritz Feischl, Prambachkirchen; Fritz

Haberfellner, Hinzenbach; Karl Hofinger, Prambachkirchen; Alois Kreuzer, Stroheim; Franz Moisl, St. Marienkirchen; Bernd Raabe, Linz; DI Gerald Schmidt, Alkoven Süd.

60 Jahre Jäger: Gerald Aumayr, Alkoven Süd; Fritz Hintenaus, St. Marienkirchen.

70 Jahre Jäger: Johann Jungreithmayr, Stroheim.

Rebhuhnnadel: Ewald Kreinöcker, Prambachkirchen.

Raubwildnadel: Alfred Lauber, Scharnten; Tobias Pühringer, Haibach.

Ehrenurkunde des OÖ LJV für besondere Verdienste: Christian Helletsgruber, Hinzenbach.

Diplom für wildfreundliche Lebensraumgestaltung: Franz Greinöcker, St. Marienkirchen.

Beste Rehbocktrophäen: Gold: Christian Lang, St. Marienkirchen; Silber: Ralf Hufnagl, Stroheim; Bronze: Roland Feischl, Prambachkirchen.

Marlene Weidinger, Obfrau der JHBG Schaunburg, bedankte sich bei ausgeschiedenen Mitgliedern, berichtete von zahlreichen Aktivitäten im abgelaufenen Jahr und bat um weiterhin tatkräftige Unterstützung sowie Sponsoring.

LR Markus Achleitner dankte den Jägerinnen und Jägern für ihre wertvolle Arbeit zur Pflege und zum Erhalt unserer heimischen Wälder. Er unterstrich, dass die Jägerschaft in Oberösterreich höchste Wertschätzung genieße: „Landwirtschaft, Jagd und Grundeigentümer ziehen gemeinsam an einem Strang, davon profitieren unsere Naturräume und im weitesten Sinne alle!“

Jagd sei auch ein erheblicher Wirtschaftsfaktor, der pro Jahr mehr als 100 Millionen Euro an Wertschöpfung generiere. Auch das Land Oberösterreich sei um eine gute Zusammenarbeit mit der heimischen Jägerschaft sehr bemüht, was sich auch darin zeige, dass der OÖ. Landtag nun die Verwendung von Waffen mit elektronischem Bildverstärker oder Bildumwandler bei der Bejagung von Schwarzwild bis 31. Dezember 2023 erlaubt hat.

LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger wies auf die Untrennbarkeit von Forst und Jagd und die Notwendigkeit des

Dialoges von Grundbesitz und Jagd hin. Die Jäger seien auch gefordert, den Grundbesitz beim Aufbau von klimafitten Wäldern zu unterstützen, indem u. a. der Jagddruck vom Wiesenhochsitz in den Wald verlegt wird. Unterstützend könnten auch Ablenkungsfütterungen in nicht schadanfälligen Waldteilen bzw. außerhalb des Waldes in Begrünungen und Hecken hilfreich sein. Besonders im niederwildreichen Bezirk Eferding sei es aber auch von enormer Bedeutung, Lebensraum für Niederwild und damit verbunden auch für zahlreiche Vogel- und Insektenarten zu schaffen (Heckenpflanzungen, Gestaltung von Waldrändern, Anlegen von Wildäckern, etc.)

JAHRESSTRECKE 2019/2020

	Abschuss	Vorjahr
Rehwild	3.196	2.977
Schwarzwild	35	11
Hasen	6.069	4.256
Fasane	5.197	5.034
Wildenten	1.042	810
Wildtauben	813	533
Waldschneppen	41	33
Füchse	193	259
Dachse	50	34
Edelmarder	72	79
Steinmarder	141	110
Iltisse	53	50
Großes Wiesel	27	11



BEZAHLTE ANZEIGE

Profihunt & NINAUS
JAGDBERATER IN RUSSLAND UND GUT



Artem Veselov
Profihunt
Generaldirektor
JAGDGEBIETE:
Kamtschatka, Irkutsk,
Kurgan, Elch und Bär.
Steinböcke Kasachstan,
Kirgisien, Sibirische
Rehböcke Kaukasus,
Aserbaidschan

Stefan Ninaus
Jagdberater
Jagdverwalter
JAGDGEBIETE:
Ungarn Riegeljagden,
Rothirsch, Mufflone,
Damwild.
Schottland, Rumänien,
Österreich und
Bosnien

Angebots-Anforderung: +43 664 3001577
office@jagden.at

BEZIRKSJÄGERTAG GMUNDEN

Der „Jäger vor Ort“ sei für die Zukunft der Jagd sehr wichtig: Das war der Tenor beim Bezirksjägartag am 1. März im Kongresszentrum Toscana.

Nach einer Hubertusmesse, zelebriert von Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker und musikalisch gestaltet durch die JHBG Laakirchen, eröffnete BJM Johann Enichlmair den Bezirksjägartag, der von der JHBG Bad Ischl umrahmt wurde. Er begrüßte als **Ehrengäste** u. a. NRBg. Bettina Zopf, Landtagspräsident DI Dr. Adalbert Cramer, LABg. Bgm. Rudolf Raffelsberger, Bgm. Elisabeth Feichtinger, Bgm. Franz Eisl, LJM Herbert Sieghartsleitner, BBK-Obmann Christian Zierler, Bezirkshauptmann Ing. Mag. Alois Lanz, DDI Dr. Ulrich Wolfsmayr (Leiter der Bezirksforstinspektion), Bgm. Mag. Stefan Krapf, Alt-Bgm. Heinz Köppl, Dir. DI Barbara Maier (ABZ Altmünster), DI Florian Hader (Waldcampus Traunkirchen), Mitglieder aus dem Landesjagdausschuss, für den BJA Del. Alois Mittendorfer und Franz Wampl sowie für die Jagdhornbläser Bezirkshauptmann Ing. Sepp Amering.

Das **Totengedenken** galt: Walter Hutterer (Laakirchen), Hans Gassenbauer (Bad Goisern), Franz Stadler (Grünau), Ernst Loitelsberger (Gschwandt),

Franz Josef Nußbaumer (Kirchham), Siegfried Eder (Kirchham), Karl Wallner (Scharnstein), Herbert Fleischanderl (Scharnstein), Sepp Rieger (St. Wolfgang), Max Austaller (Vorchdorf), Hans Egger (Gosau), Karl Moser (Pinsdorf), Franz Graf (St. Wolfgang).

BBK-Obmann Christian Zierler betonte die gute Zusammenarbeit mit der Jagd und bekannte sich zur Jagd als Regulativ der Wildbestände, auch im Sinne der Grundeigentümer. Er verwies darauf, wie wichtig der Dialog auf Augenhöhe und die Ausbildung der Jungjäger sei.

Bgm. Mag. Stefan Krapf unterstrich den Beitrag der Jagd zum Klimaschutz, zum Tierschutz und zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichtes. Er betonte die große Verantwortung der Jägerschaft und sprach ihr höchsten Respekt und große Wertschätzung aus.

Dr. Ulrich Wolfsmayr sprach aus Sicht des Forstdienstes von einer schwierigen Situation infolge von Wind, Schnee und Borkenkäfer. Die Forstwirtschaft sei gerade im Gebirge sehr auf Naturverjüngung angewiesen. Deshalb sei es sehr wichtig, dass „Forstmänner“ und „Weidmänner“ aufeinander zugehen und gut zusammenarbeiten. Er präsentierte die Er-

gebnisse der Begehungen des Jahres 2019 (nachhaltige 1er Jagden wurden dabei nicht beurteilt): Von den beurteilten Jagden wurden 64 mit Stufe 1, 27 mit Stufe 2 und nur ein Jagdgebiet mit Stufe 3 bewertet. Somit liegen mehr als 75% der Jagdgebiete in Stufe 1, eine leichte Verbesserung zum Vorjahr. Noch vor knapp 20 Jahren lag nur ein Viertel in Stufe 1, die Mehrheit in Stufe 2 und ca. 10 % in Stufe 3. Es gebe jedoch noch immer Jagdgebiete, die zu wenig für die Verringerung des Wildverbisses unternehmen. Hierauf werde der Forstdienst besonderes Augenmerk legen, weil ohne ausreichende Verjüngung im Gebirge langfristig hohe Kosten für Grundeigentümer und Gesellschaft entstünden.

BJM Johann Enichlmair erklärte, dass es der Jagd im Bezirk Gmunden insgesamt sehr gut gehe. Es gibt im Bezirk 146 Jagden (20 Genossenschaftsjagden, 53 Eigenjagden, 73 ÖBF-Jagden) und 1844 Jagdkarteninhaber. 42 Jungjäger haben die Ausbildung abgelegt. Beim Rotwild und Rehwild befindet man sich in der Abschussplanerfüllung auf sehr hohem Niveau, beim Gamswild lag der Erfüllungsgrad im vergangenen Jahr jedoch nur bei 74%. Dies sei vor allem auf die sinkenden Gamsbestände durch zu intensive Bejagung zurückzuführen.



Die stolzen neuen Träger des Goldenen Bruches.



Vier Jäger aus dem Bezirk Gmunden wurden heuer für 60 Jahre Mitgliedschaft beim OÖ LJV ausgezeichnet.

Steigende Bevölkerungszahlen und verstärkter Siedlungsdruck machten es immer schwieriger, Jagd, Wild und Natur in Einklang zu bringen. Es sei daher sehr wichtig, die gute Zusammenarbeit mit allen in Zukunft fortzusetzen. Enichlmair bedankte sich bei den Grundeigentümern, Behörden sowie den Jägerinnen und Jägern für den Einsatz. Jagd müsse weiterhin für jeden zugänglich und auch leistbar sein, der „Jäger vor Ort“ sei sehr wichtig. Jagd dürfe keine elitäre Angelegenheit werden, sonst gebe es keinen Rückhalt in der Bevölkerung. Die Jägerschaft besitze eine hohe Kompetenz und sei ein sehr verlässlicher Partner. Der BJM ersuchte weiterhin um ein gemeinsames Vorgehen der Jägerinnen und Jäger angesichts großer Herausforderungen wie etwa der Afrikanischen Schweinepest.

Bezirkshundereferent Hubert Spitzer berichtete von den Brauchbarkeitsprüfungen in Kirchham, welche zwei von drei angetretenen Hunden bestanden haben. Aktuelle Informationen zur Brauchbarkeitsprüfung werden auf der

Homepage bekanntgegeben.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: Ing. Ernst Nussbaumer, Gmunden; Alfred Rössler, Bad Ischl; Alois Reisenberger, Ohlsdorf; Dr. Helmut Stöger, Altmünster; OFö Ing. Othmar Schmidinger, Gschwandt; Karl Maier, Scharnstein; Johann Grabner, St. Wolfgang; Sepp Radner, Kirchham; Franz Hutterer, Vorchdorf.

Ehrenurkunde 60 Jahre Jäger: DI Dr. Peter Mitterbauer, Laakirchen; Dr. Karl Stöhr, Vorchdorf; Hubert Zauner, Grünau; Franz Müller, Gmunden.

Ehrenurkunde 70 Jahre Jäger: Karl Holy, Scharnstein; Ernst Pülzl, Laakirchen; Ferdinand Danner, Laakirchen.

Raubwildnadel: Wolfgang Schögl, Ohlsdorf; Johannes Reisenberger, Ohlsdorf; Mag. Christoph Hütmayr, Scharnstein; Andreas Wagner, Vorchdorf.

Ehrenurkunde: Ludwig Wimmer, Bad Ischl.

Ehrenzeichen Jagdhornbläser: 30 Jahre: OFö Josef Schörgel (JHBG Laakirchen); 25 Jahre: Franz Auinger jun., Andreas Nussbaumer (JHBG Viechtwang); 10 Jahre: HM Alexander Gstettner, Bernhard Hutterer, Georg Hörtenhuber (JHBG Vorchdorf), Markus Reifinger (JHBG Laakirchen), DI Erich Sturm (JHBG Hubertusbläser).

JAHRESSTRECKE 2019/2020

	Abschuss	Vorjahr
Rotwild	1.578	1.529
Gamswild	910	1.003
Rehwild	4.194	4.539
Schwarzwild	62	14
Muffelwild	9	21
Feldhasen	348	329
Fasane	112	161
Füchse	414	506
Dachse	75	90
Marder	105	116
Wildtauben	67	59
Waldschneppen	7	9
Wildenten	363	235
Auerhahn	6	



BEZIRKSJÄGERTAG KIRCHDORF

Der Bezirksjägertag am 7. März stand im Zeichen der Übergabe des Bezirksjägermeisteramtes von LJM Herbert Sieghartsleitner an den bisherigen Delegierten des Bezirkes, Franz Humpl. Die Veranstaltung war geprägt von Dankesreden für die langjährige gute Zusammenarbeit und Glückwünschen für den Nachfolger.

Der Tag begann in der Pfarrkirche Windischgarsten mit einer Hubertusmesse, feierlich gestaltet von Pfarrer Dr. Gerhard Maria Wagner, der JHBG Kremstal und der Sängerrunde Pramkogel. Anschließend begrüßte BJM und LJM Herbert Sieghartsleitner im Kulturzentrum Römerfeld neben rund 500 Jägerinnen und Jägern eine Reihe von **Ehrengästen**,

darunter LAbg. HR Dr. Christian Dörfel, BBK-Obmann Andreas Ehrenhuber, Bezirksforstinspektor DI Franz Zehetner, LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier, LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger sowie zahlreiche benachbarte und befreundete Bezirksjägermeister. Besonderer Dank galt HRL Herbert Seebacher für die Hauptorganisation des Bezirksjägertages.

Das **Totengedenken** galt: Alois Bierbaumer (87), Oberschlierbach; Matthias Bruckschlögl (90), Pettenbach; Gottlieb Frech (92), Vorderstoder; Franz Gegenleitner (80), Inzersdorf; Erich Humpl (91), Roßleithen; Josef Humpl (79), Roßleithen; Gebhard Kaurzinek (86), Roßleithen; Friedrich Kettenhuemer (91),

Hinterstoder; Ing. Karl Lindbichler (60), Spital/P.; Josef Mitterhuber (70), Steinbach/St.; Franz Pranzl (86), Steinbach/Zbg.; Franz Schimpelsberger (71), Wartberg/Kr.; Franz Schmid (56), Spital/P.; Karl Schoiswohl (93), Windischgarsten; Johann Schutti (65), Steyrling; Hermann Seiberl sen. (66), Spital/P.; Gerhard Trinkl (71), Spital/P.; Wilfried Franz Waldenhofer (77), Pettenbach.

BBK-Obmann Andreas Ehrenhuber aus Oberschlierbach stellte sich kurz vor, da er sein Amt noch nicht so lange ausübt. Er leitet einen Grünlandbetrieb und ist zwar kein Jäger, aber innerhalb seiner Gemeinde sehr um eine gute Harmonie zwischen Jägern und Grund-/Waldbesitzern bemüht. So hat die Gemeinde u.



Rollentausch – der neue Bezirksjägermeister Franz Humpl (rechts) und der neue Delegierte des Bezirkes, LJM Herbert Sieghartsleitner.



Landesforstdirektor in Ruhe HR Dr. Fritz Schwarz erhielt die Ehrung für 70-jährige Mitgliedschaft beim OÖ Landesjagdverband.

a. einen gemeinsamen Wald-Wild-Ökologiepreis erhalten. Ehrenhuber sprach sich in seinem Grußwort auch für klare Spielregeln in Natur und Freizeit aus.

Bezirksforstinspektor DI Franz Zehetner untermauerte mit Statistiken den wesentlichen Zusammenhang zwischen Abschussplanerfüllungen und dem Ergebnis der jeweiligen Verbissbeurteilungen. Er sehe dort und da die jahrelange Kurve etwas kritisch und kündigte für heuer 20 Begehungen in Genossenschaftsjagden an.

Da BJM Sieghartsleitner mittlerweile die Funktion des Landesjägermeisters innehat, wurden für die Neuwahl („Teil A“) Franz Humpl (Spital a. P.) als neuer Bezirksjägermeister und LJM Herbert Sieghartsleitner (Molln) als Delegierter vorgeschlagen und einstimmig gewählt. BJM Humpl bedankte sich für das Vertrauen, erläuterte kurz seine Vorhaben und bat für die Zukunft alle Jägerinnen

und Jäger um Zusammenhalt und Einigkeit. Dabei hob er speziell die Jugend hervor. Vertretend für die Gemeinde Windischgarsten überreichte BJM Humpl ein „Dankeschön-Geschenk“ an LJM Sieghartsleitner.

Bezirkshundereferentin Jasmin Schincko berichtete über das abgelaufene Jahr und wies auf die neu geschaffene Datenbank zur Hundeerfassung, die in die JADA eingebunden ist, hin.

LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger erläuterte Grundgedanken zur Abschussplanevaluierung, stellte die aktuelle Wild-Wald-Situation dar und verwies auf den entsprechenden Umgang damit. Der Lebensraum und die damit verbundenen Ruhezeiten spielten eine wesentliche Rolle.

LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier äußerte ein klares Bekenntnis zur Niederwildhege, zu der Raubwildbejagung und

optimierte Lebensraumgestaltung einen wesentlichen Beitrag leisten. Außerdem sei eine artgerechte Rehwildfütterung sehr wichtig. Er erwähnte auch, dass es bei der Rehbockbewertung leichte Neuerungen geben und dass am Termin 1. August grundsätzlich festgehalten wird.

LAbg. HR Dr. Christian Dörfel plädierte für den Konsens zwischen Jägerschaft, Bauern und Freizeitnutzern und erklärte, dass speziell für letztere ein klares Regelwerk zu schaffen sei. Zur Erhaltung einer intakten Natur sei die Ausübung der Jagd ein unverzichtbarer Bestandteil, die Öffentlichkeitsarbeit dazu solle weiterhin forciert werden. Er bedankte sich auch im Namen von LR Max Hiegelsberger für das Geleistete im vergangenen Jagdjahr.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: Willibald Antensteiner, Hinterstoder; Johann Gnadlinger, Ried i. Trk.; Rudolf Gundendorfer, Pettenbach;



50 Jahre Oö. Jäger: Die neuen Träger des Goldenen Bruches.



Rainer Hackl, Hinterstoder; Franz Kogler, Molln; Franz Lachmayr, Wartberg/Kr.; Helmut Mörtenhuber, Ried i. Trk.; Stefan Pernegger, Hinterstoder; Franz Reifinger, Inzersdorf; Herbert Roidinger, Grünburg.

60 Jahre Jäger: August Baumgartner, Schlierbach; Alois Grünberger, Hinterstoder; Karl Mayrhofer, Molln; Georg Pamminger, Nußbach; Gerold Ruprecht, Klaus; Franz Schwarzmüller, Steinbach/Zbg.

70 Jahre Jäger: HR Dr. Fritz Schwarz,

Hinterstoder.

Raubwildnadel: Franz Eder, Spital/P.; Franz Geisberger jun., Schlierbach; Hannes Gruber, Pettenbach; Franz Steinmaßl, Nußbach.

Gerald Großhagauer



JAHRESSTRECKE 2019/2020

	Abschluss und Fallwild	Vorjahr
Rotwild	1.254	1.161
Gamswild	483	504
Rehwild	6.860	6.863
Muffelwild	45	44
Schwarzwild	52	12
Feldhasen	1.091	961
Füchse	770	557
Marder	193	158
Dachse	130	134
Iltisse	21	15
Wiesel	1	0
Waschbären	0	2
Auerhahn	8	0
Birkhahn	1	10
Haselhahn	0	2
Fasane	458	333
Wildenten	313	247
Wildtauben	65	29
Schnepfen	9	9

BEZIRKSJÄGERTAG LINZ

Die Herausforderungen in Land- und Forstwirtschaft sowie die Verringerung der Lebensräume für Wildtiere durch Straßenbau und sonstige Bodenversiegelung verpflichten die Jägerschaft auch in Linz-Stadt und Linz-Land, Stellung zu beziehen und in der wildökologischen Raumplanung aktiv zu werden.

Die JHBG Donautal unter Obmann Dr. Wolfgang Kronsteiner und Hornmeisterin Barbara Grubmüller eröffnete die Vollversammlung der Jägerschaft der Bezirksgruppe Linz im Gasthaus Templ in St. Marien mit über 500 Besucherinnen und Besuchern. BJM Engelbert Zeilinger begrüßte als **Ehrengäste** u. a. LH-Stv. Mag. Christine Haberlander, LAbg. ÖR Ing. Franz Graf, Bezirkshauptmann Mag. Manfred Hageneder, Bgm. Helmut Templ, BBK-Dienststellenleiter Mag. Franz Schwarzenberger, BBK-Obmann Ing. Johannes Gruber, Bezirksforstinspektor DI DI Gottfried Diwold, Bezirksförster Ing. Alois Auinger, Dir. DI Dr. Hubert Fachberger (HLBLA St. Florian), LJM Herbert Sieghartsleitner, Landesjägermeister-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger, die Ehren-LJM ÖR Sepp Brandmayr und ÖR Hans Reisetbauer, die BJM bzw. BJM-Stv. der

Bezirke Freistadt, Grieskirchen, Kirchdorf, Perg, Schärding, Urfahr und Wels, die Jagdkursleiter im Bezirk sowie an der HBLA Elmberg und der HLBLA St. Florian, Hermann Bauer MED, Jakob Böhm, DDI Johannes Zehethofer und OStR Mag. Josef Nöbauer, GF Mag. Christopher Böck und GF-Stv. Harald Moosbauer vom OÖ LJV sowie als Gastreferenten den Umweltanwalt des Landes OÖ., Dr. Martin Donat.

Beim **Totengedenken** sorgte der Bezirksjägerchor Linz-Land, geführt von Chorleiter Joachim Schneckenleitner und Obmann Wilhelm Hörtenhuber, für den würdigen Rahmen.

Bürgermeister Helmut Templ betonte als Hausherr, dass Jagd ein Teil unserer Heimat sei und dies durch Gespräche mit der Bevölkerung, durch Medienarbeit und Zusammenarbeit mit den Schulen auch so bleiben solle. Er dankte diesbezüglich der Jägerschaft von St. Marien unter JL Arnold Gruber.

BBK-Obmann Ing. Johannes Gruber bedankte sich bei den Jägerinnen und Jägern für die Erfüllung des Abschussesplanes zu 102 Prozent. Aufgrund der gu-

ten Zusammenarbeit von Grundbesitzern und Jägerschaft habe der Wildschadensbeauftragte der OÖ. Landwirtschaftskammer im Bezirk Linz-Land wenig Arbeit. Borkenkäfer und Eschentriebsterben erforderten eine gezielte Strategie der Jägerschaft mit der Land- und Forstwirtschaft, um Wiederaufforstung und Wilddruck verantwortungsvoll zu lenken. Auch die Herausforderungen hinsichtlich der Afrikanischen Schweinepest gelte es mit Verantwortung und Fachwissen in gezielter Zusammenarbeit mit Jägerschaft und Behörde zu meistern.

Bezirkshauptmann Mag. Manfred Hageneder, selbst Jäger, betonte die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Jägerschaft in beiden Bezirken und bedankte sich dafür bei BJM Zeilinger. Alle Jagdgebiete, mit einer Ausnahme, weisen die Verbissstufe I auf. Die Tatsache, dass auch andere Menschen die Natur in ihrer Freizeit nützen wollen, erfordere gegenseitiges Eingehen auf die unterschiedlichen Interessen.

BJM Engelbert Zeilinger berichtete vom Anstieg der Schwarzwildstrecke um 75 % (+ 53 Stück). Die bevorzugten



Dr. Martin Donat, Umweltanwalt des Landes OÖ., motivierte die Jägerschaft, ihre Stimme deutlich zu erheben, wenn es um Fragen der wildökologischen Raumplanung geht.



Josef Schuster aus St. Florian (3.v.l.) und Karl Mayrbäurl aus Leonding (4.v.l.) wurden für 70 Jahre Mitgliedschaft beim OÖ Landesjagdverband geehrt.

Lebensräume der Wildschweine sind die Auegebiete von Enns bis Linz und das Gebiet um den Kürnbergerwald. Die Erfüllung des Abschussplanes beim Rehwild ist zu 102 % gelungen. Die Strecken der Feldhasen und Fasane sind heuer um rund 30 % angestiegen. Die günstige Wetter-situation zur Brut- und Setzzeit im Vorjahr und auch dieses Jahr waren eine gute Basis dafür. Die Zahl der erlegten Prädatoren (Fuchs, Baum-marder, Steinmarder) ist gleichgeblieben bzw. beim Dachs um 37 % gesunken.

2019 sind 107 Kandidaten zur Jagdprüfung angetreten, 95 haben bestanden. Der Trend zur Jagdausbildung hält weiter an, wenn auch die Zahl der aktiven Jägerinnen und Jägern in den letzten Jahren nicht wesentlich gestiegen ist. Vor zehn Jahren besaßen 1.850 Personen in den Bezirken Linz und Linz-Land eine gültige Jagdkarte, im letzten Jahr waren es 1.855 (davon 217 Frauen, das sind rund 12 %). Heuer sind 140 Personen zur Ausbildung angemeldet, davon 40 Damen. An der HBLA Elmberg besuchen derzeit 23 Schülerinnen, an der HLBLA St. Florian drei Schülerinnen und 38 Schüler die Jungjägerausbildung. Somit ist das Interesse an der Jagdausbildung an beiden Schulen weiterhin sehr groß.

Die Arbeitsgemeinschaft Wildbret Linz Land hat sich in den letzten Jahren sehr für die Gründung eines Unterausschusses „Lebensmittel Wildbret“ eingesetzt. Diesem Anliegen ist der Landesjagdausschuss einstimmig nachgekommen; die BJM haben Bezirkskoordinatoren in

diesen erweiterten Unterausschuss entsandt. Der Präsentations- und Verkaufstand „Wild & Most“ bei der Genusslandstraße im Vorjahr war ein kulinarischer Magnet. Die Produktentwicklung, sowie das Angebot halbfertiger und fertiger Gerichte in Zusammenarbeit mit Ausbildungseinrichtungen und dem Lebensmittelgewerbe bleibt ein Schwerpunkt der nächsten Jahre. In diesem Jagdjahr wird dem Feldhasen besonderes kulinarisches Augenmerk geschenkt.

LH-Stv. Mag. Christine Haberlander ersuchte um gute Zusammenarbeit der Jägerschaft mit der Land- und Forstwirtschaft und mit der Behörde im Hinblick auf die Herausforderungen durch die drohende Afrikanische Schweinepest und die anstehenden Aufgaben durch die Waldproblematik. „Die Jägerschaft ist eine wesentliche Gestaltungskraft in Oberösterreich“, so ihre Botschaft.

Dr. Martin Donat, Umweltanwalt des Landes OÖ., betonte die Pflicht der Jägerschaft, in der Raumplanung Stellung zu beziehen. Es sei nicht akzeptabel, dass bei Straßenbauten die wildökologische Raumplanung unterbelichtet sei; hier erwarte er sich eine klare Positionierung der Jägerschaft. Zum Biber hielt er fest, dieser sei bei uns heimisch geworden, nun gelte es entsprechendes Management zu betreiben. Um den Biber zu lenken, brauche es Wissen zum Verhalten dieses Tieres, damit entschieden werden könne, wo er leben darf und wo nicht. „Schießen ohne Konzept ist nicht zielführend“, so Dr. Donat.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: Hans Gurtner, Kematzen; Dr. Matthäus Hiesmayr, Traun; Josef Kirchmayr, Leonding; ÖR Hermann Linninger, St. Florian; Hans Lughammer, Hörsching; Albert Thaller, Hofkirchen; Johann Ohnmacht, Oberhaag; Klaus Wimmer, Linz; Ing. Karl Winkler, Linz; Franz Wurm, St. Florian.

60 Jahre Jäger: Franz Fördermayr, Enns; Ing. Fritz Fördermayr, Kronstorf; Ing. Johann Luhammer, St. Florian; ÖR Oswald Ostheimer, Hofkirchen; Hans Seyrlehner, Enns; Adolf Mandorfer, Hörsching.

JAHRESTRECKE 2019/2020

	Abschuss	Vorjahr
Böcke	1602	1551
Bockkitze	611	562
Altgeißen	954	908
Schmalgeißen	655	662
Geißkitze	922	903
Schwarzwild	124	71
Feldhasen	2612	2070
Fasane	1441	1059
Füchse	378	374
Baum-marder	87	100
Steinmarder	173	154
Iltis	49	53
Wiesel	19	15
Rebhühner	2	2
Wildtauben	331	563
Schnepfen	22	34
Wildenten	1513	1209
Graugänse	22	6
Dachse	75	120

70 Jahre Jäger: Karl Mayrbäurl, Leonding; Josef Schuster, St. Florian.

Ehrenurkunde für hervorragende Leistungen in der heimischen Jagdausübung: Ing. Fritz Födermayr, Kronstorf; Ludwig Schützenhofer, Eggendorf; Johann Grassauer, Piberbach.

Rehbocktrophäen: Gold: Karl Ennsgrabner, St. Marien; Silber: Siegfried Feizlmayr, Oftering; Bronze: Gerhard Müllger, Eggendorf.

Raubwildnadel: Christian Edlmayr, Hofkirchen; Walter Klinglmair, Piberbach; Klaus Lorenz, Traun; Bernhard Schwingenschlögl, Pucking.

Sepp Nöbauer



BEZAHLTE ANZEIGE

BEZIRKSJÄGERTAG ROHRBACH

Die Abschusspläne beim Rehwild wurden übererfüllt, beim Schwarzwild war mit fast 330 erlegten Stück ein neuer Rekord zu verzeichnen. Besonders Augenmerk wird auf die bezirksinterne Fortbildung gelegt.

Nach einer Messe in der Stadtpfarrkirche, zelebriert von Weidkamerad Pfarrer Dr. Stefan Prügl, eröffnete die JHBG Pfarrkirchen den Rohrbacher Jägertag am 15. Februar im bis auf den letzten Platz gefüllten Veranstaltungssaal Centro. Der Bezirksjägertag fand bereits zum zweiten Mal dort statt, die Übersiedlung hat sich bewährt: Moderne Ton-, Licht- und Präsentationstechnik sind vorhanden, der Aufbau fällt leichter und spart zudem Zeit und Kosten. BJM Martin Eisschiel begrüßte an die 600 Besucher und Ehrengäste.

Eine **Trauerminute** galt: Karl Ehrengrubner (81), Rohrbach-Berg; Ludwig Haider (73), EJ Stift Schlägl; Johann Hofer (58), Oberkappel; Josef Krauk (66), EJ Salzburg; Johann Lohr (81), Neustift; Johann Mitter (88), Auberg; Richard Neubauer (85), Rohrbach-Berg; Richard Pflügl (81), JHBG Böhmerwald; Alois Pöchtrager (83), St. Ulrich; Alois Priglinger (80), Niederwaldkirchen; Anton Pühringer (81), Hörbich; Josef Wöss (86), Aigen-Schlögl; Fritz Zeller (86), Altenfelden.

Insgesamt besitzen im Bezirk 954 Jäger eine gültige Jagdkarte, darunter 75

Jägerinnen. Die Jungjägerprüfung 2019 haben 33 von 34 Kandidaten bestanden, alle haben am Vorbereitungskurs der Bezirksgruppe teilgenommen. 2020 hat ein Kurs mit 20 Jungjägern und fünf Jagdschutzorganen in Sprinzenstein begonnen. Bei den drei JHBG Böhmerwald, Pfarrkirchen und Ulrichsberg bedankte sich der BJM für das Engagement, insbesondere bei der JHBG Pfarrkirchen für die musikalische Gestaltung des Jägertages. Im vergangenen Jahr wurde ein Jagdhundeführerkurs mit neun Gespannen abgehalten, alle bestanden die Brauchbarkeitsprüfung. Die Brauchbarkeitsprüfung 2020 ist für 3. Oktober geplant.

Was die **Abschusspläne** betrifft, liegen die Jäger im Bezirk Rohrbach buchstäblich voll im Plan. Beim Rehwild wurden die Abschusspläne im abgelaufenen Jagdjahr mit 101% übererfüllt, es wurden 5.790 Rehe erlegt. Mit 440 Stück Fallwild ergibt sich eine Gesamtstrecke von 6.230 Rehen. Auch mit der altersmäßigen Verteilung der Abschüsse zeigte sich Eisschiel zufrieden: „Wir sind bemüht, sorgfältig in den Wildbestand einzugreifen. Es ist aber auch keine Schande, wenn man sich über einen guten mehrjährigen Bock freut. Das hat mit Trophäenkult nichts zu tun und gehört dazu.“

Mit 328 Stück wurde beim **Schwarzwild** der bisherige Rekordabschuss von



Den stärksten Rehbock im Bezirk erlegte Franz Ortner aus St. Oswald bei Haslach. Die Freude über dieses Weidmannsheil war auch ohne Medaille groß, diese wurden im Bezirk Rohrbach bereits 2011 abgeschafft.

312 Stück (2017) nochmals übertroffen. Die hohen Abschusszahlen zeigen, dass die Rohrbacher Jägerinnen und Jäger die Wildschäden in der Landwirtschaft und die Entwicklung der Afrikanischen Schweinepest in den Nachbarländern ernst nehmen und entsprechend reagieren.

Besonderes Augenmerk wurde auf die bezirksinterne **Aus- und Fortbildung** gelegt. So wurde ein Wildbeschaukurs (kundige Person) mit ca. 130 Teilnehmern beim Wildparkwirt in Altenfelden abgehalten, weiters wurde die Jägerschaft von den Schülern der Bioschule



Ehrung für 60 Jahre Mitgliedschaft beim OÖ Landesjagdverband: vlnr. Bezirkshauptfrau HR Dr. Wilbirg Mitterlehner, LA ÖR Georg Ecker, Herbert Heinzl (GJ St. Veit), LJM Herbert Sieghartsleitner, Elisabeth Wagner (GJ Helfenberg), BJM Martin Eisschiel, Leopold Hofer (GJ St. Ulrich i.M.), Delegierter Johann Peter.

Schlägl zu einem Vortrag über Schwarzwild eingeladen. Als Pilotprojekt in Oberösterreich fand eine erweiterte Jagdleiterschulung als Workshop in drei Gruppen (Vortragende Dr. Werner Schiffner, Johann Hackl und Adolf Wöss) ebenfalls in der Bioschule Schlägl statt. Besonders erfreulich ist, dass daran alle Jagden, oft mit mehreren Personen, teilgenommen haben.

Insgesamt 17 Jagden werden 2020 neu verpachtet. Hier sei die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Grundeigentümern und Jägern gefordert, betonte BJM Eisschiel: „Hochkomplizierte Pachtverträge und Feilscherei um jeden Cent brächten niemandem etwas. Dort, wo man sich auf Augenhöhe begegnet, funktionieren dieses Zusammenleben hervorragend!“

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: Hermann Altendorfer, Hörbich; Ludwig Auberger, Julbach;

Hermann Berger, Kollerschlag; August Bogendorfer, St. Martin i.M.; Erwin Gabriel, Julbach; Karl Gahleitner, Kirchberg o. D.; Josef Groß, Oepping; Herbert Hartl, Kirchbach o. D.; Arnold Laher, Ulrichsberg; Erhard Niederhuber, St. Martin i. M.; Georg Pürmayr, St. Stefan a. W.; Hubert Rosenberger, Pfarrkirchen i. M.; Josef Scharinger, Kleinzell; HR Dr. Walter Schmid, EJ Stift Schlägl; Ernst Schürz, Altenfelden; Josef Schütz, St. Peter a. W.; Hubert Simmel, Oepping.

60 Jahre Jäger: Herbert Heinzl, St. Veit; Leopold Hofer, St. Ulrich i. M.; Elisabeth Wagner, Helfenberg.

Raubwildnadel: Christian Pils, Rohrbach-Berg; August Pühringer, Nebelberg; Manfred Simader, St. Martin i. M.

Jagdhornbläserabzeichen: 45 Jahre: Franz Scheiblhofer (JHBG Böhmerwald); 40 Jahre: Hans Dorfner, Rupert Reiter, Hubert Rosenberger, Anton Scharrer,

JAHRESSTRECKE 2019/2020

	Abschuss	Vorjahr
Hirsche	37	42
Tiere	29	51
Kälber	20	45
Sika Hirsch	2	4
Sika Tier	1	1
Sika Kalb	3	2
Rehböcke	1780	1715
Rehgeißen	1933	1957
Rehkitze	2077	2049
Schwarzwild	328	112
Feldhasen	914	1131
Füchse	646	576
Marderhunde	1	2
Marder	537	378
Fischotter	3	0
Dachse	143	128
Ittisse	82	28
Gr. Wiesel	47	25
Minke	1	0
Waschbären	1	0
Fasane	68	71
Rebhühner	11	34
Wildenten	740	416
Wildgänse	2	0
Wildtauben	389	380
Waldschneepfen	41	48

Otto Stallinger, Anton Staltner, Heinrich Staltner (alle JHBG Pfarrkirchen); 10 Jahre: Franz Deutschbauer (JHBG Pfarrkirchen), Heinz Grill, Manfred Priglinger (JHBG Böhmerwald).

Details, Statistiken sowie laufend aktuelle Berichte, Fotos und Termine sind auf der Homepage des OÖ LJV unter dem Bezirk Rohrbach zu finden: www.ooeljv.at/rohrbach

Johannes Pfoser



BEZIRKSJÄGERTAG SCHÄRDING

Der Bezirksjägertag am 8. Februar in Taufkirchen an der Pram stand im Zeichen des Dankes für die gute Zusammenarbeit innerhalb der Jagd und mit bewährten Partnern.

BJM JL Franz Konrad Stadler begrüßte als **Ehrgäste** u. a. LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner, LR Max Hiegelsberger, Bgm. Paul Freund, LJM Herbert Sieghartsleitner, LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger, LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier, BJM Rudolf Wagner, BJM-Stv. Manfred Schabetsberger, BJM Johann Priemaier, BJM-Stv. Fritz Gründlinger, BJM Martin Eisschiel, BJM-Stv. Gerhard Schmid, BJM-Stv. Alois Langbauer, Del. Leopold Wiesinger, Eigenjagdbesitzervertreter DI Klaus Schulz-Wulkow, die Vorsitzenden der Jagdschutzverbände Passau, Wegscheid und Griesbach, Ernst Gerauer, Alois Rosenberger und Ing. Albert Roßmeier, den Leiter des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Dir. Robert Schnellhammer, Ehren-BJM Kons. Hermann Kraft, von der BH Schärding Bezirkshauptmann HR Dr. Rudolf Greiner, Jagdrechtjurist Mag. Ernst Meier und Jagdsachbearbeiterin Julia Manaberger, Bezirkspolizeikommandant Obstlt. Matthias Osterkorn, GF Johannes Gruber, Alois Wallner und Alois Ketter, BBK-Obmann Peter Gumpinger, Helmut Sieböck am Stand des OÖ LJV, Bezirksjagdhundereferent Mf. Rainer Schlipfing, BOFö. Ing. Albert Langbauer, BFö. Ing. Markus Reifinger, BOFö. i.R. Johann

Lengfellner, BOFö. i.R. Ing. Heinz Anschöber, Büchsenmachermeister Franz Rameder sowie die JHBC Pramtal mit Obmann Alois Hochhuber, Hornmeister Patrik Karigl, GF Ing. Albert Langbauer, Ehrenobmann Alfred Koller und Ehrenhornmeister Josef Sommer.

Eine **Gedenkminute** galt 16 verstorbenen Jagdkameraden.

Bezirkshauptmann HR Dr. Rudolf Greiner informierte ausführlich über Gesetzesänderungen und Meldepflichten. Er bedankte sich bei den Jägern für die positive Gesprächskultur, gegenseitiges Verständnis zwischen Jägern und Grundeigentümern sowie die gewissenhafte Erfüllung des Abschusses.

Bgm. Paul Freund dankte der Jägerschaft für die erbrachten Leistungen, die aktive Lebensraumgestaltung zum Erhalt der Artenvielfalt und die Pflege des gelebten Brauchtums.

BBK-Obmann Peter Gumpinger verwies auf den starken Borkenkäferbefall, die dadurch entstehenden großen Wiederaufforstungsflächen und die Notwendigkeit des Waldumbaus. Er appellierte an die Jägerschaft, die Probleme der Waldbesitzer zu verstehen, und betonte, dass man die Herausforderungen nur gemeinsam lösen könne. Er bedankte sich bei der Jägerschaft für die Erfüllung des Abschusses.

LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner verwies auf die gute Zusammenarbeit zwischen der Naturschutzbehörde, dem OÖ LJV sowie den Jägern und betonte: „Ohne Jagd gibt es keine Artenvielfalt!“

LR Max Hiegelsberger informierte über die Afrikanische Schweinepest, die Verwendung von Schalldämpfern und Nachtsichtzielgeräten und weitere geplante Gesetzesänderungen. Er betonte die Wichtigkeit des Miteinanders, um die aktuellen Herausforderungen zu bewältigen.

LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger und LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier stellten sich persönlich vor, referierten über aktuelle Themen der Jagd und betonten: „Einigkeit nach außen zeigen, intern offen für Diskussionen sein“.

BJM JL Franz Konrad Stadler informierte über das abgelaufene Jagdjahr und die Abschusszahlen. Sein besonderer Dank galt Dir. Ing. Wolfgang Berschl von der LFS Otterbach für die Bereitstellung des Vortragsraums beim Jungjägerkurs, den Mitgliedern der Jagdprüfungskommission für die faire Vorgangsweise bei den Jagdprüfungen sowie allen Jagdgesellschaften für das Abhalten von Veranstaltungen wie Maiandachten oder „Schule und Jagd“. Er dankte auch der Firma Haslinger aus St. Willibald für die Abhaltung eines Wildbret-Tages, wobei dem Unternehmen die „Wildbret-Plaket-



Mit Hand und Herz bei der Jagd: Ehrung für 60 bzw. 70 Jahre Jagdausübung und Mitglied beim OÖ Landesjagdverband.



Die neuen Träger des Goldenen Bruches.

te“ verliehen wurde, bei der Jägerschaft Esternberg für das Veranstanden des Jägerballs und beim Leitungsteam sowie den Geschäftsführern für die gute Zusammenarbeit. Der BJM verwies auch darauf, dass bei der Geschäftsstelle ein Sparbuch für in Not geratene Jäger aufliegt; über Anträge entscheidet der Bezirksjagdausschuss. Der Vortrag wurde durch Bilder verschiedenster Veranstaltungen und Reviere lebendig gestaltet.

Bezirkshundereferent Mf. Rainer Schlipfänger informierte über Haltung und Ausbildung von Jagdhunden und bedankte sich bei den mehr als 200 Hundeführerinnen und Hundeführern im Bezirk für die erbrachten Leistungen.

Geschäftsführer **Ing. Albert Langbauer** berichtete über das umfangreiche Programm der JHBG Pramtal im vergangenen Jagdjahr. Er bedankte sich bei der Jägerschaft für die finanzielle Unterstützung und erwähnte mit Freude, dass viele junge Jäger den „Pramtalern“ beigetreten sind.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN
Goldener Bruch: Johann Bauer, Jo-

hann Reitingner, Josef Hölzl, Alois Fuchs, Robert Baumgartner, Dir. Ing. Anton Langbauer, Franz Mayr, Johann Moritz, Johann Goder, Franz Angerbauer, Ing. Johann Lengfellner, Karl Teufelberger, Alfred Reiter sen.

60 Jahre Jäger: Josef Mair, Josef Hamendinger, Helmut Wetzlmaier, Paul Steingress, Matthias Kinzl, Georg Schild, Alois Ritzberger, Adolf Desch, Johann Zahlberger, Siegfried Schifferer.

70 Jahre Jäger:
Johann Hintermaier.

Jagdhornbläser-Ehrung: Alois Langbauer, Esternberg; Josef Sommer, Schärding; Alfred Koller, Eggerding; Johann Pichler, Andorf.

Rehbock-Medaillen: Wuchsgebiet Pramtal: Gold: JL Robert Haslinger, Mayrhofer; Silber: Michael Hofbauer, Eggerding; Bronze: Josef Dürnberger, Dorf a. d. Pr.; Wuchsgebiet Sauwald: Gold: Josef Siegl, Waldkirchen; Silber: Hubert Hager, Enzenkirchen; Bronze: Johannes Wallner, Schardenberg.

Mit dem „Pramtaler Jägermarsch“, gespielt von der JHBG Pramtal, klang der Bezirksjägertag aus.

JAHRESSTRECKE 2019/2020

	Abschuss	Vorjahr
Tiere	0	1
Damtiere	0	4
Damkälber	1	3
Rehböcke	1507	1477
Rehgeißen	1710	1660
Rehkitze	1908	1907
Schwarzwild	97	11
Feldhasen	6821	5426
Kaninchen	6	3
Füchse	383	395
Marderhunde	1	0
Marder	361	322
Dachse	77	62
Iltisse	40	21
Wiesel	45	30
Waschbären	2	1
Fasane	1932	1308
Wildenten	1170	1195
Wildgänse	1	3
Wildtauben	1012	894
Waldschnepfen	115	126



BEZIRKSJÄGERTAG URFAHR-UMGEBUNG

Jagd heißt Verantwortung für Wald, Wild und Natur: Unter diesem Motto wurde am 9. Februar in Gallneukirchen Rückschau auf das abgelaufene Jagdjahr gehalten.

BJM Franz Burner und BJM-Stv. LAbg. DI Sepp Rathgeb begrüßten neben den Festrednern LJM Herbert Sieghartleitner und LR Max Hiegelsberger als **Ehrgäste** u. a. BBK-Obmann Peter Preuer, Bezirkshauptmann Dr. Paul Gruber, HR Mag. Claudia Handlbauer, OFR DI Gerhard Aschauer und die BOFö Ing. Christoph Reisinger und Ing. Klaus Miesbauer. Musikalisch untermalt wurde die Veranstaltung durch die Bezirks-JHBG Grenzland.

Das **Totengedenken** galt: Josef Durstberger, Gramastetten II; Wilhelm Prückl, Ottenschlag; Alfred Pichler, Altenberg; Johann Wöckinger, Alberndorf; Friedrich Affenzeller, Gallneukirchen; Erich Lehner, Engerwitzdorf; Johann Kepplinger, Engerwitzdorf; Wilhelm Hofmann, Gramastetten II; Franz Zarzer, Alberndorf; Alois Leitgeb, Sonnberg; Hermann Biberhofer, Reichenthal; Hubert Manzenreiter, Bad Leonfelden II; Hubert Nimmervoll, Haibach.

Bezirkshauptmann Dr. Paul Gruber lobte die gute Zusammenarbeit zwischen Grundbesitzern, Jägern und Behörde. Er fand anerkennende Worte

für die gute Wald-Wild-Situation im Bezirk und die Erfüllung der Abschusspläne.

HR Mag. Claudia Handlbauer und **OFR DI Gerhard Aschauer** gaben einen Überblick über den schwierigen Waldzustand im Bezirk, verursacht durch extremen Borkenkäferbefall in den unteren Lagen. Kahlflächen über 10 ha erforderten eine optimale Zusammenarbeit zwischen Jäger und Grundbesitzer, um in Zukunft artenreiche Mischwälder bei geringstmöglichen Flächenzäunungen emporzubringen. Beide appellierten aber an Jäger und Grundeigentümer, das Rehwild als Teil des Ökosystems zu betrachten und bei



Otto Scheuchenstuhl wurde für die 75-jährige Mitgliedschaft beim OÖ Landesjagdverband ausgezeichnet.

der zurzeit notwendigen Wildstandsreduktion auf weidgerechte Bejagung zu achten. Durch die vorbildliche Abschussplanerfüllung der letzten Jahre, wobei besonders auf einen hohen Abschuss der Zuwachsträger wie Geißen und Schmalgeißen geachtet werde, sei im Bezirk ein deutlich niedrigerer Verbissanteil festzustellen. Fichte werde mit unter 1% kaum verbissen, auch bei Tanne mit 10% und Laubholz mit 21% Verbiss wachse ein Großteil der Jungbäume unbeschädigt auf und garantiere auch für spätere Generationen einen artenreichen, stabilen Mischwald.

BBK-Obmann Peter Preuer bedankte sich im Namen der Grundeigentümer bei der Jägerschaft für die Erfüllung der Abschussplanvorgaben. Er appellierte an die Jäger, nach den vergangenen „Borkenkäferjahren“ die Wiederaufforstung mit Lärche, Tanne, Douglasie und Laubholz durch gewissenhafte Abschussplanerfüllung besonders zu unterstützen.

BJM Franz Burner und BJM-Stv. DI Sepp Rathgeb erstatteten für die Bezirksgruppe einen umfassenden Tätigkeitsbericht. Im Bezirk gibt es 47 Jagdgebiete (65.678 ha, davon 5.375 ha Eigenjagden), 1.196 Jagdkarteninhaber und 149 Jagdschutzorgane. Mit 5.851 Stück Rehwild (davon 576 Fallwild) wurde der Abschussplan zu 100% erfüllt. 152 Wildschweine, 2.155 Stück Nieder- und 1.609 Stück Raubwild ergänzen die Strecke. Die bislang eingegangenen Streckenmeldungen

2019/20 zeigen beim Schwarzwild einen deutlichen Anstieg der Abschusszahlen, vor allem in den grenznahen Revieren.

Vielfältige Aktionen in allen Revieren wie Schule & Jagd brächten Kindern und Jugendlichen eine gesamthafte Sichtweise und jagdliche Zusammenhänge näher. Wesentliche Leitlinien der Bezirksgruppe bei ihrer Arbeit seien die gute Zusammenarbeit in der Jägerschaft, konstruktives Klima und gegenseitiges Vertrauen sowie eine stärkere Verlagerung der Eigenverantwortung hin zu den Jagden. Der offene, direkte Dialog mache Urfahr- Umgebung landesweit zu einem Vorzeigebereich. Dafür wurde allen Jagdleitern, Hegemeistern, Funktionären, Jägerinnen und Jägern, Grundeigentümern, Behörden, Partnern und Freunden der Jagd herzlich gedankt. Den Abschluss bildete ein Ausblick auf Termine im Jagdjahr 2020, die aktuell auf der Bezirkshomepage beim OÖ LJV abrufbar sind.

Landesrat Max Hiegelsberger fand lobende Worte für die Jäger und unterstrich, in Zeiten von Waldumbau, Trockenheit und Borkenkäfer könne nur ein vernünftiges Miteinander diese schwierigen Umstände bewältigen.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

75 Jahre Jäger: Otto Scheuchenstuhl, Alberndorf.

70 Jahre Jäger: Herbert Kern, Gramastetten II; KR Josef Rabmer, Altenberg.

60 Jahre Jäger: Johann Grüner, Schenkenfelden II; Otto Lummerstorfer, Vorderweißenbach III; Johann Oyrer, Alberndorf; Maximilian Viehböck, Ottensheim; Hubert Aichinger, Steyregg; DI Erwin Hauser, Lichtenberg.

Goldener Bruch: Dr. Günther Penn, Reichenau; Gottfried Pirklbauer, Schenkenfelden II; Josef Wolfmayr, EJ Waxenberg; Erwin Berger, Feldkirchen; Josef Danninger, Feldkirchen; Peter Haunschmid, Sonnberg; Walter Steininger, Ottensheim; Maximilian Gusenbauer, Steyregg; Johann Reindl, Ottenschlag; Leopold Kitzmüllerschütz, Herzogsdorf I; Josef Minichberger, Altenberg.

Raubwildnadel: Doris Brandstätter-Bergs, Ottensheim; JL Hubert Füreder, Ottensheim; Konrad Lepschy, Oberneukirchen II, DI Siegfried Birngruber jun., Ottenschlag.

50 Jahre Jagdhornbläser: Fritz Penkner, JHBG Alberndorf.

DI Siegfried Birngruber

JAHRESSTRECKE 2019/2020

	Gesamtabgang	Vorjahr
Rotwild	4	0
Damwild	10	1
Rehböcke	1651	1572
Rehgeißen	2101	1882
Rehkitze	2099	1670
Schwarzwild	152	179
Muffelwild	1	
Feldhasen	974	706
Füchse	811	906
Marder	385	365
Dachse	141	120
Ittisse	46	72
Wiesel	2	3
Fasane	301	163
Rebhühner	4	0
Wildenten	737	770
Wildgänse	0	5
Wildtauben	122	124
Waldschnepfen	17	23



BEZIRKSJÄGERTAG VÖCKLABRUCK

Die Natur sagt Weidmannsdank: Das diesjährige Motto und das veränderte Erscheinungsbild des Bezirksjägartages im Kulturzentrum in Lenzing wurden durch zahlreichen Besuch gewürdigt.

Mehr als 650 Gäste – allen voran Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und LJM Herbert Sieghartsleitner sowie Ehrengäste aus Politik und Jagd – erwiesen der Trophäenschau samt Ausstellung des Hegeringes I, die die Vielfältigkeit der Jagd verdeutlichte, ihre Wertschätzung. Philipp Stögner moderierte professionell die abwechslungsreiche Tagesordnung zwischen Politik, Behörde und aktuellen Themen der Jagd.

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und **Bezirkshauptmann HR Dr. Martin Gschwandtner** erwähnten mit Dank die Leistungen, welche die Jägerinnen und Jäger im Bezirk Vöcklabruck erbracht haben. Mit ihren Werten – Respekt, Achtung und Wissen um die heimische Natur – sei die Jagd ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft, was auch beim Bezirksjägartag klar zum Ausdruck komme.

Damen für und mit der Jagd zu begeistern, sei längst notwendig, so auch die Botschaft von LJM Herbert Sieghartsleitner. Vier Jägerinnen – **Sarah Quatember, Daniela Fellinger, Tessa Zieher und Anna Riedl** – stellen sich

im Bezirk dieser Aufgabe und präsentierten beim Bezirksjägartag ihre Vorstellungen zu einem Jägerinnenstammtisch. Sarah Quatember hat sich auch als Wildbeauftragte in einen Unterausschuss des OÖ LJV eingebracht und sieht sich als Informationsträgerin für die vielfältigen Anforderungen in der Wildbretvermarktung zu den Jagden im Bezirk.

BBK-Obmann Alfred Lang sprach die zukünftigen Waldgemeinschaften in der Wiederbewaldung nach Kalamitäten deutlich an. Der Jagd komme hier eine besondere Rolle und Verantwortung zu. Diese Spannungsfelder würden im Bezirk von den handelnden Personen vielfach in guten Gesprächen zu Lösungen geführt, seien jedoch auch in Zukunft weiterhin gegeben. Den Weg des Gespräches nehme er auch für sich in Anspruch und biete ihn gerne weiterhin für eine Lösungsfindung an, so der **BBK-Obmann**.

BJM Bgm. Anton Helmberger bedankte sich nach einem kurzen Imagefilm über den jagdlichen Verlauf der Jahreszeiten bei den Jägerinnen und Jägern für die wertvolle Arbeit für Wild und Lebensräume. Dies sei ein nachhaltiger und wesentlicher Teil eines umfassenden Natur- und Wildmanagements und deswegen möglich, weil die Abstimmung mit Land- und Forstwirtschaft im Schulterschluss und

Dialog geführt wird. Zusammenarbeit werde im Bezirk Vöcklabruck nicht in einer Einbahnstraße gelebt.

Bei der Bekanntgabe der Strecken ging er verstärkt auf das hohe Vorkommen des Schwarzwildes im Bezirk ein und stellte dies in einer Korrelation von Abschuss und Jahresverlauf gegenüber. Noch läge vieles im Verborgenen, doch die Herausforderungen für eine Absenkung der Schwarzwildichte würden sich in Anbetracht der vorrückenden afrikanischen Schweinepest im Bezirk weiter erhöhen. Auch im Smalltalk mit **Amtstierarzt HR Dr. Herbert Seiringer** wurde der Appell zu Prävention, Biosicherheit und rascher Früherkennung bei der Schwarzwildbejagung verstärkt.

Weitere Interviews und Stellungnahmen von Ehrengästen (LH Mag. Thomas Stelzer, LJM Herbert Sieghartsleitner, Bezirkshauptmann HR Dr. Marin Gschwandtner, 2. Landtagspräsident DI Dr. Adalbert Cramer) sind auf der Homepage des Landesjagdverbandes unter Bezirk Vöcklabruck/Tag der Jagd/Bezirksjägartag 2020 zu finden. Dank galt Pfarrer Mag. Karl Stockinger für die Abhaltung der Messe, die durch ein Bläserensemble der 1. OÖ. Hubertusmusikkapelle gestaltet wurde, den JHBG Rüstorf und Attergau für die Gestaltung des Bezirksjägartages sowie dem Hegemeister des Hegeringes I, Norbert Engelbrecht-Diesslbacher, für die Organisation der Ausstellung.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Bronzenes Ehrenzeichen des OÖ LJV: Hornmeister Gerhard Huemer, Niederthalheim.

Goldener Bruch: Alois Wageneder, Ampflwang; Michael Graef, Frankenberg; Karl-Heinz Litzlbauer, Frankenberg; Hans Mayer, Atzbach; Alfred Mayer, Atzbach; Manfred Huber, Frankenburg; Wolfgang Roither, Unterach; Anton Klausegger, Unterach; Josef Stockinger, Pöndorf; Josef Stanglmair, Regau; Leopold Wolfsgruber, Steinbach.



Interviewrunde mit jungen Jägerinnen und BJM Bgm. Anton Helmberger (links), die zu ihren Vorstellungen der Jagd befragt wurden.



Gerhard Huemer aus Niederthalheim wurde für seine Verdienste um die Jagd mit dem Bronzenen Ehrenzeichen des OÖ Landesjagdverbandes ausgezeichnet.

60 Jahre Jäger: Rudolf Muhr sen., Aurach; Heinz Salletmayer, Zell a. M.; Franz Zöller, Zell a. M.; Fritz Mayer, Vöcklabruck; Herbert Schwarzenlander-Schneeweiß, Weyregg; Fvw. Ing Erich Seidl, Straß i. A.; Franz Neuhofer, Nußdorf; Johann Tremml, Fornach; Heinrich Lohninger, Attersee.

70 Jahre Jäger: Matthias Leitner, Weyregg.

Ehrung: JL Ing. Herbert Kastenhuber, Attnang-Puchheim.

Ehrungen für Hegemeister a.D.: Günther Werner, Aurach; Johann Rauchenzauner, Weißenkirchen; Hans Hinterberger, Oberaschau; Matthias Engl, Zell a. M.

Jagdhornbläser-Ehrung: 45 Jahre: Anton Prünster; 40 Jahre: Anton Pühringer.

Raubwildnadel: Fö. Ing. Thomas Mair, Hegering I; JL Alois Mairhofer, Hegering IV; Franz Krempler, Hegering V; Christian Schmid, Hegering VI; Günther Steinhuber, Hegering VII.

JAHRESSTRECKE 2019/2020

	Abschuss	Vorjahr
Rehwild	6.310	6.539
Rotwild	79	82
Gamswild	86	100
Muffelwild	25	21
Schwarzwild	265	194
Feldhasen	781	600
Dachse	240	200
Füchse	751	775
Baumarder	88	68
Steinarder	222	235
Ittisse	25	14
Hermeline	19	8
Rebhühner	5	3
Fasane	212	264
Wildtauben	256	234
Waldschneepfen	14	24
Wildenten	683	698



BEZIRKSJÄGERTAG WELS

Die Forderung nach einer Regulierung der ausufernden Beunruhigung der Lebensräume unserer Wildtiere durch Freizeitnutzer und die Warnung vor der Afrikanischen Schweinepest zogen sich wie ein roter Faden durch Referate und Vorträge am Bezirksjägertag Wels.

Die JHBG Wels eröffnete den Bezirksjägertag am 1. März in der Stadthalle Wels. BJM Josef Wiesmayr begrüßte weit über 400 Jägerinnen und Jäger, Mitglieder der bäuerlichen Vertretungen und zahlreiche Ehrengäste, u. a. LH-Stv. Mag. Christine Haberlander, LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner, Bgm. Dr. Andreas Rabl, Dr. Peter Lehner, LJM Herbert Sieghartsleitner, LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier, LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger, BBK-Obmann Bgm. ÖR Heinrich Striegl, BBK-Förster Joachim Pennetzdorfer, Bezirkshauptfrau MMag.

Elisabeth Schwetz, Dr. Margarethe Aumayr-Feitzlmayr, OFR DI Martin Pichler, OF Ing. Alexander Gaisbauer, Stadtpolizeikommandant-Stv. Major Stefan Müller, BJM Adolf Haberfellner, BJM KR DI Dr. Ulf Krückl, GF i.R. Helmut Sieböck (OÖ LJV) und Verbandsstatistiker Helmut Waldhäusl. Ein besonderer Gruß galt der JHBG Wels, die heuer für die jagdmusikalische Umrahmung und den Saalschmuck sorgte, den Verantwortlichen für die Jungjägerausbildung sowie Doris Weinbergmair, die die Tagesordnung mit einer Powerpoint-Präsentation begleitete.

Das Totengedenken galt Rupert Wolfsmayr, Offenhausen; Johann Steininger, Steinhaus; Johann Ackerl, Sattledt; Max Theischinger, Wels; Karl Kastenhuber, Bad Wimsbach; Ernst Steinmayr sen., Schleißheim; Ernst Steinmayr jun., Schleißheim; Josef Parzer, Wels-Pernau;

Franz Wagner, Buchkirchen; Gerhard Reinlein, Stadl-Paura; Peter Poschacher, Gunskirchen; Ferdinand Muckenhuber, Pennewang; Alois Oberschmidleitner, Offenhausen; Walter Pflügler, Holzhausen.

Bgm. Dr. Andreas Rabl, seit zwei Jahren selbst Jäger, bedankte sich für die herzliche Aufnahme in der Welser Jägerschaft, die kulturell und jagdlich sehr aktiv sei. Im Sinne einer effizienten Verwaltung wurden die jagdlichen Angelegenheiten vom Magistrat an die BH Wels-Land übertragen. Die Abwicklung funktioniere klaglos, wofür er der Bezirkshauptfrau seinen Dank aussprach. Dr. Rabl sprach auch die Zersiedelung und die deshalb notwendige Schaffung von Ruhe- und Rückzugszonen für das Wild an: „Es kann nicht sein, dass diese Ruheräume zu jeder Tages- und Nachtzeit von jedermann genutzt werden dürfen“.



Voller Saal in der Welser Stadthalle.



Die Ehrengäste gratulierten besonders jenen Jägern, die bereits 60 Jahre Mitglied im OÖ Landesjagdverband sind.

so der Bürgermeister. Die Landesgesetzgebung sei gefordert, für entsprechende Regelungen zu sorgen.

Bezirkshauptfrau MMag. Elisabeth Schwetz bezeichnete Jägerinnen und Jäger als eine tragende Säule der Gesellschaft. Das Miteinander von Jägern und Grundeigentümern und der Dialog auf Augenhöhe seien Voraussetzung für ein gutes Klima in den Gemeinden. Sie bedankte sich für die Erfüllung der Abschlusspläne im Bezirk Wels und verwies darauf, dass sich die BH als zuständige Behörde für die Jagdprüfung drei Tage Zeit nimmt. Sie nutzte auch die Gelegenheit, sich bei ihren Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und beim BJM für die gute Zusammenarbeit zu bedanken.

BKK Obmann Bgm. ÖR Heinrich Striegl stellte fest, dass er nach 24 Jahren nun das letzte Mal die Ehre habe, die Wünsche und Anregungen der Bauernschaft am Bezirksjägertag kundzutun: Dies sei sein letzter BJT als BBK-Obmann. Markenzeichen im Bezirk Wels seien immer Verständnis, gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Unterstützung gewesen. Derzeit sei, auch in der Bauernschaft, eine gewisse Verhärtung der Standpunkte zu bemerken, was offensichtlich eine Zeiterscheinung sei. Er bat daher, Konsens und menschlichen Umgang in den Vordergrund zu stellen. Es gebe auch eine jagende Bauernschaft, die es durch die BBK zu vertreten gelte.

OFR DI Martin Pichler ging auf die forstlichen Vegetationsbeurteilungen ein, die

seit Jahren sehr gute bis gute Ergebnisse gebracht hätten. Konkret konnten 2019 von den 16 begangenen Jagden 14 mit Stufe I und 2 mit Stufe II beurteilt werden. Es stelle sich jedoch die Frage, ob die Beurteilung auch repräsentativ genug sei, da im Durchschnitt nur zwei bis vier Beurteilungsflächen zur Verfügung stünden. Das sei bei 2000 bis 2500 ha pro Gemeinde zu wenig, mehr Flächen würden gebraucht.

LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger stellte sich vor und sagte, er sei überzeugter Botschafter, dass Forst und Jagd untrennbar zusammengehören. Oberösterreich habe dies schon sehr früh erkannt, was auch aus der seit 25 Jahren bestehenden Abschlussplanverordnung ersichtlich sei, welche jetzt evaluiert wurde. Grundbesitzer und Jäger säßen in einem Boot und könnten durch unterschiedliche Maßnahmen dazu beitragen, dass klimafitte Wälder entstehen. Es könne aber nicht sein, dass von manchen Grundbesitzern allein der Jäger dafür verantwortlich gemacht wird, dass eine Verjüngung des Waldes gelingt. Ein weiterer Schwerpunkt des OÖ LJV in den kommenden Jahren werde die aktive Lebensraumgestaltung für unsere Wildtiere, wofür ein enger Schulterschluss zwischen Grundbesitzer und Jäger notwendig sei. Dringend gebraucht würden aber auch Regelwerke und Ruhezeiten für Tier und Wald.

LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeister wies darauf hin, dass in Fragen der Natur und der Landwirtschaft verschie-

denste Interessengruppen wie NGOs und andere Naturnutzer das Bild wesentlich mitgestalten wollten. Die Interessensvertretung der Jagd müsse dem beharrlich entgegenreten und bestimmte Dinge einfordern, auch wenn sie gegen den Zeitgeist seien. Im Sinne der Niederwildbestände forderte er ein klares Bekenntnis zur Hege durch Lebensraumgestaltung und Raubwildregulierung. Er sprach sich auch für verbindliche Richtlinien zur artgerechten Rehwildfütterung aus. Die Trophäenbewertung solle sich weg von Millimeterdiskussionen und Grammdebatten entwickeln hin zu dem, was für den Schützen erkennbar ist. Bei aller Themenvielfalt und Unterschiedlichkeit der Regionen sei es wichtig, nach außen Geschlossenheit zu zeigen, aber nach innen eine offene Diskussion zuzulassen.

BJM Josef Wiesmayr gab die Abschusszahlen des Jagdjahres 2019/20 bekannt. Er erinnerte an Aktivitäten wie die erste Bezirks-Hubertusmesse in der Stiftskirche Lambach mit Streckensegnung durch Abt Maximilian Neulinger sowie an den ersten revierübergreifenden Krähentag, an dem sich fast alle Jagden des Bezirkes beteiligt und über 160 Rabenkrähen erlegt haben. Die Jagdgesellschaft Aichkirchen veranstaltete eine Raubwild-Streckenlegung, bei der die umliegenden Reviere beteiligt waren und 40 Stück Raubwild verblasen wurden. Zur Jagdprüfung 2019 sind aus den zwei Jagdkursen des Bezirkes insgesamt 52 Kandidaten angetreten, wovon 50 bestanden haben.

LH-Stv. Dr. Manfred Hainbuchner bedankte sich als begeisterter Jäger beim OÖ LJV für die gute Zusammenarbeit. Landesjagdverband und Naturschutz stünden das ganze Jahr in sehr engem Kontakt, um gemeinsame Ziele wie Artenschutz, Artenreichtum und Nachhaltigkeit zu realisieren. Die von der oö. Jägerschaft erbrachten Leistungen in der Niederwildhege kämen nicht nur Hasen und Fasanen zu Gute, sondern auch den Bodenbrütern, wie Kiebitz und Feldlerche, sowie Insekten.

LH-Stv. Mag. Christine Haberlander bezeichnete die Jagd als wichtigen Bestandteil von Oberösterreich und traditionelles Kulturgut. Die vielfältigen Leistungen der Jägerschaft würden leider nicht von allen Mitbürgern gesehen, obwohl das Ergebnis für alle spürbar und erlebbar sei. Es ist richtig und wichtig, dass der LJV hier in die Offensive gehe, um in der Öffentlichkeit die Leistungen der Jägerschaft darzustellen. Wer eine intakte Natur wolle, müsse auch ja zur Jagd sagen. Gleichzeitig appellierte sie an die nichtjagende Bevölkerung, bei Freizeitaktivitäten die Ruhezeiten für Wildtiere zu respektieren. Jeder Mensch solle sich in der Natur bewegen, aber es müsse auch klar sein, dass nicht jeder Mensch zu jeder Zeit und an jedem Ort tun und lassen könne, was er wolle. Sie begrüße daher auch die Bemühungen des OÖ LJV um ein Regelwerk für die Naturnutzung.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: Hermann Gruber, Gaspoltshofen; Manfred Stürzlinger, Bad Wimbach; Karl Strauß, Mistlbach; Walter Pfarl, Fischlham; Rudolf Eschlböck, Marchtrenk; Gerd Koller, Gunskirchen; Ludwig Stiegler, Traun; Josef Lehner, Wels; KR Mag. Paul Kunsy, Linz; Johannes Eckschlager, Pennewang; Josef Gugerbauer, Pennewang; Walter Brühwasser, Sattledt.

60 Jahre Jäger: Josef Buchinger, Bachmanning; Franz Stöttinger, Bad Wimbach; Josef Oberndorfer, Wels.

Beste Rehböcke: Gold: Gerald Eizenberger, Weisskirchen; Silber: Klaus Waslmayr, Pichl; Bronze: Christoph Gruber, Krenglbach.

Raubwild-Nadel: Ing. Franz Höchtel, Edt b. Lambach.

Besondere Verdienste um die heimische Jagd: Wolfgang Hundstorfer, Weißkirchen, Wolfgang Holzleitner, Wels.

Ehrung für langjährige Tätigkeit als Jagdhornbläser: Harald Langeder, Sipbachzell, 10 Jahre; Armin Kroiss, Krenglbach, 10 Jahre; Herbert Grilmair, Sipbachzell, 20 Jahre; Josef Lehner, Wels, 50 Jahre.

Johann Schmitsberger

JAHRESSTRECKE 2019/2020

	Abschuss	Vorjahr
Rehwild	4.094	4.227
Damwild	0	3
Schwarzwild	10	2
Füchse	423	419
Marder	289	242
Dachse	90	80
Marderhunde	1	0
Goldschakale	4	1
Iltisse	40	31
Wiesel	27	21
Hasen	3.862	2.955
Fasane	3.048	2.505
Wildenten	1.586	1.384
Wildgänse	9	18
Rebhühner	8	0
Waldschnepfen	86	49
Wildtauben	398	461

WEBSEITEN FÜR NICHTJÄGER

Erzählen Sie es weiter:

www.fragen-zur-jagd.at
www.jagdfakten.at

Können Jäger in ihrem eigenen Revier tun und lassen was sie wollen?
 JAGD AUF IHRE FRAGEN.



Hegemeisterⁱⁿ

Ing. Elfriede Mayr und Ing. Peter Kraushofer im Gespräch

Elfriede Mayr: *Seit einem Jahr bin ich nun Deine Nachfolgerin, Hegemeisterin in Linz/West. Das Hegegebiet umfasst die Gemeinden Leonding, Pasching, Wilhering und die Eigenjagd Linz West/Zentralraum.*

Wie siehst Du hier die Funktion des Hegemeisters?

Peter Kraushofer: In den Satzungen des Landesjagdverbandes ist die Tätigkeit sehr frei angelegt. Die Hegemeister füllen diese Funktion gemäß ihren persönlichen Möglichkeiten aus. Dies grundsätzlich als Berater des Bezirksjägermeisters, der Jagdleiter sowie der Behörde, keinesfalls als „Oberlehrer der Jagdleiter“.

Hat sich diese Aufgabe im Laufe der Zeit gewandelt?

Ich war 42 Jahre in dieser Funktion, 1977 wurde ich mit 23 Jahren der jüngste „Hegeringleiter“ Österreichs. Die Rehwildabschussplanerstellung war eine Hauptaufgabe, daneben Beratung der Jagdleiter, verschiedene Rechnerei und Anlegen von Tabellen. Jeden März waren alle Hegeringleiter bei der Abschussplanbesprechung auf der BH, mit Landesforstdienst- und Landwirtschaftskammervvertreter. Von 8 bis 12 Uhr waren dann alle Abschusspläne „durch“. Seit 1994, wo die Abschussplanverordnung mit Waldbegehung umgesetzt wurde, gibt es keine

Wildstandsprognosen mehr. Auch die Bezeichnung „Hegeringleiter“ wurde auf „Hegemeister“ geändert.

Ist diese Funktion noch zeitgemäß?

Beratung, Mediation, Vorbildwirkung und Mithilfe bei jagdlichen Veranstaltungen sind nach wie vor gefragt. Ich habe meine Gedanken und Vorgaben, über das Hegegebiet hinaus, in über 100 Artikeln „Es sollte einmal gesagt werden“ über 25 Jahre im OÖ JÄGER aufgezeigt. Mit fünf großen Jagdveranstaltungen im Intervall von sechs bis acht Jahren und an verschiedenen Orten habe ich versucht, besonders der nicht jagenden Bevölkerung die Jagd vorzustellen und sie ihr zu erklären. Persönliche Kontakte sind nach wie vor wertvoll. Sicher haben sich die Kommunikationsmittel und -möglichkeiten rasant geändert und müssen genutzt werden.

Ja, heutzutage haben wir über die neuen Medien sehr gute Möglichkeiten, Informationen schnell und breitgestreut zu verteilen und parallel dazu im gegenseitigen Austausch zu stehen. Neben WhatsApp und Facebook sind die Homepage des OÖ LJV mit ihren Newslettern sowie die OÖ JagdApp mit den Push-Nachrichten sehr gute Werkzeuge, und das neue Format „OÖ Jagd TV“ auf YouTube bietet Information in

Wort und Bild. Auch unsere gemeindeübergreifende Interessensgemeinschaft Niederwild organisiert sich über eine WhatsApp Gruppe. Die Förderung des Niederwildes stellt in meiner Zeit eine große Herausforderung dar.

Vom Landesjagdverband wird aktuell ein Niederwildprojekt gestartet. Zur Teilnahme werden Jagdgebiete ausgewählt, in denen prinzipiell die erforderlichen Lebensräume vorhanden sind, sich aber die Niederwildbestände nicht mehr erholen. Vor allem der Zentralraum und das südliche Mühlviertel sind davon betroffen. Die Teilnahme am Projekt setzt persönlichen Einsatz zur Schaffung bzw. Verbesserung von Lebensraum voraus, parallel dazu ist aber auch die weidgerechte, aber intensive Raubwildbejagung unbedingt zu forcieren.

Du hast die goldenen Niederwildzeiten miterlebt, wann war der Wandel, ab wann war erkennbar, dass die Bestände so enorm abnahmen?

Bei uns war um 1965 bis 1975 noch ein sehr guter Fasanen- und Hasenbesatz, ein „Allzeithoch“, obwohl der Hasenbesatz in einem mehrjährigen Zyklus immer stark schwankte. Durch zunehmende Bebauung und Verkehr wurden die Lebensräume schlechter. Die großen Rübenvollernter waren, besonders im Nachtbetrieb mit Scheinwerfer

„Fasanenfresser“. Insektennahrung für Jungfasane ist entscheidend – sie fehlt jetzt oft. Der große Einbruch beim Fasanenbesatz war um 2009. Agrarchemie (Stichwort: Neonikotinoide) und Änderungen der Bracheregelungen wirkten stark negativ.

Ein wesentlicher Faktor zur Förderung des Niederwildes ist die Kurzhaltung der Prädatoren. Wie ging es euch damals mit der Raubwildbejagung? Heutzutage ist es durch den vermehrten Freizeitdruck sehr schwierig geworden, die Raubwildbejagung ungestört durchzuführen. Immer mehr Menschen suchen Erholung in der Natur, die Tagesrandzeiten wie Morgen- und Abenddämmerung werden immer beliebter. Vor allem die Corona-Einschränkungen führten dazu, dass viele ihre Outdooraktivitäten forcierten, mehrmals wurden Spaziergänger in Wald und Feld abseits der Wege beobachtet. Hinzu kommt, dass viele der nichtjagenden Bevölkerung die Raubwildbejagung verurteilen. Für Krähen und Elstern, die sich am Vogelfutter und Nestern vergreifen ist eher noch Verständnis vorhanden, auch für Marder, die ihre Autokabel anknabbern. Weniger Verständnis herrscht für die Bejagung von Füchsen und am schwierigsten wird es, die Bejagung der Dachse zu rechtfertigen. Wie ging es Dir damit?

Raubwild- und Raubzeugreduktion war und ist ein Hauptthema. Damals wie heute gibt es in jeder Gemeinde Hauptakteure in der Jägerschaft. Die Mittel haben sich geändert. Wir beide haben gemeinsam versucht, diese Jäger, revierübergreifend zusammenzuführen. Die Stadtbevölkerung nahm wenig Anteil an der Jagd auch die Biker- und Joggerwelle begann erst um 1985.

Der OÖ Landesjagdverband bietet immer wieder sehr gute Weiterbildung hinsichtlich der Raubwildbejagung an. Auch Jägerinnen interessieren sich zunehmend für diese klassisch männlich besetzte Domäne. Besonders gefreut hat mich die hohe Anzahl an weiblichen Teilnehmerinnen beim letztjährigen Baujagdseminar in Viecht - wir waren zu fünft!

Wie war es vor 2000 eigentlich mit den klimatischen Herausforderungen in der Land- und Forstwirtschaft? In den letzten Jahren haben großflächige Windwurf und Borkenkäferschäden einhergehend mit langen Trockenperioden und heißen Sommern nicht nur die Waldbesitzer vor neue Herausforderungen gestellt, sondern auch die Jägerschaft. Zurzeit sind alle gefordert, Forst, Wildökologie und Jagd im vernünftigen Miteinander neu zu organisieren. Einstandsflächen haben sich geändert, Deckungs- und Äsungsflächen sind anders verteilt, den Waldbesitzern ist vermehrt wichtig, dass der Wald „in die Höhe kommt“ und der Abschuss dementsprechend verstärkt bzw. schwerpunktmäßig erfolgt.

Um 1980 Fichtenblattwespe, 1990 Sturmkatastrophe, jetzt Käferproblematik und besondere Trockenheit – jede Zeit hat immer wieder große Probleme. Das Hegegebiet zeichnet sich durch relative Waldarmut aus. Die großen Feldrehudel früherer Zeiten gibt es nicht mehr, obwohl sich die Rehe an Jogger und Biker halbwegs gewöhnen. Das Rehwild hält sich überraschend gut, die Qualität passt. Die Biotoptragfähigkeit ist nicht erreicht. Natürlich sind Aufforstungen mit standortfremden Bäumen nicht einfach, der Klimawandel mit extremer Trockenheit stellt eine wesentliche Gefahr für die Vegetation dar. Das Ökosystem verändert sich sichtbar.

Wann waren unter deiner Aktivzeit die ersten Jägerinnen in den Jagdgesellschaften? Vor gut 20 Jahren, als ich die Jagdprüfung machte, saßen nur meine

Schwester und ich als einzige weibliche Teilnehmer im Kurs, heute ist ein Frauenanteil von 20 % in den Kursen durchaus üblich, teilweise sogar mehr. Das Motiv zur Jagd ist dabei unterschiedlich: Viele sind in jagdlichem Umfeld aufgewachsen oder haben einen Jäger als Partner, manchmal ist es die Grundlage zur Jagdhundeführung oder aber auch einfach nur das Bestreben zur Verbesserung des Naturverständnisses.

So ab 1980 hat sich der weibliche Anteil in der Jagd deutlich gesteigert und Damenjagdgruppen sind entstanden. Unter den Jägerinnen sind auffallend viele, die bestens weidwerken. Auch meine Frau ist schon 32 Jahre Jägerin. Bei den Ausgehern ist jetzt ein weiblicher Anteil von 20 bis 25% anzutreffen. Jagdpächterinnen gibt es noch wenig, bei uns nur Deine Schwester.

Im Februar dieses Jahres durfte ich an einer internationalen Jägerinnenkonferenz in Prag teilnehmen. Ich war beeindruckt, wie professionell sich die Jägerinnen der vier Visegrád Länder Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn organisieren und mit welcher Intensität sie neben ihren jagdlichen Aktivitäten die Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Für die nichtjagende Bevölkerung wird das Bild der Jagd dadurch greifbarer, weicher und sympathischer.

Auffallend waren die schönen Lodengewänder der Ungarinnen, reichlich besetzt mit Fuchsapplikationen. Die Frauen tragen den Pelz mit Selbstverständnis und Stolz. Bei uns ist daran kaum zu denken, denn wer Pelz trägt, ist ein Tiermörder.

Dieses Selbstverständnis in der Jagd ist wichtig und gehört gezeigt. Auch über die Wildbretvermarktung (Gartengrillerei) können wir für die Jägerschaft und Bevölkerung positives bewirken. Gerade die Jägerinnen sind hier sicher im Vorteil und wichtig. Aber auch beim Funktionärsstab des OÖ Landesjagdverbandes wären Frauen wertvoll. Im Bezirksjagdausschuss und im Landesjagdausschuss, als Stellvertreterin bist Du schon angekommen. Ich wünsche Dir viel Erfolg und Freude.

Weidmannsdank!



Raubwild-Tage in den Bezirken



BEZIRK RIED IM INNKREIS

Kein Schnee, aber Sturm: Alles andere als optimal waren die Wetterbedingungen während der diesjährigen Raubwildwoche im Bezirk Ried von 8. bis 14. Februar. Zum Abschluss lagen dennoch 65 Stück Wild auf der Strecke in Tumeltsham: 37 Füchse, 20 Steinmarder, vier Edelmarder, zwei Iltisse und zwei Große Wiesel. BJM-Stv. Manfred Schabetsberger wünschte den Erlegern ein kräftiges Weidmannsheil. Er sprach sich dafür aus, auch der nichtjagenden Bevölkerung noch mehr zu verdeutlichen, dass die konsequente Bejagung der Prädatoren eine wesentliche Aufgabe im Interesse des Niederwildes und der Artenvielfalt im Allgemeinen ist. Anschließend war die aktuelle Lage hinsichtlich der Afrikanischen Schweinepest Thema eines Vortrags beim Kirchenwirt Zwingler.

BEZIRK WELS, VÖCKLABRUCK UND GRIESKIRCHEN

Die Jagdgesellschaft Aichkirchen veranstaltete am 9. Februar die erste Raubwildstreckenlegung im Bezirk Wels-Land, wobei alle angrenzenden Gemeinden der benachbarten Bezirke Vöcklabruck und Grieskirchen ebenfalls eingeladen wurden. Als Eh-

rengast war Bezirksjägermeister Josef Wiesmayr mit dabei.

Über 100 Jäger und an der Jagd interessierte Personen konnten begrüßt werden. Die stattliche Strecke von 40 Stück Raubwild wurde von den Jagdhornbläsern mit Hornmeister Gerhard Huemer würdevoll verblasen.

Manfred Berger

BEZIRK KIRCHDORF

Die Raubwildstreckenlegung des Bezirkes Kirchdorf fand am 14. Februar in Nußbach statt. Mit musikalischer Umrahmung der Jagdhornbläsergruppe St. Blasien konnte die ansehnliche Raubwildstrecke feierlich verblasen werden. Weidmannsdank den Bläsern und den Organisatoren Sigi Weiermair, Martin Hörtenhuber und Oliver Moser für ihr Bemühen.

NACHT DES FUCHSES IM HEGERING WINDISCHGARSTEN

Über Einladung des Hegemeisters Herbert Seebacher wurde im Hegering Windischgarsten schon zum dritten Mal eine Nacht des Fuchses durchgeführt. Die Streckenlegung erfolgte am 15. Februar beim Gasthaus Tommerl am Gleinkersee. 20 Füchse und ein Iltis kamen zur Strecke. Der Hegemei-

ster überreichte jedem Erleger unter den Klängen der JHBG Garstnertal einen Bruch und lud zum Schüsseltrieb mit Jaga-Hoagascht.

BEZIRK BRAUNAU

Am 29. Februar fand im Hof des Braugasthofes Vitzthum in Uttendorf die Raubwildstreckenlegung statt, bei der Roland Pommer/Niederwildreferat und Bezirksjägermeister Hans Priemaier weit über 100 Raubwildjäger des Bezirkes begrüßen konnten. Dabei betonten sie die Bedeutung der Raubwildbejagung für die Erhaltung einer entsprechenden Artenvielfalt sowie des Niederwildes. Die beachtliche Winterstrecke des Bezirkes Braunau mit 170 Stück Raubwild wurde von den Mattigtaler Jagdhornbläsern verblasen. Die zahlreichen Besucher der Bezirksstreckenlegung bildeten einen würdigen Rahmen für die Verleihung der Raubwildnadeln.



Bezirksjägermeister Hans Priemaier (3.v.r.) und sein Stellvertreter Robert Schweißer (2.v.l.) überreichten vier Raubwildnadeln an ausgezeichnete Raubwildjäger des Bezirkes: Gregor Würzinger, Erwin Gessl, beide Hochburg-Ach; Anton Steinberger, Handenberg und Richard Roitner, St. Peter am Hart (v.l.). Rechts im Bild Roland Pommer, der für das Niederwild im Bezirksjagdausschuss verantwortlich ist.

wildbret LINZ LAND

Reh-Zerwirkkurs 2020

In diesem Kurs an der HLBLA St. Florian lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Theorie und Praxis, das Aus-der-Decke-schlagen bis zur Zerlegung des Rehes in die küchenfertigen Teile. Die selbst zerlegten Rehwildteile werden dann ordnungsgemäß vakuumiert.

Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer zerwirkt unter fachlicher Anleitung das eigene Reh. Die Temperatur im Zerlegeraum beträgt 12°C, warme Kleidung nicht vergessen!

Messer und Schürzen sind vorhanden.

Veranstalter:

ARGE Wildbret Linz Land;
OÖ. Landesjagdverband -
Bezirksgruppe Linz

Termin: Samstag, 26. Sept. 2020,
08:30 bis ca. 12:00 Uhr

Veranstaltungsort:

HLBLA St. Florian, Fernbach 37,
4490 St. Florian

Teilnehmerzahl: max. 8;
mindestens 6 Teilnehmer/Termin

Kursbeitrag:

€ 50,00 mit eigenem Reh; wird vor
Ort bezahlt

Referent:

Fleischermeister R. Voggeneder BED

Leitung und Anmeldung:

Mag. Sepp Nöbauer,
Telefon: 0664/5804576;
j-noebauer@linznet.at

Reh zerlegen und fein kochen

In zwei Modulen lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Reh küchenfertig zu zerlegen sowie die einzelnen Fleischteile köstlich zuzubereiten.

MODUL 1: ZERLEGEN

Am eigenen Reh wird das Zerwirken gelernt. Eigenes Messer und Schürze mitnehmen!

Termin: Montag, 28. Sept. 2020 von
17.00 bis ca. 21:30 Uhr

Referent: Ing. Christoph Ömer,
ARGE Wildbret Linz Land

Veranstaltungsort: 4484 Kronstorf,
Schieferegg 7

Gesamtkosten Modul 1 und
Modul 2: € 120,00

Max. Teilnehmerzahl für Modul 1
(Reh zerlegen): 6 Personen
Modul 1 (Zerlegen) kann nur gemein-
sam mit Modul 2 (Kochkurs) gebucht
werden.



MODUL 2: WILDKOCHKURS (nicht
zwingend mit Modul 1 „Zerlegen“)
Alle Fleischteile, nicht nur die Edel-
teile, eines Rehs werden fein zuberei-
tet und anschließend beim gemein-
samen Tisch gegessen.

Termin: Mittwoch, 30. September
2020 von 17.00 bis ca. 21:30 Uhr

Referentin: Monika Sohneg,
Dipl. Diätköchin

Veranstaltungsort: 4484 Kronstorf,
Schieferegg 7

Kosten für Modul 2: € 75,00
Maximale Teilnehmerzahl:

12 Personen

Der Wildkochkurs Modul 2 kann auch
alleine gebucht werden!

Anmeldung: Sepp Nöbauer,
Telefon: 0664/5804576,
j-noebauer@linznet.at

Jagdgesellschaft Peilstein feiert seine Jubilare

Gleich zwei runde Geburtstage gab es
Anfang des Jahres in der Jagdgesell-
schaft Peilstein zu feiern: Alfred Thaller
beging am 16. Februar seinen 80er, Alois
Paster am 23. Februar seinen 90er – beide
aktive Jäger!

Jagdleiter Johann Kübelböck stellte sich
mit einer kleinen Abordnung an Jagdkol-
legen und einem Geschenkkorb bei den
Jubilaren ein. In beiden Familien wurde
mit Glückwünschen und kräftigem
Weidmannsheil im Namen der gesamten
Jagdgesellschaft in gemütlicher Runde
auf den Geburtstag angestoßen und mit
der einen oder anderen Anekdote auf die
reichhaltige Jägerlaufbahn zurückgeblickt.



Alfred Thaller, 80 Jahre



Alois Paster, 90 Jahre

REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

€ 2.500,- für die Verkehrssicherheit im Almtal



Von links: Jagdleiter St. Konrad Andreas Bammer, Obmann Hubertusclub Ing. Michael Hamminger, Jagdleiter Scharnstein Hubert Lichtenwagner, Jagdleiter Grünau II Ing. Helmut Spielhofer, Obmann-Stv. Hubertusclub Peter Silmbroth, LAbg. Bgm. Rudolf Raffelsberger. Foto: Hubertusclub-Almtal

Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und Vermeidung von Wildunfällen konnte der Hubertusclub-Almtal den Jagdleitern aus St. Konrad, Grünau II und Scharnstein im Beisein von LAbg. Bgm. Rudolf Raffelsberger eine Unterstützung von € 2.500,00 zum Ausbau von Wildwarnern entlang den Almtalerstraßen überreichen.

Kettner

In unseren Filialen bieten wir Österreichs umfangreichste Auswahl in den Bereichen Jagd & Outdoor sowie Trachten- & Landhausmode.



Wir suchen für unsere Filiale in Linz:

WAFFENVERKÄUFER/IN

mit Erfahrung im Verkauf und entsprechendem Hintergrund (Jäger/in, Sportschütz/in und/oder einschlägige technische Ausbildung).

Es erwarten Sie eine interessante Tätigkeit, sehr gutes Betriebsklima und der Background eines familiengeführten Konzerns. Die Entlohnung beträgt in Abhängigkeit von Qualifikation u. Berufserfahrung mtl. mind. € 1.675,- brutto (auf Vollzeitbasis).

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Foto per E-Mail an:
karriere@kettner.com

wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

www.kettner.com

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Richtige Antworten:

1: c, 2: d, 3: a, 4: c, e, 5: e, 6: a, 7: e, 8: c, 9: b

Rabenkrähen und Elstern sind gemäß § 5 Z. 2 der Oö. Artenschutzverordnung geschützte Tiere im Sinn des § 28 Abs. 3 Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001.

Gemeinsam mit Vertretern des Landesjagdverbandes und der Abteilung Land- und Forstwirtschaft wurde von der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oö. Landesregierung eine Vorgangsweise betreffend die Entnahme von Rabenkrähen und Elstern gefunden.

Vom Amt der Oö. Landesregierung wurde die Oö. Artenschutzverordnung beschlossen und im Landesgesetzblatt LGBl. Nr. 20/2016 verlautbart. Diese ist mit 1. April 2016 in Kraft getreten und lautet wie folgt (auch hier abzurufen: www.ooeljv.at/home/rund-um-die-jagd/gesetz-und-richtlinien/)

1. Das Fangen und/oder Erlegen von Rabenkrähen ist in der Zeit von 1. Juli bis 28./29. Februar, das Fangen und/oder Erlegen von Elstern ist in der Zeit von 1. August bis 28./29. Februar außerhalb von Naturschutzgebieten, des Gebiets des Nationalparks und von Vogelschutzgebieten erlaubt. Die Bejagung von Junggesellentrupps der Rabenkrähe außerhalb dieser Zeiten darf ausschließlich durch Abschuss erfolgen.

2. Das Fangen und/oder Erlegen von Rabenkrähen und Elstern ist nur durch befugte Jägerinnen und Jäger mit hierfür geeigneten Jagdwaffen, durch Beizjagd oder unter Verwendung der nordischen Krähenfalle und des kleinen Elsternfangs erlaubt.

3. Bei Verwendung der nordischen Krähenfalle ist ein Mindestmaß der Grundfläche von 3 m x 2 m und der Höhe von 1,95 m einzuhalten. Durch die in 1,5 m Höhe angebrachten Einflugöffnungen entlang der Mittellinie des Daches hat die Falle eine entsprechende Abschrägung der Dachkonstruktion aufzuweisen. Die Maschenweite hat auf allen Flächen mindestens 4 cm bis max. 4,5 cm, die Drahtstärke etwa 3 mm zu betragen. Auf jeder Seite ist in der Höhe von ca. 1,2 m eine Sitzstange anzubringen. Die Einfluglöcher dürfen max. 32 cm x 32 cm groß sein, wobei diese durch entsprechend lange, glatte, an den Enden abgerundete Rundstäbe, die schräg nach unten weisen, auf 16 cm einheitlich zu verringern sind. Zum Entleeren der Fallen sind individuell gestaltete Eingangstüren einzubauen.

4. Bei Verwendung des kleinen Elsternfangs darf eine Mindestgröße von 40 cm x 40 cm x 40 cm nicht unterschritten werden. Die Maschenweite hat mindestens 3 cm x 3 cm zu betragen.

5. Die Fallen müssen täglich kontrolliert werden. Beifänge sind sofort freizulassen.

6. Die Tötung der gefangenen Rabenkrähen und Elstern hat in nicht qualvoller Weise, rasch und schmerzlos zu erfolgen.

7. Die Standorte der Fallen sind parzellenscharf sofort nach dem fängischen Aufstellen der bzw. dem jeweiligen Jagdausübungsberechtigten bekanntzugeben. Die bzw. der Jagdausübungsberechtigte hat auf Verlangen der Behörde bzw. deren Organe die entsprechenden Auskünfte zu erteilen.

8. Außerhalb der in Z 1 genannten Zeiträume sind die Fallen entweder zu entfernen oder nicht fängisch zu stellen. Dabei sind die Fallen so abzusichern, dass sie nicht absichtlich oder unabsichtlich fängisch gestellt werden können. Das „Nichtfängischstellen“ ist dadurch zu gewährleisten, dass die Türen der Fallen mit einem Schloss entsprechend gesichert dauerhaft geöffnet bleiben.

9. Außerhalb der in Z 1 genannten Zeiträume dürfen nur nicht brütende, in Gruppen auftretende Rabenkrähen, sogenannte Junggesellentrupps, abgeschossen werden.

10. Landesweit dürfen pro Jagdjahr 23.000 Rabenkrähen und 2.500 Elstern entnommen werden. Bei einem Nachweis außergewöhnlicher Schadenssituationen ist die Entnahme von weiteren 5.000 Rabenkrähen zulässig.

11. Die Anzahl der monatlich entnommenen Rabenkrähen und Elstern ist von der bzw. dem jeweiligen Jagdausübungsberechtigten bis zum fünften Tag des Folgemonats an den Landesjagdverband bekanntzugeben. Dieser hat in geeigneter Weise die Jagdausübungsberechtigten vom Erreichen der in Z 10 festgelegten Höchstanzahl zu unterrichten. Spätestens am 30. April jeden Jahres hat der Landesjagdverband die jährlichen Gesamtzahlen, aufgeteilt nach den politischen Bezirken, der OÖ Landesregierung als Naturschutzbehörde zu melden.

PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.



PR

HELIA 3,5-18x50i: Jagen mit hoher Vergrößerung



Das HELIA 3,5-18x50i ist eine neue Ergänzung für die Pirsch- und Ansitzjagd-Zielfernrohre der HELIA Serie, die durch kompromisslose Konzentration auf das wirklich Wichtige: wie Funktionalität, Verlässlichkeit, Handhabung und Ästhetik, besticht. Die 18-fache Vergrößerungsleistung des HELIA 3,5-18x50i ermöglicht auf weiter entfernte Ziele eine detaillierte Ansprache und beeindruckende Präzision. Der formschön mit der Beleuchtungssteuerung kombinierte Parallaxenausgleich verhindert eine

Treffpunkt-Abweichung durch Parallaxe (Visierfehler) und stellt maximale Schärfe von Bild und Absehen in höheren Vergrößerungen sicher. Das leistungsstarke Optiksysteem bietet außergewöhnliche Randschärfe und ein brillantes farbtreues Bild. Die optional erhältliche KAHLES-Schnellverstellung (SV) und weitere nützliche Zubehörprodukte sind zur persönlichen Individualisierung erhältlich und machen es zum perfekten Werkzeug für die Jagd.

PRODUKT HIGHLIGHTS

- Ansitz- und Pirschoptik mit bis zu 18-facher Vergrößerung
- Parallaxenausgleich formschön kombiniert mit der Beleuchtungseinheit
- Leistungsstarkes Optiksysteem mit außergewöhnlicher Randschärfe und brillantem Bild
- Tag/Nacht Leuchtabsehen mit intelligenter Abschaltautomatik
- OILPHOBIC beschichtete Linsen

www.kahles.at

PR

30 Jahre Askari! Neuer Askari JAGD-Katalog 2020

Askari wird 30! Was im Jahre 1990 mit einem Sortiment von 2.000 verschiedenen Angelsport-Artikeln begann, entwickelte sich im Laufe der Zeit kontinuierlich zu einem Komplettanbieter mit rund 40.000 Artikeln für den Angler, Jäger und für Naturfreunde.

Feiern Sie mit und nehmen online unter www.askari-jagd.at/jubigewinnspiel am großen Askari Jubiläums-Gewinnspiel teil. Mit etwas Glück gewinnen Sie einen von zahlreichen Preisen im Gesamtwert von € 10.030,-.

Ab sofort können Interessierte auch den neuen Jubiläums-Katalog gefüllt mit praktischen Produkten aus allen Jagdbereichen wieder gratis bestellen. Neben beliebten und bewährten Eigenmarken bietet Askari eine große Markenvielfalt. Auch das Produktsortiment kann sich sehen lassen: eine breite Auswahl an Bekleidung und Schuhen, Schneidwaren, Optik, Pflege, Lockjagd, Reviereinrichtung und Wildbret-Verwertung sind vertreten.

[www.askari-jagd.de](http://www.askari-jagd.at)



NEUE BÜCHER.



Ecowin / Servus

Halleiner Landesstraße 24, 5061 Elsbethen
Tel.: 0662/2240-0, E-Mail: info@beneventobooks.com

Klaus Hackländer,
Tobias Moretti

ER IST DA

DER WOLF KEHRT ZURÜCK

224 Seiten

Format: 17 x 23,5 cm

ISBN: 13 9783711002587

Preis € 24,00



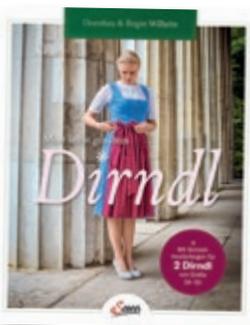
»Schafe gerissen« oder »Wolf im Garten gesichtet«: Es vergeht kein Tag, an dem nicht eine »Wolfs-Meldung« in den aktuellen Nachrichten auftaucht. Viehhalter schlagen Alarm und fordern den Abschuss des Räubers, Menschen in ländlichen Gebieten stimmen in den Kanon ein. Tierschützer verteidigen ihn und begrüßen seine Wiederkehr. Der Wolf steht im Fadenkreuz von Landwirtschaft, Waldbewirtschaftung, Tierschutz und den jeweiligen gesetzlichen Regelungen. Das Thema wird emotional diskutiert, die Fakten gehen dabei unter. Der Wildbiologe Klaus Hackländer kennt sie und weiß, dass in Zukunft mehr Wölfe die Wanderung aufnehmen werden. Was das bedeutet, worüber wirklich geredet werden muss und welche Optionen es für den Umgang mit dem Wolf gibt, steht in diesem Buch.

Dorothea Wilhelm,
Birgitt Wilhelm

MEIN SELBST GENÄHTES DIRNDL

ISBN-13 9783710402197

Preis € 26,00



Von Froschgoscherln bis zur Schürzenschleife: Schritt für Schritt zum selbst genähten Dirndl. Wer an einem Wiesneröffnungssamstag geboren wird, der kann nur passionierte Dirndlträgerin werden! So erging es jedenfalls Dorothea Wilhelm. Nach dem großen Erfolg ihres Dirndlblogs www.dirndlschleifchen.de bringt sie nun gemeinsam mit ihrer Mutter Birgitt ein Buch für alle heraus, die ihr Dirndl ganz nach eigenen Vorstellungen gestalten möchten. Ob Sie sich an ein komplett selbst genähtes Dirndl wagen, nur Ihr altes Modell ändern oder etwas aufpeppen möchten: »Mein selbst genähtes Dirndl« bietet Ihnen alle notwendigen Informationen dazu!

Quelle & Meyer Verlag

Industriepark 3, D-56291 Wiebelsheim
Telefon: +49 (0) 6766/903-140, E-Mail: kontakt@quelle-meyer.de

Axel Gutjahr

WALDVÖGEL

LEBENSWEISE - VERHALTEN - STRATEGIE

160 Seiten, 210 farb. Abb.,

geb., 16,5 x 23 cm

ISBN: 978-3-494-01820-1

Preis: € 19,95



Der Wald zählt zu den wichtigsten Lebensräumen für Vögel. Nirgendwo sonst lassen sich so viele Vogelarten beobachten wie in den heimischen Laub-, Nadel- und Mischwäldern. Ob sich der Wald als Lebensraum für eine bestimmte Vogelart eignet, hängt unter anderem von der Waldgröße, der Geländebeschaffenheit, dem Klima, dem Nahrungsangebot sowie möglichen Fressfeinden ab. 66 Waldvogelarten aus Mitteleuropa in Kurzporträts mit brillanten Fotos informieren über typische Erkennungsmerkmale, Verbreitungsgebiete, Hauptnahrung, Brut sowie Besonderheiten der jeweiligen Vogelart. Dieses Buch ist ein wertvoller Begleiter für Waldspaziergänge und weckt die Entdeckungsfreude für die heimische Vogelwelt.

M. Spohn / R. Spohn

DIE RINDEN UNSERER BÄUME

DIE 70 HÄUFIGSTEN ARTEN ENTDECKEN,
BESTIMMEN UND VERSTEHEN

392 Seiten, 810 farb. Abb.,

geb., 12 x 19 cm

ISBN: 978-3-494-01799-0

Preis: € 24,95



Die Rinde ist für jeden Baum nicht nur überlebenswichtig, sondern zugleich ein ganzjähriges Erkennungsmerkmal. Dieses neue und in seiner Art einmalige Bestimmungsbuch von Margot und Roland Spohn führt systematisch zu den 70 häufigsten Baumarten, stellt die entscheidenden Merkmale anhand von brillanten und detailgetreuen Fotos vor und weist auf alters- und jahreszeitbedingte Unterschiede hin. Zusätzlich vermittelt das Buch nicht nur viel Wissenswertes und Spannendes über die Schutz- und Versorgungsfunktion der Rinde selbst, sondern stellt die jeweiligen Baumarten mit ihren Besonderheiten ausführlich vor. Mit Hilfe dieses Buches gelingt es, sowohl heimische Bäume wie auch Obst- und Parkbäume rund ums Jahr zu identifizieren und deren Geheimnisse zu ergründen. Damit empfiehlt es sich nicht nur als ständiger Begleiter bei Spaziergängen, sondern auch als »Einstiegshilfe« für alle naturverbundenen Menschen und als weiterführende Literatur für fortgeschrittene Baumkenner.

KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim Öö LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an ooe.jaeger@oeljv.at und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichen. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Website www.oeljv.at. Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

ZU VERKAUFEN

Verkaufe **Bockdrilling, Marke Blaser** BD 88, Kaliber 6,5 x 57R, Hornet und Schrot 20/76 mit Swarovski Zielfernrohr 3 - 9 x, Absehen gleichbleibend, Luxusausführung mit Gravur - Rehe auf der einen und Fuchs mit Enten auf der anderen Seite. Erlesenes Schaftholz der Klasse 4/5. Bester gepflegter Zustand um VP € 3.000,00
Verkaufe **Fernglas Zeiss** 10 x 40 B in sehr gutem Zustand um € 600,00; Tel: 0676/81414601

Pistole zu verkaufen, Erma EP 882 Cal.22 Long rifle, Preis: € 160,00; Tel: 0664/73080265

Verkaufe **Brutapparat GRUMBACH BSS420**, sehr guter Zustand, Einlage ca. 350 Hühner- oder ca. 500 Fasaneneier, autom. Befeuchtung, Motorwende, Wendetimer, Auskühltimer, div. Zubehör, Preis: VS
SAUER 200 mit Wechsellauf (9,3 x 62 u. 30-06), div. Zubehör (Kahles 6 x 42, orig. Koffer, Mag., Mun. usw.), sehr guter Zustand, nur an Berechtigte, Preis: VS
BBF ZBR (Kal. 5,6 x 50R, 12) mit ZF TASCO EURO CLASS 4 bis 12-fach), sehr guter Zustand, nur an Berechtigte, Preis: VS
Tel: 0650/8307857

Verkaufe **Ferlacher Repetierbüchse** Kal. 6,5 x 57 mit zweifacher Sicherung, gefertigt von Med. Amrusch, Gmunden, ZF Habicht Nova 6-fach, Abs. 4A auf Suhler Einhakmontage. Zustand wie neu, wunderschöne Gravur bzw. Ziselierung auf Systemhülse, Preis nach Vereinbarung; Tel: 0664/1111991

Verkaufe neuwertige **Beretta-Bockflinte** Mod.686 Onyx 20/76 verstellbarer Schaft und Zoli Bockflinte 20/76 ca.700 Schuss 20/76 zusammen VK: € 2.000,00; Tel: 0676/8810 1101 oder 0664/1939200

Verkaufe **Ferlacher BBF** Kal. 6,5 x 57 R, 16/70 mit Zeiss, 2,5-10 x 52, Preis: € 2.500,00 und Steyr Mannlicher Luxus Kal. 7 x 64 mit Swarovski 3-12 x 56, Preis: € 1.800,00; Tel: 0664/6422889

Verkaufe **Jagdrucksack** Vario Hunting 28+12 und Jagdsessel Kettner alles ganz neu, noch nie benützt. Preis nach Vereinbarung, Tel: 0664/3869520

Luzernesilage in Minirundballen, ca. 65 kg auf Vorbestellung, **Wildfutter** mit Luzerneheu & Ackerbohne geröstet; Tel: 0664/2828369

Verkaufe **Doppelbüchse Baikal**, Kal. 45-70 (11,6 mm) montiert mit Leuchtpunktvisier Meopta meosight 3; € 950,00, Ideales Schwarzwild Nachsuchen Kaliber, Tel: 0664/807412000

Länge fängt! 3 m LFF - Öö Jäger Dez. 2019; Besichtigung im Haus! Tel: 0680/3164044

Verkaufe **STEYR Mannlicher L**, Kal. .243, Geschossgewicht 6,5g, super Zustand, ZF Swarovski Optik 6x42 Nova, Abs. 4A, 5 Schuss-Magazin. Tel: 0664/73094230

Verkaufe **Bockbüchse** der Marke „**Kaba (Zoli)**“ mit Zielfernrohr Helia 6, Kaliber 6,5 x 57 R - 12/70, um € 1.400,00; Tel: 0664/1425904

Verkaufe 8 Stk. **Erdanker** (2 Stk. mit 115 cm, 6 Stk. mit 90 cm, Sockel 20 x 20 x 70 cm), Preis auf Anfrage; Tel: 0680/2031307

Lange, gerade, trockene **Fichtenstangen** für Hochsitzbau bzw. Leiter sowie gebrauchter Gussheizkessel Strebel 30 KW + Boiler 200 Lt. + Zubehör abzugeben; Tel: 0664/1439999

Verkaufe **Hahn-Bockbüchse** Marke Böhler-Blitz 6,5 x 57 16/70 mit Kahles Zielfernrohr 4 x 60. Preis laut Waffenhändler € 1.600,00; Tel: 06278/8529

Verkaufe **MAUSER 98 Luxus** 30-06, Optik: DOKTOR 8 x 58 auf SWM, Steyr Mannlicher Stutzen 9,3 x 62, Optik: KETTNER 3 x 12 x 58 auf SWM, Tel: 0664/4870847

Verkaufe **Repetierbüchse Remington 700**, cal 22-250 mit einem Zeiss Tera 4-12 x 50 Zustand neuwertig, VB: € 1.200,00; Tel: 0664/5381376

Zu verkaufen: **Steyr Mannlicher Luxus S** Kaliber 300 WIN MAG mit Zielfernrohr Swarovski 2.2 - 9 x 42 mit Leuchtpunkt zuschaltbar. Wenig gebraucht. Preis € 1.950,00; Tel: 0664/3327395

Zu verkaufen: **Tontauben-Wurfmaschine** neuwertig mit 150 Tontauben und mit 100 Schrotpatronen, Preis nach Vereinbarung, Tel: 0664/2610390

Verkaufe **Steyr Traktor Typ T80**, 15 PS, BJ: 1956 mit Mähwerk, Preis auf Anfrage, Tel: 07227/80 73 oder 0664/ 480 71 03

HUNDE

Deutsche **Jagdterrierwelpen** abzugeben, Wurfdatum: 10.04.2020 ; 1/1 ; Elterntiere: Ulrika von Hochkuchlberg und Vasco von Fronwald; Tel: 0676/814281331, weilhartner.markus@gmail.com

Welpen aus jagdlicher Leistungszucht abzugeben, **Dachshund Kurzhaar Standard**, jagdlich geführte Eltern; Tel: 0676/7171827

Labrador Retriever Welpen aus jagdlicher ÖKV-Leistungszucht in gelb und schwarz abzugeben, Zwinger: "vom Grubergut", Elterntiere stammen aus besten englischen Arbeitslinien. Bei Interesse bitte melden, Tel: 0664/4116651

Deutsche Jagdterrier-Welpen, im DJT Zwinger „vom Schneidergraben“ wird Mitte Juli 2020 der A-Wurf erwartet, Gala von der Fuchskralle x Olaf vom Schindlergraben. Tel: 0664/88 38 59 99

SUCHE

Erfahrener, älterer Jäger sucht **Abschuss** von 1 - 2 Stück Wild für Eigenbedarf. Kein Interesse an Trophäen. Lehne den Gebrauch von Entfernungsmessern, Nacht-sichtgeräten usw. ab; Tel: 0677/61926408 oder robi48@gmx.at

Suche **Rehbockabschuss** gegen faire Bezahlung.; Tel: 0664/9518285



Vieh-Fleisch GmbH Import / Export
 PICHL, Welsler Str. 12, Tel. 07247/6747-0, Fax 8001
www.gruber-vieh-fleisch.at office@gruber-iosef.at

Frischfleisch-Abholmarkt
 Dienstag & Freitag von 8.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr
Wöchentlich Sonderangebote!

HUNDE- und KATZENFUTTER
 jeden Freitag frisch!

BEZAHLTE ANZEIGE

SONNE & MOND

(AUF- UND UNTERGÄNGE)

JUNI				
	SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 M	05:07	20:56	15:24	03:04
2 D	05:06	20:57	16:44	03:27
3 M	05:06	20:58	18:05	03:52
4 D	05:05	20:59	19:28	04:19
5 F	05:05	21:00	20:46	04:51
6 S	05:04	21:00	21:59	05:32
7 S	05:04	21:01	23:01	06:21
8 M	05:03	21:02	23:51	07:20
9 D	05:03	21:03		08:24
10 M	05:03	21:03	00:30	09:32
11 D	05:03	21:04	01:01	10:40
12 F	05:02	21:04	01:26	11:47
13 S	05:02	21:05	01:47	12:52
14 S	05:02	21:05	02:06	13:56
15 M	05:02	21:06	02:24	15:00
16 D	05:02	21:06	02:42	16:04
17 M	05:02	21:07	03:02	17:10
18 D	05:02	21:07	03:24	18:16
19 F	05:02	21:07	03:50	19:24
20 S	05:02	21:08	04:22	20:30
21 S	05:03	21:08	05:02	21:32
22 M	05:03	21:08	05:53	22:26
23 D	05:03	21:08	06:54	23:12
24 M	05:04	21:08	08:04	23:50
25 D	05:04	21:08	09:19	
26 F	05:04	21:08	10:36	00:20
27 S	05:05	21:08	11:53	00:46
28 S	05:05	21:08	13:11	01:10
29 M	05:06	21:08	14:28	01:32
30 D	05:06	21:08	15:48	01:55

JULI				
	SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 M	05:07	21:07	17:07	02:20
2 D	05:08	21:07	18:25	02:49
3 F	05:08	21:07	19:40	03:26
4 S	05:09	21:06	20:46	04:10
5 S	05:10	21:06	21:42	05:04
6 M	05:11	21:05	22:25	06:06
7 D	05:11	21:05	23:00	07:14
8 M	05:12	21:04	23:28	08:22
9 D	05:13	21:04	23:51	09:31
10 F	05:14	21:03		10:37
11 S	05:15	21:02	00:10	11:43
12 S	05:16	21:02	00:29	12:46
13 M	05:17	21:01	00:47	13:51
14 D	05:18	21:00	01:06	14:55
15 M	05:19	20:59	01:26	16:01
16 D	05:20	20:58	01:50	17:08
17 F	05:21	20:57	02:19	18:14
18 S	05:22	20:56	02:56	19:19
19 S	05:23	20:55	03:43	20:17
20 M	05:25	20:54	04:40	21:07
21 D	05:26	20:53	05:48	21:49
22 M	05:27	20:52	07:03	22:22
23 D	05:28	20:51	08:22	22:50
24 F	05:29	20:50	09:41	23:15
25 S	05:30	20:49	11:00	23:38
26 S	05:32	20:47	12:18	
27 M	05:33	20:46	13:37	00:00
28 D	05:34	20:45	14:55	00:24
29 M	05:35	20:43	16:12	00:52
30 D	05:37	20:42	17:27	01:25
31 F	05:38	20:41	18:35	02:04

AUGUST				
	SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 S	05:39	20:39	19:33	02:54
2 S	05:41	20:38	20:21	03:52
3 M	05:42	20:36	20:59	04:57
4 D	05:43	20:35	21:29	06:06
5 M	05:45	20:33	21:53	07:15
6 D	05:46	20:31	22:14	08:23
7 F	05:47	20:30	22:33	09:29
8 S	05:49	20:28	22:51	10:33
9 S	05:50	20:27	23:09	11:38
10 M	05:51	20:25	23:29	12:41
11 D	05:53	20:23	23:51	13:47
12 M	05:54	20:22		14:52
13 D	05:55	20:20	00:17	15:58
14 F	05:57	20:18	00:50	17:03
15 S	05:58	20:16	01:32	18:04
16 S	05:59	20:15	02:23	18:57
17 M	06:01	20:13	03:27	19:43
18 D	06:02	20:11	04:40	20:20
19 M	06:03	20:09	05:59	20:50
20 D	06:05	20:07	07:21	21:17
21 F	06:06	20:05	08:42	21:41
22 S	06:07	20:04	10:03	22:04
23 S	06:09	20:02	11:24	22:27
24 M	06:10	20:00	12:44	22:54
25 D	06:12	19:58	14:03	23:26
26 M	06:13	19:56	15:19	
27 D	06:14	19:54	16:28	00:03
28 F	06:16	19:52	17:29	00:49
29 S	06:17	19:50	18:19	01:44
30 S	06:18	19:48	18:59	02:46
31 M	06:20	19:46	19:31	03:54

SEPTEMBER				
	SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 D	06:21	19:44	19:57	05:02
2 M	06:22	19:42	20:18	06:10
3 D	06:24	19:40	20:37	07:17
4 F	06:25	19:38	20:56	08:22
5 S	06:27	19:36	21:14	09:26
6 S	06:28	19:34	21:32	10:30
7 M	06:29	19:32	21:53	11:35
8 D	06:31	19:30	22:17	12:39
9 M	06:32	19:28	22:46	13:45
10 D	06:33	19:26	23:23	14:49
11 F	06:35	19:24		15:51
12 S	06:36	19:22	00:09	16:47
13 S	06:38	19:20	01:07	17:35
14 M	06:39	19:17	02:14	18:15
15 D	06:40	19:15	03:31	18:48
16 M	06:42	19:13	04:51	19:16
17 D	06:43	19:11	06:14	19:41
18 F	06:45	19:09	07:38	20:04
19 S	06:46	19:07	09:01	20:28
20 S	06:47	19:05	10:25	20:54
21 M	06:49	19:03	11:48	21:25
22 D	06:50	19:01	13:08	22:01
23 M	06:52	18:58	14:21	22:45
24 D	06:53	18:56	15:26	23:38
25 F	06:54	18:54	16:19	
26 S	06:56	18:52	17:02	00:38
27 S	06:57	18:50	17:35	01:45
28 M	06:59	18:48	18:02	02:52
29 D	07:00	18:46	18:24	04:00
30 M	07:02	18:44	18:44	05:07

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf den Raum Linz. Bei Leerfeld findet der Mond-Auf-/Untergang bereits am Vor- bzw. Folgetag statt.
Quelle: ZAMG

- Neumond ☾ Halbmond zunehmend
- Vollmond ☽ Halbmond abnehmend

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:

OÖ Landesjagdverband,
Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83,
Fax: Durchwahl 15
E-Mail Landesjagdverband: office@oeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@oeljv.at;
Homepage: www.oeljv.at

Redaktionsausschuss:

Leiter Mag. Christopher Böck,
Geschäftsführer und Wildbiologe
des Landesjagdverbandes

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):

LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier
Dr. Roman Auer
BJM Martin Eisschiel
DI DI Gottfried Diwold
LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger
Johann Hackl
Josef Haslinger
BJM Dr. Ulf Krückl
Ing. Elfriede Mayr
Elisabeth Pfann-Irrgeher
BJM Kons. Gerhard M. Pömer
HR DI Josef Rathgeb
DI Klaus Schachenhofer
HR Dr. Werner Schiffner MBA
GF a. D. Helmut Sieböck
LJM Herbert Sieghartsleitner
DI Waldemar Stummer
Mag. Michael Teml
Kons. Helmut Waldhäusl

Redaktionschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November
Achtung: Kurzfristige Terminänderungen können mitunter nicht berücksichtigt werden.

Herausgeber, Medien-A Alleinhaber, Verleger:

OÖ Landesjagdverband,
Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian

Die Geschäftszeiten des Landesjagdverbandes:
Montag bis Donnerstag: von 7:30 – 12:00
und von 13:00 – 17:00 Uhr
Freitag: von 7:30 -12:30 Uhr

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Druck: Druckerei Haider Manuel e.U.,
4274 Schönau im Mühlkreis

Druckauflage: 20.500 Exemplare

DER OÖ JÄGER dient der Bildung und Information der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind mit Namen des Autors als solche gekennzeichnet.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in der Regel die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

KEINE SORGEN, JAGD & HEGE.

Weidmanns-
heil und
Keine Sorgen
für 2020!

**Für alle Jäger/Jägerinnen des OÖ. Landesjagdverbandes:
Die Jagd- und Hegeversicherung 2020!**

Freiwillige Deckungserweiterung um **EUR 14,00** pro Person/Jagdjahr

- Verdoppelung der Versicherungssummen in der Unfallversicherung
- Rechtsschutzdeckung bei Strafverfahren bereits im Ermittlungsverfahren
- Erhöhung der Versicherungssumme in der Rechtsschutz

Zwei starke Partner

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at





Fixkraft-Wildfutter von Weidmännern empfohlen:

- gute Annahme
- verlässliche Belieferung
- kapitale Trophäen zeigen einen gesunden Wildbestand
- kompetente weidmännische Ansprechpartner

Neu!



Alois HÖBARTH
Produktmanagement Wild
+43 (0) 676 / 400 40 56
07223 / 844 77 - 491
alois.hoebarth@fixkraft.at

W 86 Hegestolz Plus
Aufbaumüsli mit Getreide, Mais, Sesam,
Luzerneheu und Apfeltrester sowie
bedarfsgerechter Mineralstoffversorgung.
Natürliche Tannine und
Zeolithe stärken das Immunsystem
und fördern die Darmgesundheit.